



## AKTUELLE SITUATION DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT



**CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS**

Département de l'économie, de l'énergie et du territoire  
Service de l'agriculture

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung  
Dienststelle für Landwirtschaft



"L'avenir de Monsieur est devant lui, et il l'aura dans le dos chaque fois qu'il fera demi-tour"

Pierre Dac

"Man hat die Zukunft stets vor sich... und dreht man sich um, sitzt sie einem im Nacken"

Pierre Dac



©2010 Valais/Wallis Promotion - Denis Emery

Fotos: Feinschmecker Wallis,  
Valais/Wallis Promotion, DLW

Ort: Châteauneuf-Sion

Datum: Le 25/04/2016

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE</b>	<b>3</b>
<b>2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN</b>	<b>6</b>
2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz	7
2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe und Ziegen)	8
2.3 Alter der Betriebsinhaber	11
2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau	13
2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz	15
2.6 Förderung der Biodiversität, Vernetzung und Landschaftsqualität	18
2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis	21
2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion	26
2.9 Umstellung des Rebbaus	30
2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe	32
<b>3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK</b>	<b>34</b>
3.1 Finanzhilfen für Strukturverbesserungen	35
3.2 Aus- und Weiterbildung	41
3.3 Umstellung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen: Bilanz 2010-2014	44
3.4 Agrotourismus	46
3.5 Bienezucht	48
3.6 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	50
<b>4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE</b>	<b>52</b>
4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern	53
4.2 Önologie-Labor	55
4.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau	57
4.4 AOP-IGP : AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel der IZS für typische Walliser Produkte	60
4.5 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2014	62
<b>5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN</b>	<b>66</b>
5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft	67
5.2 Entwicklung der Direktzahlungen	69
5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft	71
5.4 Buchhaltungsergebnisse 2012-2014 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet	77



# 1. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

## 1. Schwerpunkte der kantonalen Hilfe für die Landwirtschaft

### 1.1 Direktzahlungen 2015: Ein Rekordjahr mit 128 Mio. Franken Direktzahlungen

Zwei Jahre nach Einführung der neuen Landschaftsqualitätsprojekte fällt die Bilanz für das Wallis positiv aus: Die Teilnahmequote betrug 83% (landwirtschaftliche Nutzflächen LN) bzw. 87% (Alpflächen). Im Jahr 2015 wurden dank der 10 Landschaftsqualitätsprojekte, die rund 66% des Kantonsgebiets abdecken, 7 Millionen Franken an Direktzahlungen ausbezahlt (LN). Die neue Agrarpolitik 14-17 des Bundes ist in Bezug auf die Direktzahlungen als sehr positiv zu bewerten: Die im Wallis ausbezahlten Direktzahlungen stiegen von CHF 107 Mio. Franken im Jahr 2013 auf 121 Mio. Franken im Jahr 2014 und 128 Mio. Franken im Jahr 2015.

### 1.2. Strukturverbesserungsbeiträge und Agrarkredite 2015: 21.5 Mio. Franken

Der Hauptzweck der Strukturverbesserungen ist die Erhaltung und Entwicklung der grundlegenden landwirtschaftlichen Infrastrukturen. Im Jahr 2015 wurden dafür Beiträge (ohne Kredite) in der Höhe von 15.5 Mio. Franken ausgerichtet – der bisherigein neuer Rekord. Zudem wurden 6 Mio. Franken in Form von zinslosen Agrarkrediten ausbezahlt (6.8 Mio. gewährt).

### 1.3. Grundausbildung an den Landwirtschaftsschulen: 72 EFZ im Jahr 2015

Zwischen 2000 und 2015 erlangten an den Walliser Landwirtschaftsschulen pro Jahr durchschnittlich 61 Personen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Mit 72 EFZ-Abschlüssen liegt das Jahr 2015 über dem Durchschnitt. Der Frauenanteil bei den EFZ-Abschlüssen beträgt zwischen 20 und 25%.

### 1.4. Wallis: Leader mit 8 AOP-/IGP-Produkten

Von den derzeit 33 Schweizer AOP- und IGP-Produkten kommen 8 aus dem Wallis. 2015 sind zwei neue IGP-Produkte hinzugekommen: Walliser Trockenspeck und Walliser Rohschinken.

### 1.5. AP 14-17: Mehr Grünland, Tierbestand stabil

Dank einer konsequenten Umsetzung der Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) hat das Grünland, das von den landwirtschaftlichen Betrieben mit Tierhaltung bewirtschaftet wird, zwischen 2013 und 2014 um 401 ha zugenommen (extensivere Nutzung). Einhergehend mit dieser positiven Entwicklung bei der Landschaftspflege nahm im selben Zeitraum auch der Tierbestand zu (+350 Rinder, +170 Ziegen). Diese Tendenz setzte sich zwischen 2014 und 2015 beim Rinderbestand fort: Er nahm um 434 Tiere von 31'740 auf 32'174 zu (Quelle: TVD, Amt für Direktzahlungen).

## 2. Strukturelle Entwicklung der Walliser Landwirtschaft

Der strukturelle Umbruch bei den Landwirtschaftsbetrieben ist im Wallis markanter als in der gesamten Schweiz: Zwischen 2004 und 2014 nahm die Zahl der Betriebe im Wallis um 30.6% ab (-1'449 Betriebe), in der Schweiz jedoch nur um 16.2% (-10'420 Betriebe). Im Wallis betraf dieser Rückgang vor allem kleinere Betriebe mit weniger als 5 ha (-42.7%).

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) nahm im Wallis zwischen 2011 und 2014 netto um 705 ha zu. Die Grünflächen nahmen um 863 ha zu, das Ackerland und die Dauerkulturen gingen hingegen um 92 ha bzw. 73 ha zurück. Die weiteren, nicht in diese Kategorien fallenden LN nahmen um 7 ha zu.

In den Jahren 2011-2013 gab es durchschnittlich 12'516 Bewirtschafter mit einem deklarierten landwirtschaftlichen Einkommen. Davon erhalten aber nur 23.6% Direktzahlungen. Fast die Hälfte der Bewirtschafter ist über 61-jährig. Diese Tatsache ist im Hinblick auf die Zukunftssicherung zukünftige Sicherheit der Landwirtschaft besorgniserregend.

### Weinbau

Die Walliser Rebflächen erstreckten sich im Jahr 2015 auf über 4'875 ha. Das sind 31 ha weniger als im Vorjahr. Auf die roten Rebsorten entfallen 61.5% der Flächen. Die drei Hauptsorten (Pinot noir, Chasselas und Gamay) machten 62% der Rebflächen aus. Die Reben dieser drei Sorten haben mit 32.6 Jahren ein relativ hohes Durchschnittsalter; insgesamt beträgt dieses 26.8 Jahre.

### Obst- und Gemüsebau

Zwischen 2014 und 2015 ging die Zahl der Obstbaubetriebe im Wallis stärker zurück als auf nationaler Ebene (VS: -4%, CH: -2.6%). Rund ein Drittel aller Schweizer Obstanbauflächen befindet sich im Wallis.

Die Walliser Obstanbauflächen gingen zwischen 2006 und 2015 netto um 7% von 2'325 auf 2'162 ha zurück (-163 ha). Allerdings konnte die Diversifizierung im Obstbau dank der kantonalen Beiträge stark vorangetrieben werden, insbesondere bei den Aprikosen (+10.8%). Im Gemüsebau geht es flächenmässig seit 2013 wieder aufwärts: Zwischen 2013 und 2015 nahm die Fläche um 12.6 ha zu (+5.3%).

Die Schlussbilanz des Unterstützungsprogramms 2010-2014 für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen ist sehr positiv. Es wurden 587 Dossiers behandelt, welche insgesamt eine Fläche von 317.6 ha betrafen. Der Kanton engagierte sich mit 10 Mio. Franken.

### 3. Agrarökonomische Kennzahlen

#### Produktion

Die Weinernte 2015 brachte es auf 40.9 Mio. kg (-5.5% im Vergleich zum Vorjahr).

Im Jahr 2015 haben die Walliser Obst- und Gemüsebauern 58'775 Tonnen Früchte und 9'490 Tonnen Gemüse produziert. Dies ergibt eine Gesamtproduktion von 68'265 Tonnen (-5.7% gegenüber 2014).

Der grösste Teil der Milchproduktion konzentriert sich auf ein paar wenige Betriebe: 110 Bewirtschafter produzieren alleine 50.5% der 39 Mio. kg Gesamtproduktion. 76.8% der produzierten Milch entfallen auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen, 23.2% auf die Sömmerungsgebiete. Im Jahr 2014 haben die 28 Walliser Käsereien 24.6 Mio. kg Milch verarbeitet.

#### Ertrag, Wertschöpfung, Umsatz und Preisentwicklung

Der Gesamt-Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft ging zwischen 2014 und 2015 von 333.5 Mio. auf 316.8 Mio. Franken zurück (-5%). Dies ist insbesondere auf die Sektoren Rebbau und Früchte/Gemüse zurückzuführen, die 63% des gesamten Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft ausmachen.

Die Nettowertschöpfung (NWS) ist im Wallis zwischen 2013 und 2015 um 20.5% angestiegen. In vergleichbaren Kantonen (Bern, Freiburg, Tessin, Graubünden und Jura) ist sie hingegen durchschnittlich um 14.4% gesunken. Der Anteil der Walliser NWS an der gesamtschweizerischen NWS stieg von 7.6% (2013) auf 9.7% (2015).

Der Umsatz von Walliser AOP-/IGP-Produkten ist zwischen 2013 und 2014 von 36.8 auf 42 Mio. Franken gestiegen.

Die Durchschnittspreise der bei den Grossverteilern verkauften Weine stiegen zwischen 2014 und 2015 sowohl bei den Rotweinen (+6.7% auf 12.87 CHF/l) als auch bei den Weissweinen (+2.9% auf 11.87 CHF/l). Dieser Preisanstieg vermochte den Mengenrückgang bei den Weissweinen zu kompensieren (+2.4% Wert), nicht aber bei den Rotweinen, wo es zu einem massiven Mengenrückgang kam.

## 2. DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN



©2015 DLW



## 2.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

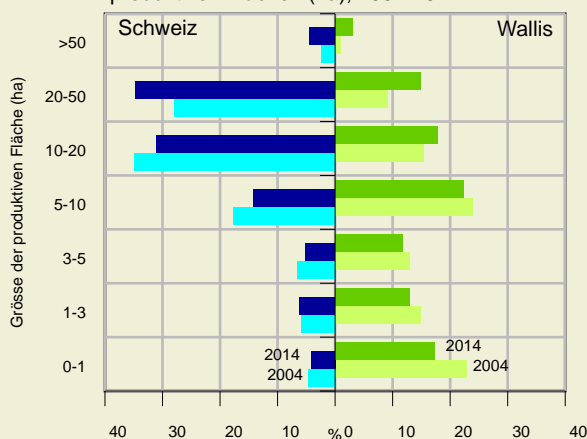
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2004, gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2004 - ha	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
Weniger als 1	3'015	1'086	36.0%
1-3	3'804	708	18.6%
3-5	4'164	610	14.6%
5-10	11'365	1'134	10.0%
10-20	22'521	723	3.2%
20-50	18'075	430	2.4%
>50	1'522	47	3.1%
<b>Total</b>	<b>64'466</b>	<b>4'738</b>	<b>7.3%</b>

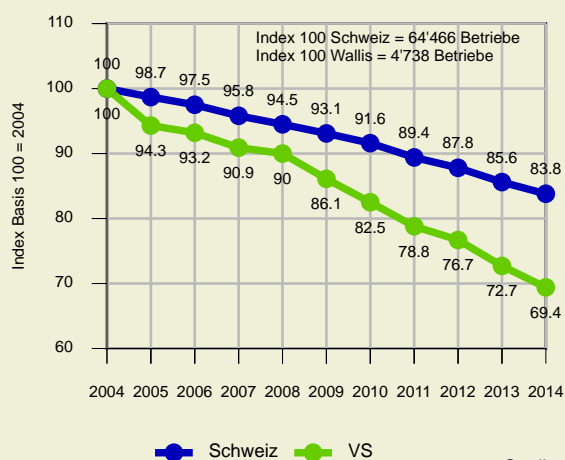
Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2014, gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2014 - ha	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
Weniger als 1	2'261	569	25.2%
1-3	3'354	423	12.6%
3-5	2'793	385	13.8%
5-10	7'688	737	9.6%
10-20	16'731	587	3.5%
20-50	18'772	489	2.6%
>50	2'447	99	4.0%
<b>Total</b>	<b>54'046</b>	<b>3'289</b>	<b>6.1%</b>

Entwicklung der Struktur der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe, gegliedert nach Grösse der produktiven Flächen (ha), 2004-2014



Entwicklung der Anzahl der Schweizer und Walliser Landwirtschaftsbetriebe von 2004 bis 2014



Quelle: BFS

### KOMMENTARE

#### " Alle 3.5 Tage verschwindet im Wallis ein Kleinbetrieb mit weniger als 5 ha "

Zwischen 2004 und 2014 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Wallis um 30.6%. Insgesamt verschwanden im Wallis in den letzten 10 Jahren 1'449 Betriebe. Gesamtschweizerisch ging die Zahl der Betriebe im selben Zeitraum um 10'420 zurück. Im Jahr 2014 hielt das Wallis 6.1% der landesweit gezählten Betriebe. Der Anteil am landesweiten Rückgang der Anzahl Betriebe betrug 13.9%.

Die Anzahl der Kleinbetriebe mit weniger als 5 ha ging zwischen 2004 und 2014 im Wallis besonders stark zurück, nämlich von 2'404 auf 1'377 (-42.7%).

Das heisst: Alle 3.5 Tage verschwindet im Wallis ein solcher Kleinbetrieb. Demgegenüber verzeichneten die Grossbetriebe (mehr als 20 ha) zwischen 2004 und 2014 einen massiven Zuwachs von 23.3%. Ihre Zahl stieg in diesem Zeitraum von 477 auf 588.

Die strukturellen Reformen zeigen im Wallis deutlich grössere Auswirkungen als auf gesamtschweizerischer Ebene. Dies ist historisch bedingt, weil die Zahl der Kleinbetriebe in unserem Kanton früher sehr gross war.

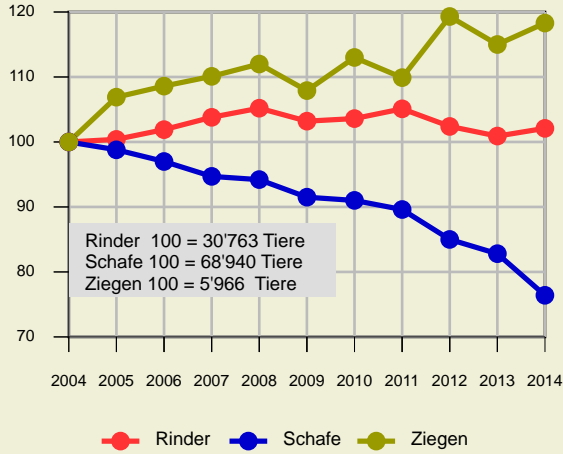
So waren 1975 noch 86.7% der Walliser Betriebe Kleinbetriebe mit weniger als 5 ha, wohingegen auf nationaler Ebene nur 36.1% der Betriebe weniger als 5 ha hatten.



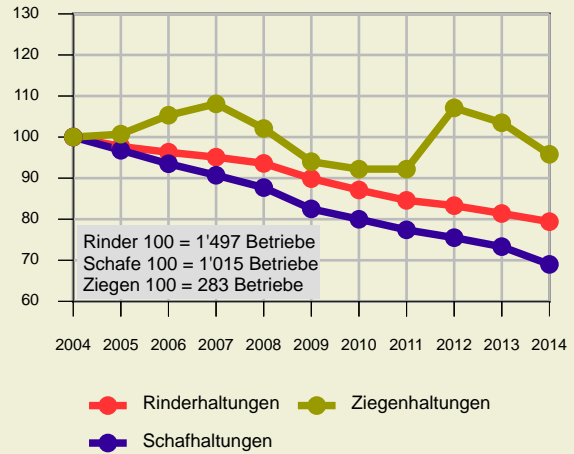
## 2.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe und Ziegen)



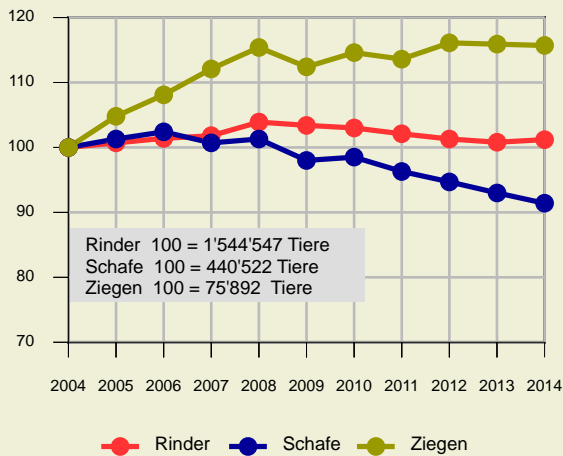
Entwicklung des Viehbestands im Wallis (Rinder, Schafe, Ziegen)



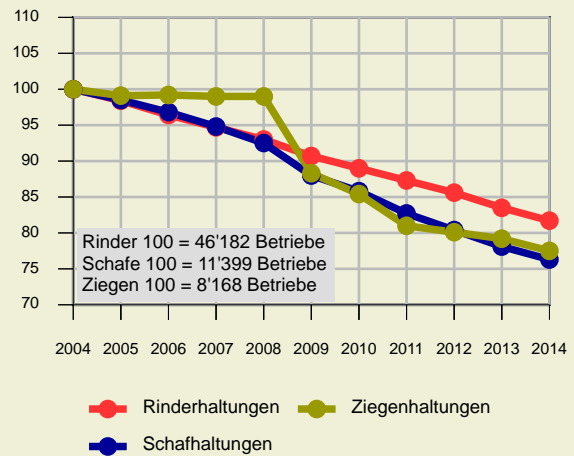
Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Wallis mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



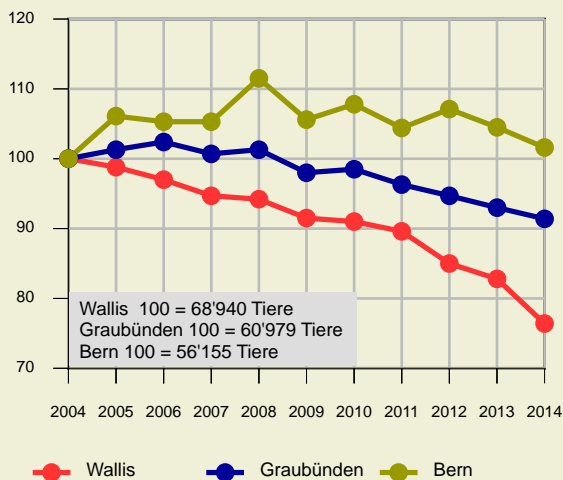
Entwicklung des Viehbestands in der Schweiz (Rinder, Schafe, Ziegen)



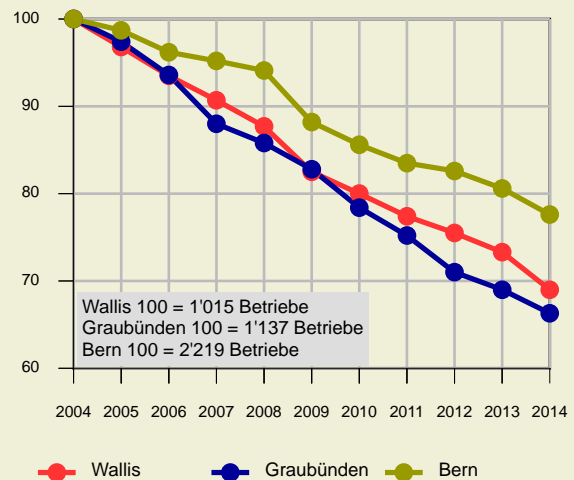
Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in der Schweiz mit Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung



Entwicklung des Schafbestands



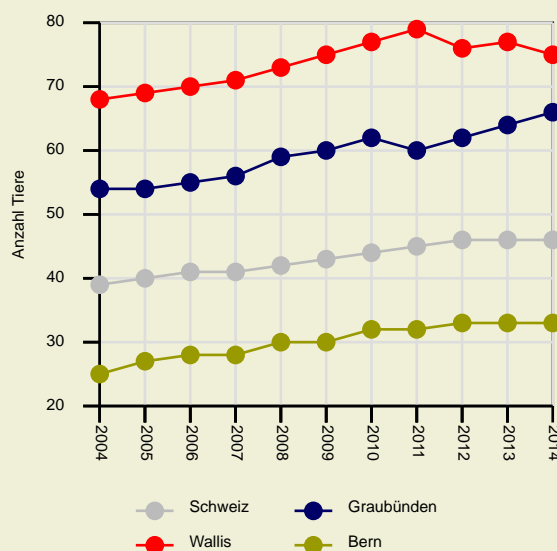
Entwicklung der Schafhaltungen



Durchschnittlicher Schafbestand pro Betrieb  
2004-2014

	Schweiz	Wallis	Graubünden	Bern
2004	39	68	54	25
2005	40	69	54	27
2006	41	70	55	28
2007	41	71	56	28
2008	42	73	59	30
2009	43	75	60	30
2010	44	77	62	32
2011	45	79	60	32
2012	46	76	62	33
2013	46	77	64	33
2014	46	75	66	33

Entwicklung des durchschnittlichen Schafbestands pro Betrieb  
2004-2014



Quelle: BFS

**" Im Jahr 2014 befanden sich 8% aller Schafhaltungen und 13.1% aller Schafe im Wallis "**

## KOMMENTARE

Im Jahr 2014 zählte man im Wallis 1'189 Rinderhaltungen. Das sind 308 weniger als noch vor 10 Jahren (-20.6%). Die Anzahl der Rinder nahm im selben Zeitraum hingegen leicht zu, nämlich um 636 Tiere (+2.1%). Gesamtschweizerisch ging die Anzahl der Rinderhaltungen um 8'440 zurück (-18.3%).

3.6% dieses Rückgangs ist auf das Wallis zurückzuführen, obwohl dieses nur 2% aller Schweizer Rinderhaltungen hält.

Bei den Ziegenhaltungen waren in den letzten Jahren grosse Schwankungen zu beobachten. Nach einer deutlichen Zunahme zwischen 2011 und 2012 (+42 Betriebe) verzeichnete man zwischen 2012 und 2014 wiederum einen Rückgang (-32 Betriebe), so dass man im Jahr 2014 im Wallis 271 Ziegenhaltungen zählte. Die Anzahl der Ziegen nahm zwischen 2012 und 2014 hingegen um 1'094 Tiere zu (+18.3%).

Auf nationaler Ebene geht die Anzahl der Ziegenhaltungen seit 2009 kontinuierlich zurück (-879 Betriebe, d.h. -12.2%). Die Anzahl der Ziegen blieb in der Schweiz zwischen 2012 und 2014 stabil (87'817 Tiere im Jahr 2014). Zwischen 2004 und 2014 sank die Zahl der Walliser Schafhaltungen um 31% von 1'015 auf 700. Zum Vergleich: Der Rückgang betrug im selben Zeitraum im Kanton Bern 22.4% und im Kanton Graubünden 33.7%). National betrug er -23.7%. Im Jahr 2004 waren von den 11'399 Schweizer Schafhaltungen 8.9% im Wallis, 19.5% in Bern und 10% in Graubünden. Im Jahr 2014 betragen diese Prozentsätze 8%, 19.8% und 8.7% (bei insgesamt 8'700 Betrieben). Der Walliser Anteil an den Schafhaltungen ging somit von 8.9% auf 8% zurück. Betrachtet man nun statt der Anzahl Betriebe die Anzahl Tiere ergibt sich bei der Schafhaltung folgendes Bild: Wallis 2004: 68'940 Schafe (15.6% des landesweiten Bestands),

2014: 52'655 Schafe (13.1% des landesweiten Bestands), also ein Rückgang von 23.6%.  
 Bern 2004: 56'155 Schafe (12.7% des landesweiten Bestands), 2014: 57'060 Schafe (14.2% des landesweiten Bestands), also eine Zunahme von 1.6%.  
 Graubünden 2004: 60'979 Schafe (13.8% des landesweiten Bestands), 2014: 50'044 Schafe (12.4% des landesweiten Bestands), was einem Rückgang von 17.9% entspricht.

Gesamtschweizerisch erhöhte sich die Zahl der Schafe pro Schafhaltung zwischen 2004 und 2014 von 39 auf 46. Im selben Zeitraum

wurde im Wallis ein Zuwachs von 68 auf 75, in Graubünden von 54 auf 66 und in Bern von 25 auf 33 Schafe pro Betrieb verzeichnet. Bei den Schafhaltungen mit weniger als 10 ha LN schrumpfte der Walliser Anteil von 68.4% im Jahr 2004 (694 Betriebe) auf 53.9% im Jahr 2014 (377 Betriebe).

Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis mit Rinder- und Ziegenhaltung

Jahre	Rinderhaltungen	Ziegenhaltungen
2004	1'497	283
2005	1'462	285
2006	1'441	298
2007	1'424	306
2008	1'401	289
2009	1'346	266
2010	1'304	261
2011	1'267	261
2012	1'247	303
2013	1'219	293
2014	1'189	271

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb im Wallis

Viehbestand	2004	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder	21	24	26	25	25	26
Ziegen	21	26	25	23	23	26

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb in der Schweiz

Viehbestand	2004	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder	33	39	39	40	40	41
Ziegen	9	12	13	13	14	14

Entwicklung des Rinderbestandes im Wallis nach Kategorien

Wallis	Anzahl Tiere insgesamt	Anzahl Kühe	% Kühe	Kälber & Junggrinder (-1 Jahr)	% Kälber, Junggrinder (-1 Jahr)	Rinder > 1 Jahr	% Rinder > 1 Jahr
2004	30'763	14'182	46.1	8'923	29.0	7'658	24.9
2007	31'930	14'564	45.6	9'398	29.4	7'968	25.0
2010	31'878	13'971	43.8	8'943	28.1	8'964	28.1
2011	32'347	13'903	43.0	9'253	28.6	9'191	28.4
2012	31'492	13'713	43.5	8'983	28.5	8'796	27.9
2013	31'055	13'486	43.4	8'951	28.8	8618	27.7
2014	31'399	13'665	43.5	8'924	28.4	8'810	28.0

Anteil der Walliser Betriebe und Tierbestände am Schweizer Gesamtbestand

Anteil VS in %		2004	2007	2010	2011	2012	2013	2014
Rinder	Betriebe	3.2	3.3	3.2	3.1	3.2	3.2	3.2
	Tierbestand	2.0	2.0	2.0	2.1	2.0	2.0	2.0
Ziegen	Betriebe	3.5	3.8	3.7	3.9	4.6	4.5	4.3
	Tierbestand	7.9	7.7	7.8	7.6	8.1	7.8	8.0

Quelle: BFS



## 2.3 Alter der Betriebsinhaber

Anteil der Bewirtschafter, die Direktzahlungen erhalten VS 2011-2013

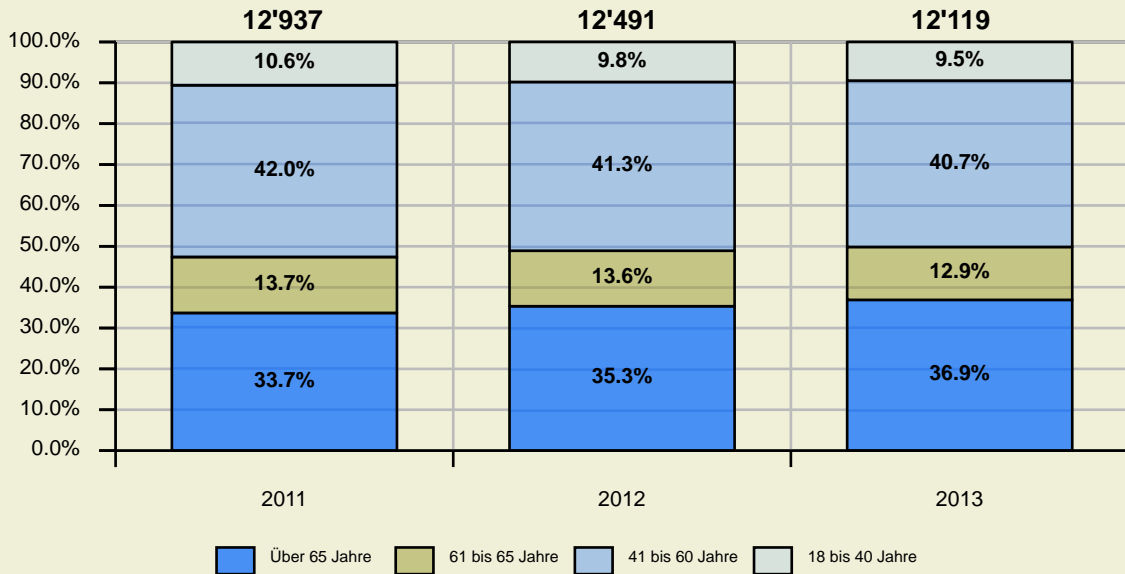
	2011	2012	2013	Durchschnitt 2011/13
Bewirtschafter mit deklariertem landwirtschaftlichem Einkommen <sup>(1)</sup>	12'937	12'491	12'119	12'516
Betriebe, die Direktzahlungen erhalten <sup>(2)</sup>	3'068	2'974	2'834	2'959
Prozentsatz der Betriebe mit Direktzahlungen	23.7%	23.8%	23.4%	23.6%

Bewirtschafter ohne Direktzahlungen	9'869	9'517	9'285	9'557
-------------------------------------	-------	-------	-------	-------

Bewirtschafter über 65 Jahre ohne Direktzahlungen	4'358	4'414	4'471	4'414
---	-------	-------	-------	-------

Betriebe ohne Direktzahlungen (weniger als 0.25 Standardarbeitskräfte und Einkommensgrenze überschritten)	5'511	5'103	4'814	5'143
---	-------	-------	-------	-------

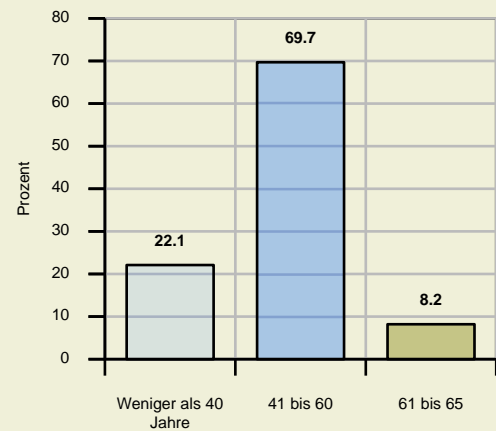
Altersaufteilung der Bewirtschafter mit deklariertem landwirtschaftlichem Einkommen VS 2011-2013



Natürliche Personen mit Direktzahlungen 2015 nach Altersklassen

	Anzahl natürliche Personen mit DZ im Jahr 2015 <sup>(*)</sup>	Anteil
Jünger als 40	547	22.1%
41 bis 60	1'722	69.7%
61 bis 65	202	8.2%
<b>Total</b>	<b>2'471</b>	<b>100.0%</b>

<sup>(\*)</sup>Direktzahlungsempfänger ohne Gesellschaften



Quellen: (1) Kantonale Steuerverwaltung  
(2) Amt für Direktzahlungen

## "3/4 aller Bewirtschafter mit einem deklarierten landwirtschaftlichen Einkommen erhalten keine Direktzahlungen "

Zwischen 2011 und 2013 gab es durchschnittlich 12'516 Bewirtschafter (Eigentümer oder Mieter), die bei den Steuern ein landwirtschaftliches Einkommen deklarierten.

Davon erhalten aber nur 23.6% Direktzahlungen. Von den übrigen 9'557 Bewirtschaftern gehen 4'414 wegen ihres Alters leer aus (über 65-jährig). Bei 5'143 Bewirtschaftern spielen die geringe Grösse des Betriebs (weniger als 0.25 Standardarbeitskräfte) oder die Einkommensgrenzen eine Rolle.

Es gibt immer mehr Bewirtschafter in den Alterskategorien 61-65 und über 65 Jahre. Betrug der Anteil dieser beiden Kategorien im Jahr 2011 noch 47.3%, waren es im Jahr 2013 schon 49.8%. Fast die Hälfte der Bewirtschafter ist also über 61-jährig. Demgegenüber sank der Anteil der 41- bis 60-Jährigen von 42% auf 40.7%.

Auch der Anteil der jüngeren Generation (18-40 Jahre) nahm zwischen 2011 und 2013 kontinuierlich von 10.6 auf 9.5% ab.

Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Die Bewirtschafter werden immer älter und es rücken immer weniger Junge nach.

Betrachtet man nur die Bewirtschafter, die Direktzahlungen erhalten (Voraussetzung: mindestens 0.25 Standardarbeitskräfte + Alter unter 65 Jahre mit landwirtschaftlicher oder gleichwertiger Ausbildung), so zeigt sich, dass die unter 40-Jährigen hier mit 22.1% einen höheren Anteil halten als bei der Gesamtbetrachtung (9.5%).

Demgegenüber hält die Alterskategorie, die sich bald um die Nachfolge kümmern muss (61-65 Jahre), bei den Direktzahlungen einen Anteil von nur 8.2% (202 Bewirtschafter), obwohl sie bei der Gesamtbetrachtung 12.9% ausmacht.

Von denjenigen, die sich mittelfristig um die Nachfolge kümmern müssen (55-65 Jahre), erhalten immerhin 27.8% Direktzahlungen (688 Bewirtschafter).



©2009 Valais/Wallis Promotion



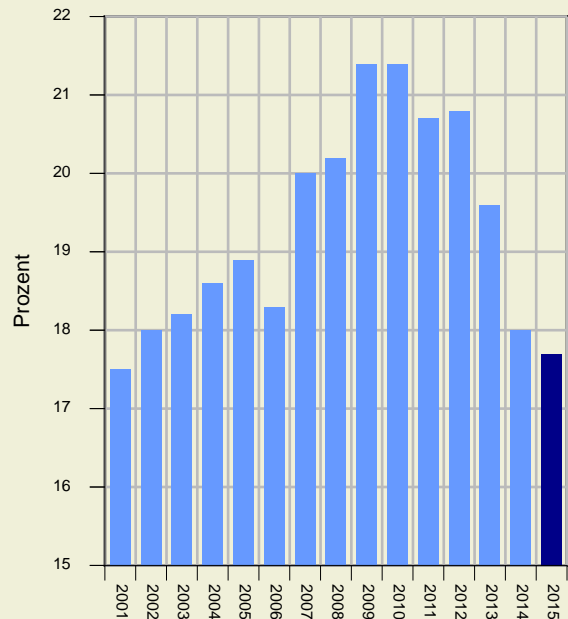
## 2.4 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau

Entwicklung der Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in der Schweiz 2001-2015

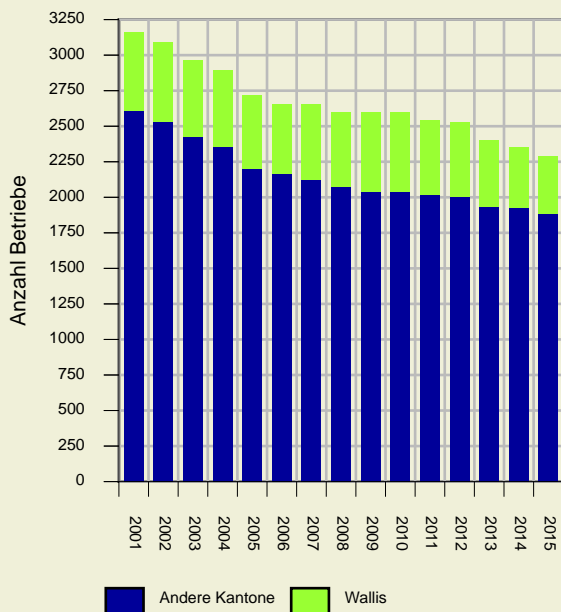
	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis in %
2001	3'162	552	17.5%
2002	3'087	557	18.0%
2003	2'967	540	18.2%
2004	2'898	540	18.6%
2005	2'713	514	18.9%
2006	2'651	486	18.3%
2007	2'655	532	20.0%
2008	2'596	525	20.2%
2009	2'600	556	21.4%
2010	2'595	556	21.4%
2011	2'543	527	20.7%
2012	2'529	526	20.8%
2013	2'399	470	19.6%
2014 <sup>(*)</sup>	2'353	423	18.0%
2015	2291	406	17.7%

(\*) Ab 2014 einschliesslich Betriebe mit Produktion von Tafeltrauben

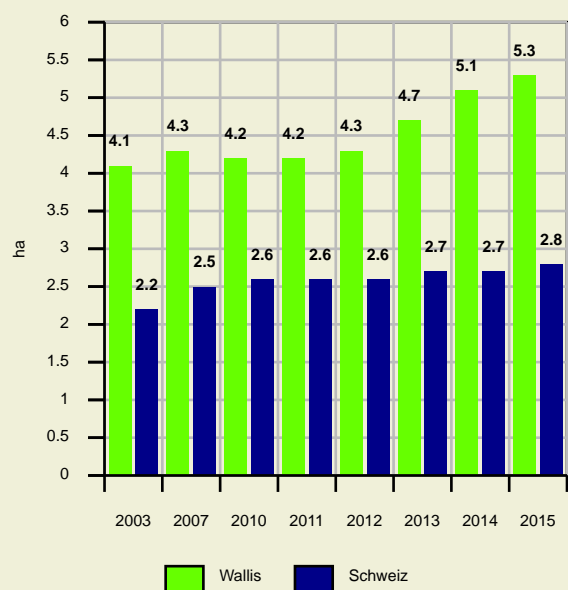
Prozentmässiger Anteil der Obstbaubetriebe VS an allen Obstbaubetrieben CH



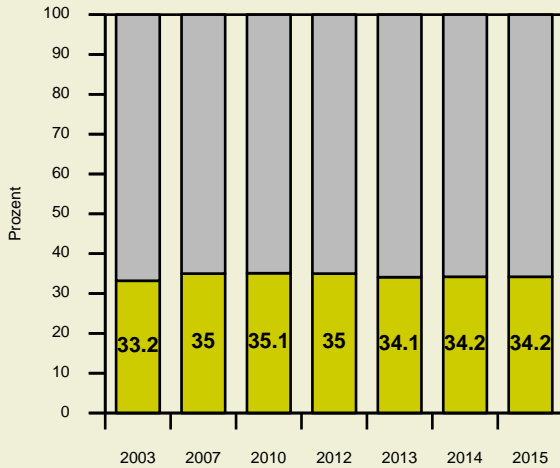
Anzahl Obstbaubetriebe im Wallis und in den anderen Kantonen, 2001-2015



Durchschnittliche Fläche (ha) pro Obstbaubetrieb VS-CH



Anteil der Walliser Obstanbauflächen am Gesamtbestand der Schweiz in % 2003-2015



Obstanbauflächen in Hektar 2003-2015

	Schweiz (ha)	VS (ha)
2003	6'596	2'190
2007	6'602	2'308
2010	6'623	2'322
2012	6'543	2'287
2013	6'406	2'187
2014	6'337	2'167
2015	6'315	2'162

Quelle: BLW

## KOMMENTARE

### " Mehr als ein Drittel aller Schweizer Obstanbauflächen befindet sich im Wallis "

Im Jahr 2015 gab es im Wallis 406 Obstbaubetriebe. Das sind 17.7% aller Schweizer Betriebe in diesem Bereich (2'291). Den höchsten Anteil erreichte das Wallis in den Jahren 2009 und 2010 mit 21.4%

Zwischen 2014 und 2015 ging die Zahl der Obstbaubetriebe im Wallis stärker zurück als auf nationaler Ebene (VS: -4%, CH: -2.6%). Daher sank auch der Walliser Anteil an den Obstbaubetrieben um 0.3 Punkte von 18% auf 17.7%.

Die Zahl der Betriebe geht zurück, die

Durchschnittsfläche pro Betrieb nimmt jedoch seit 2013 stetig zu, und zwar mehr als auf nationaler Ebene: zwischen 2014 und 2015 von 5.1 ha auf 5.3 ha im Wallis (+4.4%), aber nur von 2.7 ha auf 2.8 ha gesamtschweizerisch (+2.1%).

Die intensiv bewirtschafteten Obstanbauflächen im Wallis verzeichnen seit 2007 nur wenige Schwankungen und halten einen Anteil zwischen 34 und 35% aller Schweizer Obstanbauflächen.



©2003 Valais/Wallis Promotion



## 2.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis und in der Schweiz

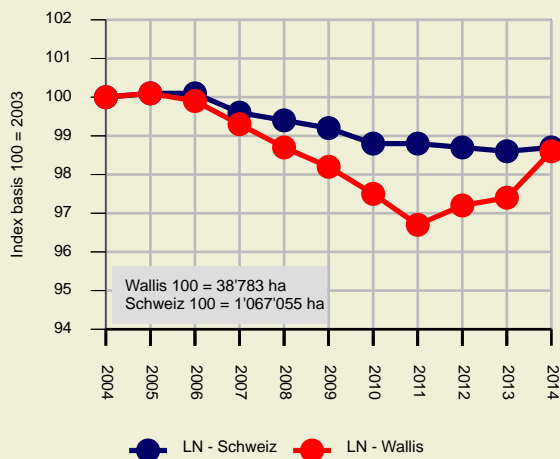
**Die landwirtschaftlichen Nutzflächen haben im Wallis zwischen 2011 und 2014 um 1.9% zugenommen**

Jahre	Ha LN total <sup>(1)</sup>	Ha LN offenes Ackerland	Off. Ack. in % der LN total	Ha LN Grünland	Grünland in % der LN total	Ha LN Dauerkulturen	Dauerkulturen in % der LN total	Ha LN andere Flächen	Andere Flächen in % der LN total
2004	38'396	2'878	7.5	29'037	75.6	6'367	16.6	114	0.3
2005	38'430	2'802	7.3	29'075	75.7	6'418	16.7	135	0.4
2006	38'349	2'719	7.1	29'062	75.8	6'436	16.8	132	0.3
2007	38'123	2'580	6.8	29'000	76.1	6'402	16.8	141	0.4
2008	37'909	2'583	6.8	28'820	76.0	6'362	16.8	145	0.4
2009	37'721	2'585	6.9	28'548	75.7	6'444	17.1	143	0.4
2010	37'455	2'525	6.7	28'386	75.8	6'398	17.1	147	0.4
2011	37'139	2'367	6.4	28'257	76.1	6'406	17.2	109	0.3
2012	37'326	2'347	6.3	28'562	76.5	6'310	16.9	106	0.3
2013	37'379	2'310	6.2	28'719	76.8	6'248	16.7	102	0.3
2014	37'844	2'274	6.0	29'120	76.9	6'332	16.7	116	0.3

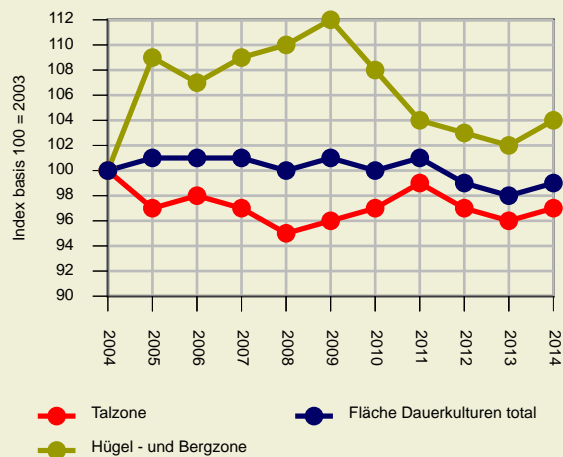
<sup>(1)</sup>RS 910.91 Art. 14

<sup>(\*)</sup> Als landwirtschaftliche Nutzfläche gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht.

Entwicklung der gesamten LN in der Schweiz und im Wallis, 2004-2014



Entwicklung der Dauerkulturen im Wallis, 2004-2014, nach Produktionszonen



Entwicklung der LN der Dauerkulturen<sup>(1)</sup> im Wallis nach Produktionszone 2003-2013

In Hektar	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Talzone	4'364	4'236	4'284	4'223	4'155	4'206	4'225	4'315	4'249	4'205	4'254
Hügel- und Bergzone (1-4)	2'003	2'182	2'152	2'179	2'207	2'239	2'173	2'092	2'061	2'043	2'078
Total Fläche Dauerkulturen	6'367	6'418	6'436	6'402	6'362	6'445	6'398	6'406	6'310	6'248	6'333
Reben (%)	63.6	64	64.1	63.7	63.6	64	63.9	63.1	63.2	62.9	63.8
Obstkulturen (%)	34.6	34.3	34.2	34.5	34.5	34.2	34.2	34.9	34.7	35	34
Andere Dauerkulturen (%)	1.8	1.7	1.7	1.8	1.9	1.8	1.9	2	2	2.1	2.2
Hauptgewerbliche Betriebe <sup>(2)</sup> (%)	79.6	83.3	82.5	84.3	83	83.3	84.2	84.2	84.8	85.9	86.6
Nebengewerbliche Betriebe (%)	20.4	16.7	17.5	15.7	17	16.7	15.8	15.8	15.2	14.1	13.4

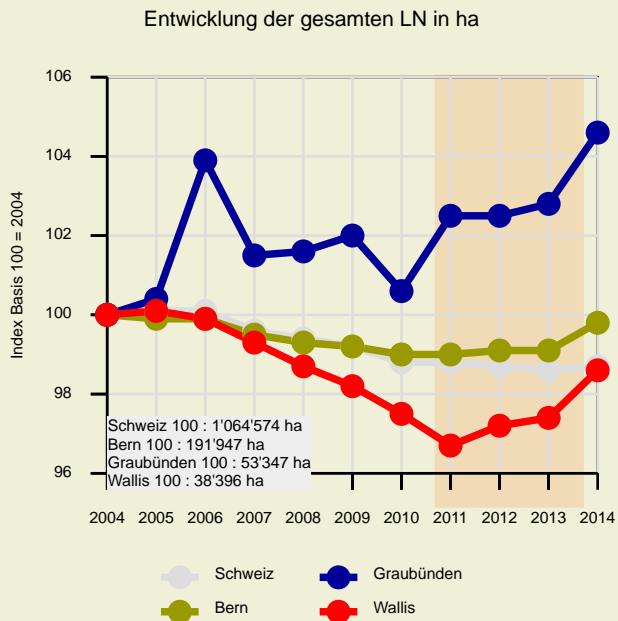
<sup>(1)</sup> In der BFS-Statistik der Spezial-Dauerkulturen (Reben, Obstkulturen) werden landwirtschaftliche Nutzflächen von weniger als 30 Aren nicht berücksichtigt

<sup>(2)</sup> Hauptgewerbliche Betriebe gemäss BFS-Statistik: Betrieb mit mehr als 1'500 Stunden/Jahr (nach ART-Norm) und einem Betriebsleiter mit einem Pensum von mindestens 50%.

Quelle : BFS



## " In Bergregionsbetrieben mit mehr als 20 ha hat das Grünland deutlich zugenommen! "



Entwicklung der LN nach Nutzungsart, 2011-2014

ha	Wallis	Bern	Graubünden
<b>LN total</b>	<b>705</b>	<b>1'591</b>	<b>1'148</b>
Offenes Ackerland	-92	-129	92
Grünland	<b>863</b>	506	1'039
Dauerkulturen	-73	74	23
Andere	7	1'140	-6

Entwicklung des Grünlandes im Wallis nach Zonen, 2011-2014

Zonen	ha 2011	ha 2014	Diff in ha
Talzone	2'194	2'213	19
Hügelzone	1'461	1'539	78
Bergzone 1	960	998	38
Bergzone 2	4'575	4'814	239
Bergzone 3	10'256	10'412	157
Bergzone 4	8'811	9'145	333
<b>Total</b>	<b>28'257</b>	<b>29'120</b>	<b>863</b>

Entwicklung der gesamten LN im Wallis nach Betriebsgrößenklassen, 2011-2014

ha LN	ha 2011	ha 2014	Diff. 2011-2014
0-1	403	310	-92
1-3	948	781	-168
3-5	1'831	1'563	-269
5-10	6'043	5'305	-737
10-20	8'711	8'173	-538
20-50	14'638	14'934	296
>50	4'566	6'779	2'213
<b>Total</b>	<b>37'140</b>	<b>37'844</b>	<b>705</b>

Entwicklung der gesamten LN im Wallis von Betrieben mit mehr als 20 ha LN, nach Zonen, 2011-2014

Zonen	ha 2011	ha 2014	Diff in ha
Talzone	4'936	5'178	242
Hügelzone	915	995	80
Bergzone 1	494	734	240
Bergzone 2	2'722	3'237	515
Bergzone 3	5'163	5'662	499
Bergzone 4	4'975	5'907	932
<b>Total</b>	<b>19'205</b>	<b>21'714</b>	<b>2'509</b>

Quelle : BFS

## KOMMENTARE

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) nahm im Wallis zwischen 2011 und 2014 um 705 ha netto auf 37'844 ha zu. In diesem Zeitraum ging der Anteil des offenen Ackerlandes von 6.4% auf 6% zurück, während das Grünland von 76.1% auf 76.9% zunahm. Die Dauerkulturen gingen von 17.2% auf 16.7% zurück. Der Anteil der übrigen Flächen blieb mit 0.3% stabil. Das Wallis konnte seinen Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Schweiz

zwischen 2011 und 2014 von 3.5% auf 3.6% ausbauen.

Ein Vergleich mit zwei anderen Alpenkantonen zeigt, dass die LN zwischen 2011 und 2014 überall zunahm: im Wallis um 1.8 Indexpunkte, in Bern um 0.8 Indexpunkte und in Graubünden um 2.2 Indexpunkte.

Gesamtschweizerisch ging die LN um 0.1 Indexpunkte zurück.

Die Netto-Zunahme der Walliser LN zwischen 2011 und 2014 um 705 ha geht fast vollständig auf das Konto des Grünlandes. Dieses nahm um +863 ha zu, während das offene Ackerland um 92 ha und die Dauerkulturen um 73 ha zurückgingen. Die übrigen landwirtschaftlichen Nutzflächen nahmen nur um 7 ha zu.

In den Bergzonen 1-4 war mit 767 ha der grösste Zuwachs an Grünland zu verzeichnen (88.9% der gesamten Grünlandzunahme).

Betrachtet man die Grösse der Betriebe, so fällt auf, dass besonders die Grossbetriebe (solche mit mehr als 20 ha LN) für die Zunahme der LN zwischen 2011 und 2014 verantwortlich sind.

Bei den Betrieben mit 20 bis 50 ha nahm die LN um 296 ha zu, bei jenen mit über 50 ha gar um stolze 2'213 ha. Dies ergibt für die Grossbetriebe eine Gesamtzunahme von

2'509 ha, wovon 2'086 ha (83.1%) alleine auf Betriebe in den Bergzonen 1-4 zurückzuführen sind.

Bei den Kleinbetrieben (weniger als 20 ha LN) kam es hingegen zu einem Rückgang von 1'804 ha. 70.6% davon ist auf Betriebe mit einer LN zwischen 5 und 20 ha zurückzuführen. Bei der prozentmässigen Verteilung zwischen Reben (halten nach wie vor den grössten Anteil), Obst und anderen Dauerkulturen (z.B. Beeren) hat sich über die Jahre nicht viel verändert. Die Dauerkulturen werden aber immer mehr als Haupterwerb bewirtschaftet, nämlich 86.6% der Flächen im Jahr 2014 gegenüber 79.6% im Jahr 2004.



©2012 Valais/Wallis Promotion- François Perraudin

## 2.6 Förderung der Biodiversität, Vernetzung und Landschaftsqualität

Vernetzung von Biodiversitätsförderflächen (BFF), Stand 2014

Kantonale Weisungen	Ziele
Ausrichtung der Beiträge auf Flächen, welche sich für die Erhaltung der Biodiversität und der Landschaft auszeichnen	Natürliche Artenvielfalt erhalten und fördern
Regionalisierung der Kompetenzen im Bereiche der Direktzahlungen	Zielorientierter Einsatz öffentlicher Mittel
Freiwillige Teilnahme der Landwirte	Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Landwirte im Bereiche des Natur- und Landschaftsschutzes

	Kommentare	Anzahl Projekte	Anzahl Bewirtschafter	Ha unter Vertrag	Anzahl Bäume
Stand am 31. Dezember 2015	Am 1. Januar 2014 trat die neue Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft in Kraft, deren Art. 61 und 62 sogenannte Vernetzungsbeiträge vorsieht. Damit will der Bund die Biodiversität fördern.	56 umgesetzte Projekte	1'243	7'037	5'818
Ausblick 2016		9 neue Projekte			

Landschaftsqualitätsprojekte 2015 im Wallis – Landwirtschaftl. Nutzfläche und Alpen

Name des Projekts	Anz. unterzeichnete Verträge		ha LN unter Vertrag		% LN unter Vertrag		Anzahl Alpen	Anz. Alpen unter Vertrag		% Alpen unter Vertrag	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015		2014	2015	2014	2015
Coude du Rhône		193		2'639		67.3%	34		26		76.5%
Grand Entremont	231	234	3'167	3'450	90.0%	98.5%	50	45	45	90.0%	90.0%
Val d'Hérens	150	150	2'505	2'599	89.0%	92.1%	32	26	26	81.3%	81.3%
Val d'Anniviers	110	111	1'140	1'182	86.0%	89.1%	27	22	22	81.5%	81.5%
Noble et Louable Contrée/Plaine agricole	137	163	1'380	1'499	89.0%	72.2%	13	11	13	84.6%	100.0%
Naturpark Pfyn-Fingegs/ Bezirk Leuk	161	182	2'133	2'252	67.0%	70.8%	26	17	19	65.4%	73.1%
Lötschental	41	42	551	556	91.0%	92.3%	12	11	11	91.7%	91.7%
Landschaftspark Binnental	50	58	1'099	1'105	89.0%	89.0%	16	7	9	43.8%	56.3%
Obergoms		86		2'054		91.7%	34		20		58.8%
Simplon		112		1'433		83.5%	59		37		62.7%
<b>Total</b>	<b>880</b>	<b>1'331</b>	<b>11'973</b>	<b>18'769</b>	<b>86.0%</b>	<b>82.9%</b>	<b>303</b>	<b>139</b>	<b>228</b>	<b>76.9%</b>	<b>75.2%</b>

Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufe II

	2013	2014	2015
ha BFF- Projekte Qualität 2	1'389	3'096	3'751
Anz. Bäume BFF Qualität 2	nd	212	1'355

Biodiversitätsnetz

	2013	2014	2015
Anz. Projekte mit Direktzahlungen	11	24	49
Anz. Bewirtschafter	nd	607	1'243
ha unter Vertrag	nd	4'085	7'037
Anz. Bäume unter Vertrag	nd	1'465	5'818

Quelle: DLW

# " Grosses Interesse der Landwirte an den neuen Landschaftsqualitätsprojekten und Biodiversitätsvernetzungen "

## KOMMENTARE

Durch die Beiträge für qualitativ hochwertige Biodiversitätsförderflächen (BFF Q2) und Vernetzungen soll die natürliche Artenvielfalt durch einen gezielten Einsatz der öffentlichen Mittel gefördert werden.

Es gibt immer mehr Flächen mit einer hohen botanischen Qualität. Diese wird jeweils auf Anfrage der Bewirtschafter evaluiert.

Auch die Anzahl der vernetzten Biodiversitätsförderflächen nimmt im Wallis auf Initiative der DLW stark zu. Im Jahr 2015 zählte man 56 solche Projekte. Diese decken ca. 80% des Kantonsgebiets ab.

Ab 2016 sollten sich alle Bewirtschafter, die Direktzahlungen erhalten, an einem Vernetzungsprojekt beteiligen können. Zwischen 2014 und 2015 hat sich die Zahl der Bewirtschafter, die an einem Vernetzungsprojekt teilnehmen, verdoppelt. Auch die unter Vertrag stehende Fläche hat stark zugenommen.

Die Landschaftsqualitätsbeiträge sind eine neue Form der Direktzahlungen, die mit der Agrarpolitik 2014-2017 eingeführt wurde. Sie dienen der Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung der Vielfalt und des Charakters regionaler Kulturlandschaften. Im Jahre 2014 gab es 7 Landschaftsqualitätsprojekte, im Jahr 2015 bereits 10.

Um in den Genuss dieser Beiträge zu kommen, hat die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft zusammen mit einigen Regionen im Verlaufe der Jahre 2013 und 2014 fakultative Kollektivprojekte mit einer Laufzeit von 8

Jahren erarbeitet. Hierzu war ein Bottom-up-Ansatz nötig. Landschaft ist ein sensibles und subjektiv geprägtes Thema, weshalb der Einbezug der lokalen Akteure unerlässlich ist, so dass man ihren Bedürfnissen und den regionalen Besonderheiten Rechnung tragen kann. Dieses Vorgehen erlaubt es auch, die Bevölkerung für die Landschaft ihrer Region zu sensibilisieren, was die Umsetzung der Projekte erleichtert.

Betrachtet man die absoluten Zahlen, ist die Bilanz nach zwei Jahren positiv, denn es gibt immer mehr Nutzflächen und Alpen, die Teil eines Projekts sind. Die Teilnahmequote ging hingegen leicht zurück, was sich damit erklären lässt, dass es mehrere neue Projekte gab (z.B. Coude du Rhône). Die Teilnahmequote ist beim Start eines Projekts immer etwas tiefer als bei bereits länger existierenden Projekten. Flächenmässig beträgt die Teilnahmequote 83% bei den LN und 87% bei den Alpen.

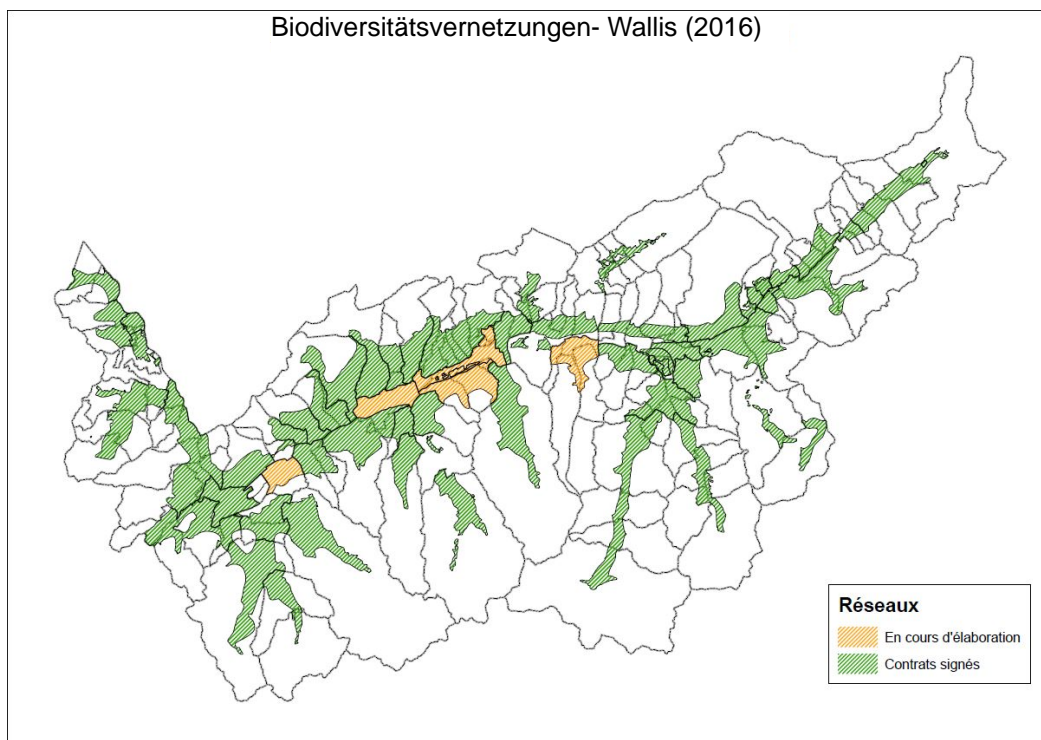
Das Interesse an diesen neuen Programmen ist somit gross. Jeder konnte aus einer Palette von Massnahmen jene auswählen, die seinem Betrieb am besten entsprechen, immer mit dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der Landschaft. Ein Beispiel ist das Mähen auf den Maiensässen, um die offene Landschaft und das landwirtschaftliche Mosaik zu erhalten. Es werden auch Anreize für traditionelle Bewirtschaftungsmethoden geboten, wie etwa für die Alpbestossung.

Das Projektbudget ist abhängig von der Teil-

nahmequote der Bewirtschafter in der Region, denn es beruht auf der unter Vertrag stehenden Gesamtfläche.

Die Bewirtschafter werden individuell entschädigt, je nach den Massnahmen, zu denen sie sich verpflichtet haben.

Im Jahr 2015 wurden dank der 10 Landschaftsqualitätsprojekte, die rund 66% des Kantonsgebiets abdecken, 7 Millionen Franken an Direktzahlungen ausbezahlt. Ab 2017 kommen 4 weitere Projekte hinzu, damit auch das restliche Kantonsgebiet abgedeckt ist.



©2015 SCA. Mayens d'Aminona



## 2.7 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis

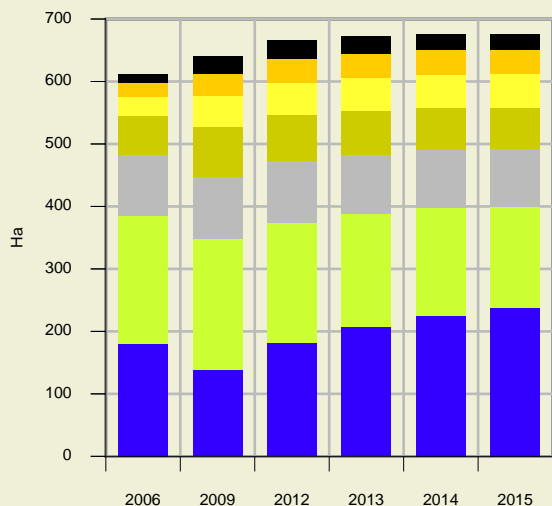
### " Grosser Zuwachs bei Aprikosen und Kirschen zwischen 2006 und 2015 "

Entwicklung der Obstanbauflächen in der Schweiz und im Wallis 2006-2015

	Flächen CH in ha			Flächen VS in ha		
	2006	2015	Diff. 2006 - 2015 (%)	2006	2015	Diff. 2006 - 2015 (%)
Äpfel	4'278	3'862	-9.7%	1'201	1'094	-8.9%
Birnen	897	751	-16.3%	464	332	-28.4%
Aprikosen	625	708	13.3%	610	676	10.8%
Zwetschgen	326	330	1.2%	35	32	-8.6%
Kirschen	448	578	29.0%	9	20	132.6%
Andere(*)	62	86	38.7%	6	8	25.0%
<b>Total</b>	<b>6'636</b>	<b>6'315</b>	<b>-4.8%</b>	<b>2'325</b>	<b>2'162</b>	<b>-7.0%</b>

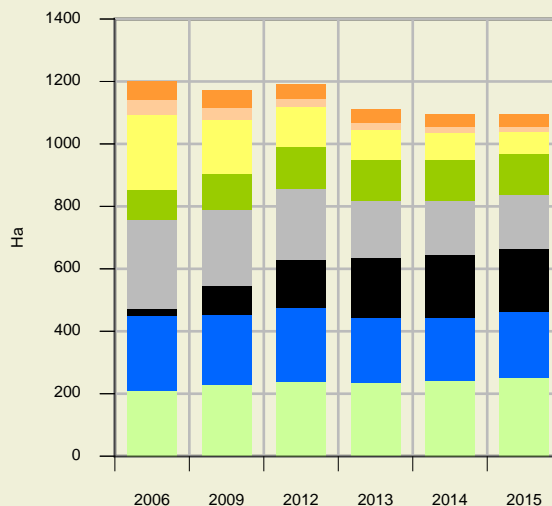
(\*) Kiwi, Tafeltrauben, Holunder, Pfirsich/Nektarinen, Nüsse, Quitten, Nashi (japanische Birnen)

Entwicklung der Walliser Aprikosensorten von 2006 bis 2015



- Andere Aprikosen
- Luizet
- Orangered
- Goldrich
- Bergarouge
- Bergeron
- Kioto

Entwicklung der Walliser Apfelsorten von 2006 bis 2015



- Gala
- Andere Sorten<sup>(\*)</sup>
- Neue Sorten
- Golden
- Braeburn
- Maigold
- Idared
- Gravenstein

(\*) Antarès®, Diwa®, Milwa®, Galmac, Golden Orange, Jazz® Scifresh et Pink Lady®, Mairac

Quelle: DLW-BLW

## KOMMENTARE

Zwischen 2006 und 2015 nahmen die Obstanbauflächen in der Schweiz gesamthaft um 321 ha von 6'636 auf 6'315 ha ab (-4.8%). Die Birnen-Anbauflächen, welche 11.9% der Schweizer Obstanbauflächen ausmachen (2015), gingen zwischen 2006 und 2015 zurück (-16.3%). Auch die Apfel-Anbauflächen (61.2% aller Obstanbauflächen) verzeichneten einen Rückgang (-9.7%). Bei den Kirschen (9.2% aller Schweizer Obstanbauflächen im Jahr 2015) kam es zwischen 2006 und 2015 hingegen zu einer Zunahme (+29%). Dasselbe gilt auch für die Aprikosen (11.2% aller Schweizer Obstanbauflächen), die im selben Zeitraum um +13.3% zunahmen.

Betrachtet man nur das Wallis, so nahm die Obstanbaufläche zwischen 2006 und 2015 netto um 163 ha von 2'325 auf 2'162 ab (-7%). Das Wallis hat einen Anteil von 50.7% am gesamtschweizerischen Rückgang der Obstanbauflächen, obwohl es nur 34.2% aller Obstanbauflächen hält.

Im Walliser Obstbau hat sich zwischen 2006 und 2015 viel verändert: Die Aprikosenflächen (31.3% aller Walliser Obstanbauflächen im Jahr 2015) nahmen um 10.8%, die Kirschenflächen (0.9% aller Walliser Obstanbauflächen) gar um 132.6% zu. Demgegenüber verzeichnete man bei den Birnen (15.4% aller Walliser Obstanbauflächen im Jahr 2015) einen massiven Rückgang von 28.4%. Auch die Apfel-Anbauflächen (50.6% der aller Walliser Obstanbauflächen im Jahr 2015) gingen zurück, nämlich um 8.9%.

Der Brutto-Rückgang aller Obstanbauflächen zwischen 2006 und 2015 (242 ha) ist zu 44.2% auf die Äpfel und zu 54.5% auf die Birnen zurückzuführen.

Diese Verluste wurden durch die Zunahme bei anderen Obstarten um 79 ha teilweise kompensiert. Diese 79 ha teilen sich wie folgt auf: 83.5% Aprikosen (66 ha), 14.4% Kirschen (11.4 ha) und 2% andere Kulturen (1.6 ha).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

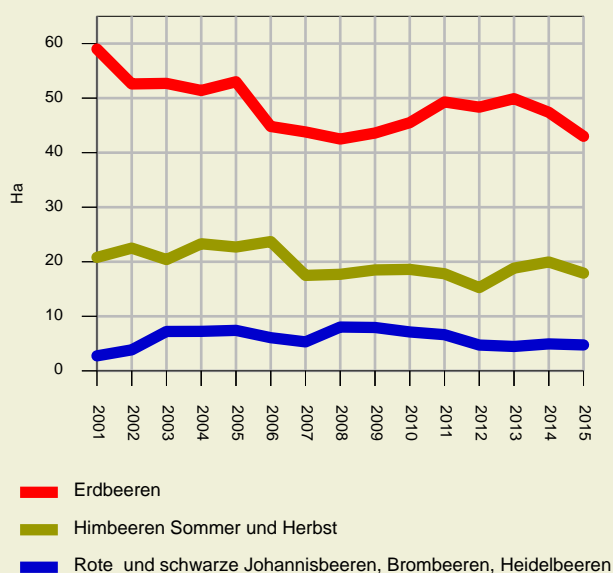
# " Seit 2013 wieder steigendes Interesse am Gemüsebau "

Entwicklung der Gemüseanbauflächen, gegliedert nach den wichtigsten Kulturen (in ha)

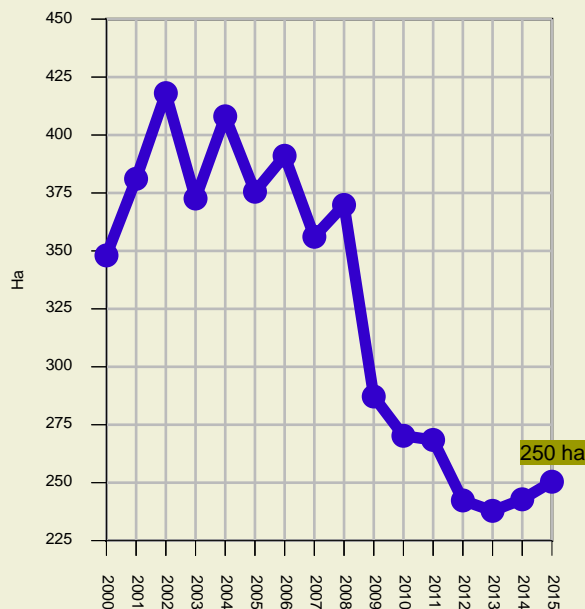
Sorten	Durchsch. 2000-2010	2013	2014	2015	% 2014-2015	Tendenz 2014-2015
Weisse Spargeln	15.56	34.05	35.41	41.86	18.2%	😊
Grüne Spargeln	8.46	22.37	22.37	16.96	-24.2%	😞
Broccoli	11.71	8.36	10.65	11.85	11.3%	😊
Frühkarotten	42.23	30.16	33.28	31.7	-4.7%	😞
Lagerkarotten	76.84	41.72	40.41	47.15	16.7%	😊
Lagersellerie	7.99	1.11	1.2	1.27	5.8%	😊
Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing)	4.15	2.19	1.58	2.35	48.7%	😊
Blumenkohl	72.16	33.65	31.16	34.75	11.5%	😊
Kürbis	0.65	1.7	1.85	3.7	100.0%	😊
Zucchini	9.95	9.68	14.08	12.27	-12.9%	😞
Fenchel	2.17	0.61	0.35	0.59	68.6%	😊
Zwiebeln	41.24	10.85	9.87	10.6	7.4%	😊
Paprika	3.82	3.09	2.48	3.84	54.8%	😊
Kopfsalat	16.36	4.98	4.72	2.47	-47.7%	😞
Tomaten	38.26	18.51	18.67	17.69	-5.2%	😞
Anderes Gemüse	10.05	14.79	14.72	11.35	-22.9%	😞
<b>Total ohne Kartoffeln</b>	<b>361.62</b>	<b>237.82</b>	<b>242.8</b>	<b>250.4</b>	<b>3.1%</b>	😊

(a) Seit 2010 werden die Kartoffelflächen nicht mehr mitgezählt.

Entwicklung der Beerenanbauflächen in Wallis 2001-2015



Entwicklung der Walliser Gemüseanbauflächen (ohne Kartoffeln)



Quelle: IFELV



## " Die Flächen der weissen Spargeln haben 2015 im Wallis im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2000-2010 um 26.3 ha zugenommen "

### KOMMENTARE

Im Jahr 2015 erreichte die Gesamtfläche der Gemüsekulturen im Wallis etwas mehr als 250 ha (+3.1% gegenüber 2014). Seit 2013, wo mit 238 ha der tiefste Wert verzeichnet wurde, nahm die Fläche um 12.6 ha zu (+5.3%). Folgende Gemüsearten konnten zwischen 2014 und 2015 flächenmässig am meisten zulegen: Lagerkarotten (+6.74 ha), weisse Spargeln (+6.45 ha), Blumenkohl (+3.59 ha), Kürbis (+1.85 ha), Paprika (+1.36 ha), Broccoli (+1.2 ha), Kohl (0.77 ha), Zwiebeln (+0.73 ha), Fenchel (+0.24 ha) und Lagersellerie (+0.07 ha). Insgesamt kam es bei diesen Gemüsearten zwischen 2014 und 2015 zu einer Zunahme von 23 ha. Demgegenüber nahm die Fläche folgender Kulturen ab: grüne Spargeln (-5.41 ha), andere Gemüse (-3.37 ha), Kopfsalat (-2.25 ha), Zucchini (-1.81 ha), Frühkarotten (-1.58 ha) und Tomaten (-0.98 ha). Insgesamt kam es bei diesen Gemüsearten zwischen 2014 und 2015 zu einem Rückgang von 15.4 ha.

Netto resultiert daraus eine Zunahme der Gemüseanbauflächen von 7.6 ha zwischen 2014 und 2015.

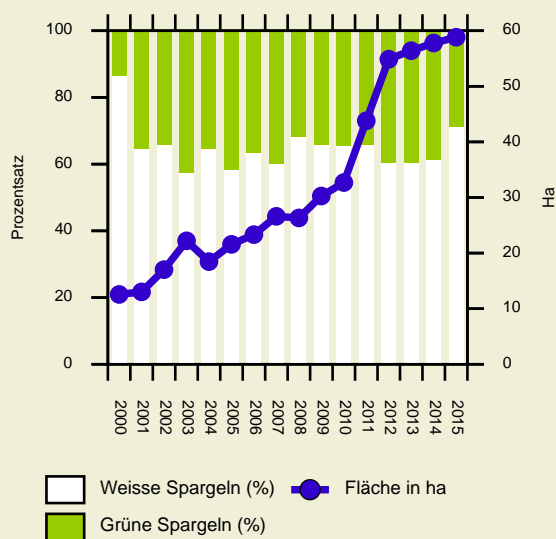
Bei den Beerenfrüchten (Gesamtanbaufläche: 65.7 ha) hat die Erdbeere im Wallis weiterhin die Nase vorn (65.4%), gefolgt von der Himbeere (27.3%) und anderen Beerenarten wie rote und schwarze Johannisbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren (7.3%).

Zwischen 2011 und 2015 ging die Beerenanbaufläche stark zurück, nämlich von 73.7 ha auf 65.7 ha (-10.9%). Die Erdbeere, die «Königin der Beeren» im Wallis, verlor 12.8%. Die Himbeere konnte zwischen 2011 und 2015 leicht zulegen, nämlich von 17.77 ha auf 17.91 ha (+0.8%). Bei den anderen Beerenarten kam es zu einem deutlichen Rückgang von -27.8% (2011: 6.63 ha, 2015: 4.79 ha).

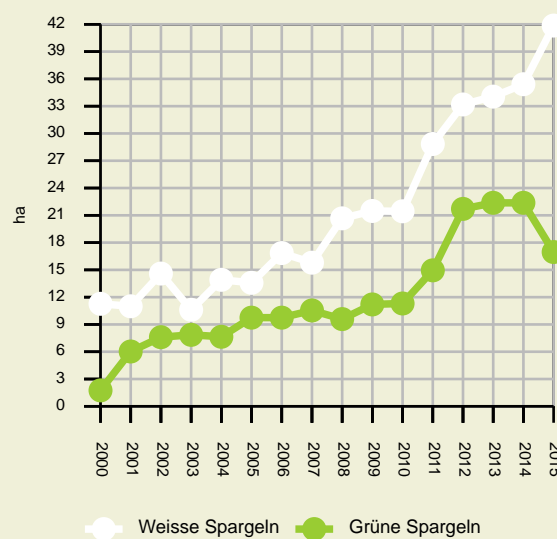


©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

Entwicklung und Verteilung (%) der Flächen von grünen und weissen Spargeln im Wallis



Entwicklung 2000-2015 der Flächen von grünen und weissen Spargeln im Wallis



Quelle: IFELV

## KOMMENTARE

Momentan arbeitet man an einer AOP-Zertifizierung für weisse Spargeln. Seit der Jahrtausendwende konnten die weissen Spargeln regelmässig an Terrain gewinnen. Ihre Fläche stieg von 11.27 ha im Jahr 2000 auf 41.86 ha im Jahr 2015 (+30.6 ha oder +271.4%).

Im Vergleich dazu verzeichneten die Flächen der grünen Spargeln zwischen 2000 und 2012 ebenfalls einen starken Anstieg (ca. +20 ha). Zwischen 2012 und 2014 stagnierten die Flächen jedoch und im Jahr 2015 kam es gar zu einem Rückgang von 17 ha.



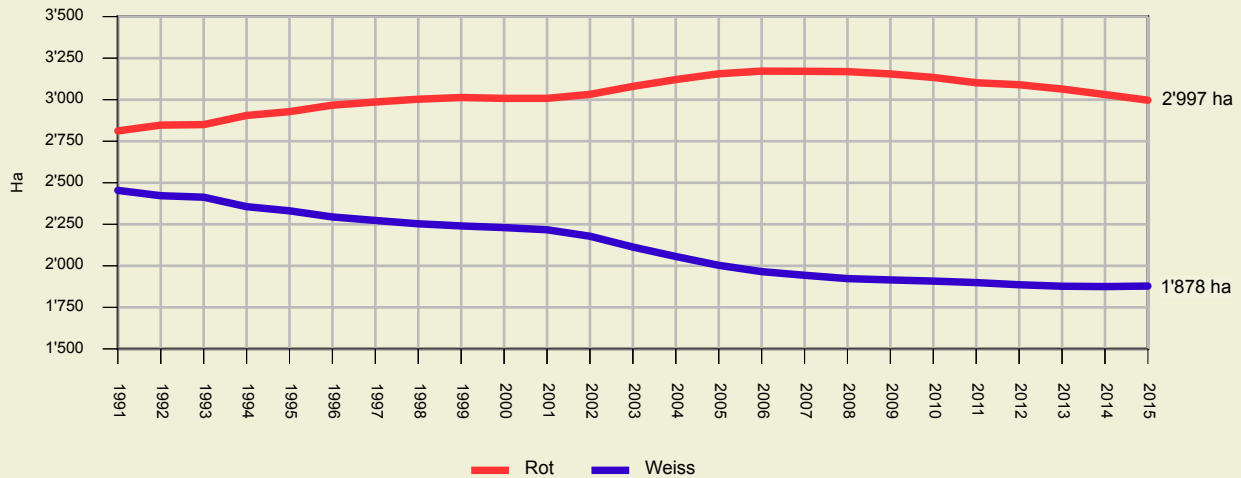
©2010 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

## 2.8 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion

" 3'000 ha rote Sorten im Jahr 2015 "



Entwicklung der Fläche von roten und weissen Sorten



Entwicklung der Rebsorten im Wallis, 1991-2015

	1991	2015	Δ	Fläche	Durchschnitts alter	< 10 Jahre ha	< 10 Jahre %
Pinot noir	1'732	1'519	-213	31.2%	30.3	124	8.2%
Chasselas	1'875	914	-961	18.7%	35.9	67	7.3%
Gamay	984	589	-395	12.1%	33.3	41	7.0%
<b>Total</b>	<b>4'591</b>	<b>3'022</b>	<b>-1'569</b>	<b>62.0%</b>	<b>32.6</b>	<b>232</b>	<b>7.7%</b>
Arvine	39	186	147	3.8%	15.8	50	26.9%
Cornalin	14	139	125	2.9%	14.0	39	28.1%
Humagne rouge	44	141	97	2.9%	18.3	30	21.3%
Sylvaner/Rhin	271	250	-21	5.1%	25.9	61	24.4%
Syrah	19	169	150	3.5%	16.2	24	14.2%
Chardonnay	46	71	25	1.5%	22.1	10.5	14.8%
Pinot Gris	52	72	20	1.5%	22.8	11	15.3%
Merlot	1	113	112	2.3%	11.4	39	34.5%
Savagnin blanc	14	140	126	2.9%	11.4	79	56.4%
«Améliorateurs »	6	256	250	5.3%	12.9	85	33.2%
Andere	169	316	147	6.5%	19.6	70	22.2%
<b>Total</b>	<b>675</b>	<b>1'853</b>	<b>1'178</b>	<b>38.0%</b>	<b>17.4</b>	<b>498.5</b>	<b>26.9%</b>
<b>Total Rebbaud</b>	<b>5'266</b>	<b>4'875</b>	<b>-391</b>	<b>100%</b>	<b>26.8</b>	<b>730.5</b>	<b>15.0%</b>

Quelle : DLW

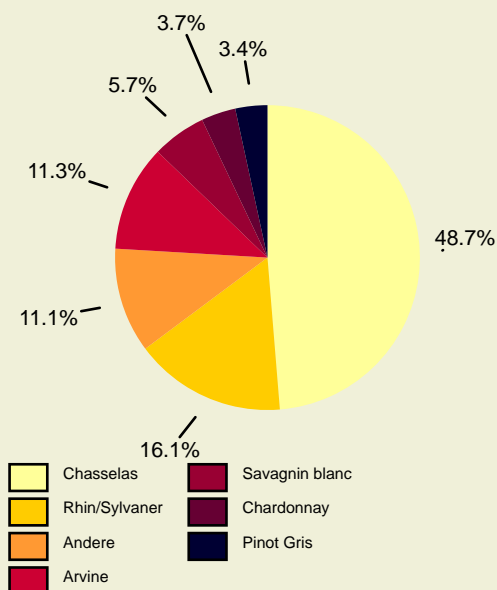
### KOMMENTARE

Die Walliser Rebflächen erstreckten sich im Jahr 2015 auf über 4'875 ha. Das sind 31 ha weniger als im Vorjahr (-0.6%). Auf die roten Rebsorten entfallen 2'997 ha (61.5%), auf die weissen 1'878 ha (38.5%).

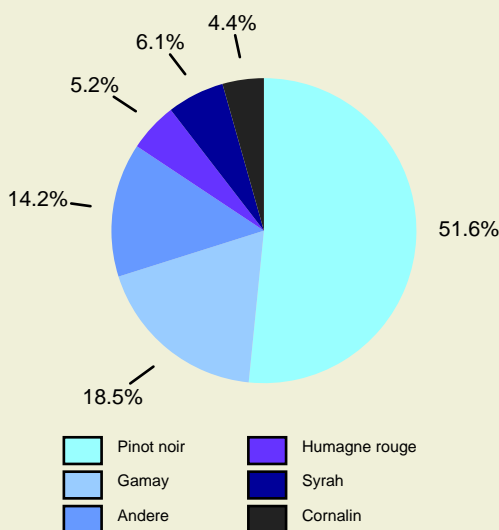
Die drei Hauptsorten (Pinot noir, Chasselas und Gamay) machten 62% der Rebflächen aus. Gegenüber 1991 nahmen die Flächen dieser drei Sorten insgesamt um 1'569 ha ab: Chasselas -961 ha, Gamay -395 ha und Pinot noir -213 ha.

# " Rote Sorten: 60.5% Anteil an der Walliser Weinernte "

Anteil an der Ernte 2015: Weisse Sorten



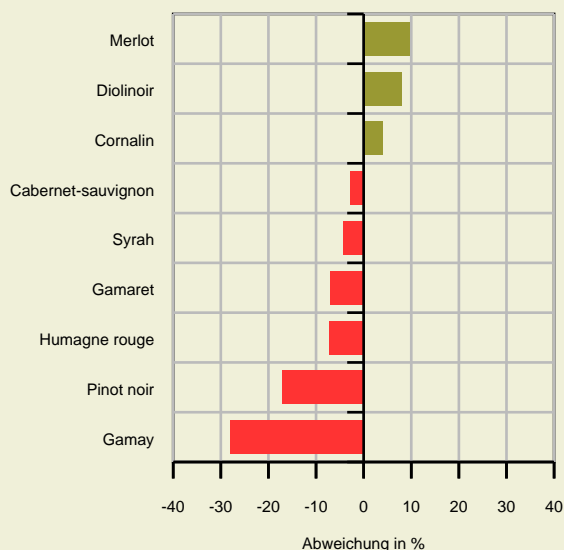
Anteil an der Ernte 2015: Rote Sorten



Abweichung der Ernte 2015 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Weisse Sorten.



Abweichung der Ernte 2015 vom 10-Jahres-Durchschnitt in %. Rote Sorten.



Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Im Jahr 2015 wurden 40.9 Millionen kg Trauben eingekellert. Dies sind 2.4 Millionen kg weniger als 2014 (-5.5%). Die Weinernte 2015 liegt 15.4% unter dem 10-Jahres-Durchschnitt von 48.4 Mio. kg. Es wurden 16.1 Mio. kg weisse Rebsorten (39.5% der gesamten Ernte)

und 24.8 Mio. kg rote Rebsorten (60.5% der gesamten Ernte) eingekellert. Bei den weissen Sorten machte der Chasselas 48.7% der Gesamternte aus (2014: 52.4%). Es folgt der Sylvaner mit 16.1% (2014: 16.4%) und der Arvine mit 11.3% (2014: 8.9%).

Bei den roten Sorten machte der Pinot noir 51.6% der Gesamternte aus (2014: 52.1%). Mit deutlichem Abstand folgt der Gamay mit 18.5% (2014: 18.3%). Die Anteile von Humagne Rouge, Syrah und Cornalin betragen 5.2%, 6.1% und 4.4%.

Die grösste Zunahme im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt verzeichnen bei den weissen Sorten der Arvine mit +15.9% und der Savagnin blanc (Heida/Païen) mit +15.7%. Es folgt der Humagne blanc mit +4.8%.

Den grössten Rückgang gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt verzeichnete bei den weissen Sorten der Chasselas mit -30.8% (2014: -24%).

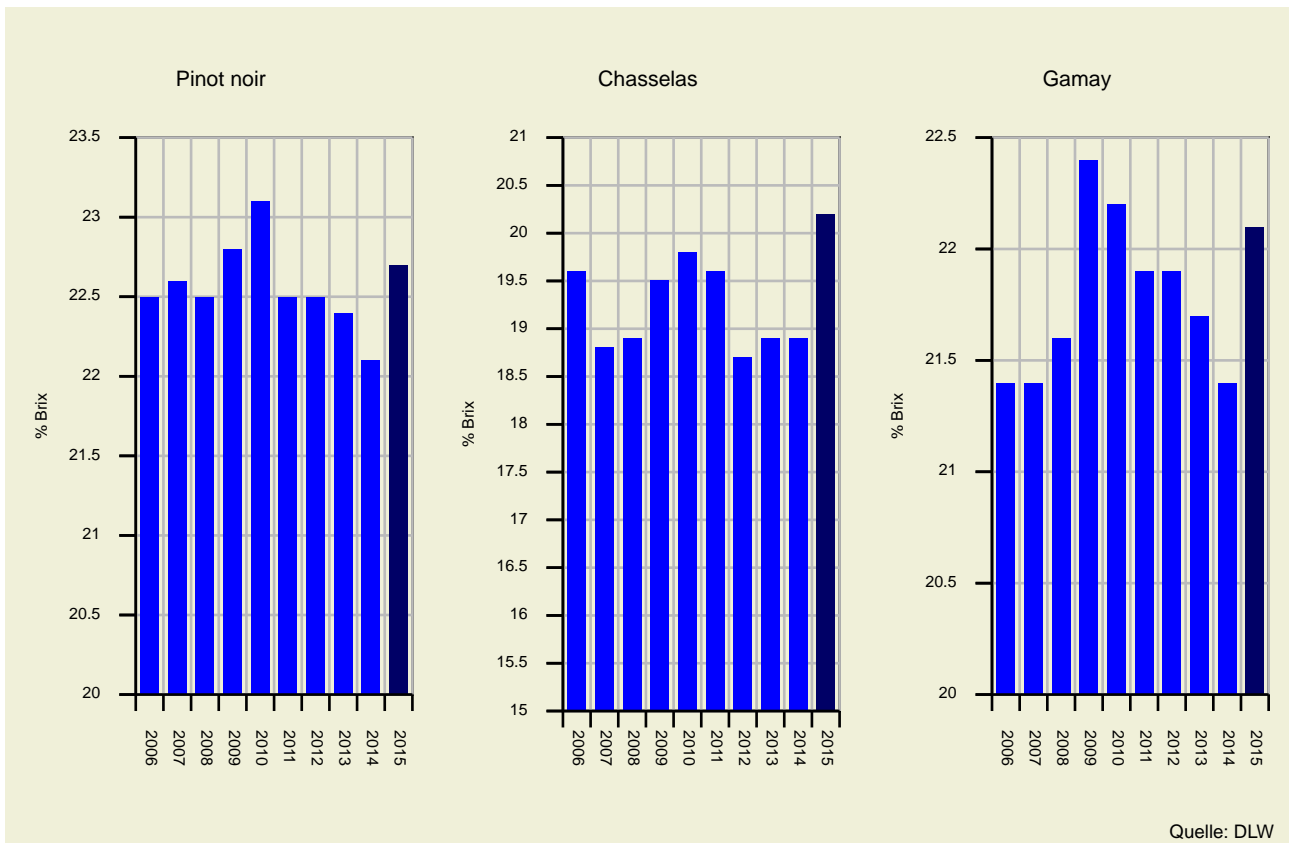
Bei den roten Sorten sind die Unterschiede zum 10-Jahres-Durchschnitt weniger markant. Am meisten zulegen konnten Merlot mit

+9.8%, Diolinoir mit +8% und Cornalin mit +4%.

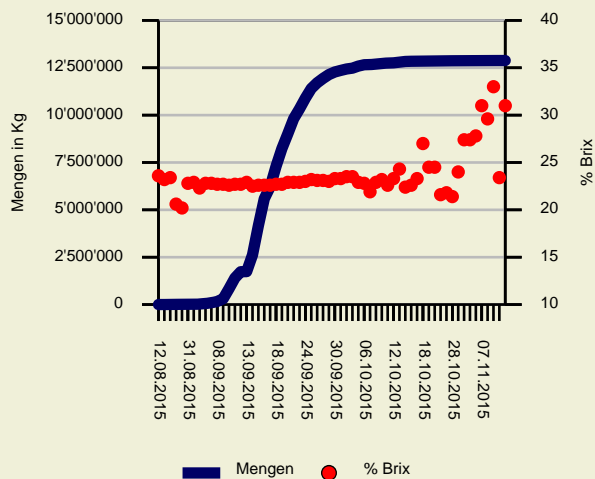
Einen grossen Rückgang im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt gab es hingegen beim Gamay (-28%) und Pinot noir (-17.2%).

Verluste – jedoch in einem geringeren Ausmass – waren auch beim Humagne rouge (-7.2%), Gamaret (-7.1%), Syrah (-4.3) und Cabernet-Sauvignon (-2.9%) zu verzeichnen.

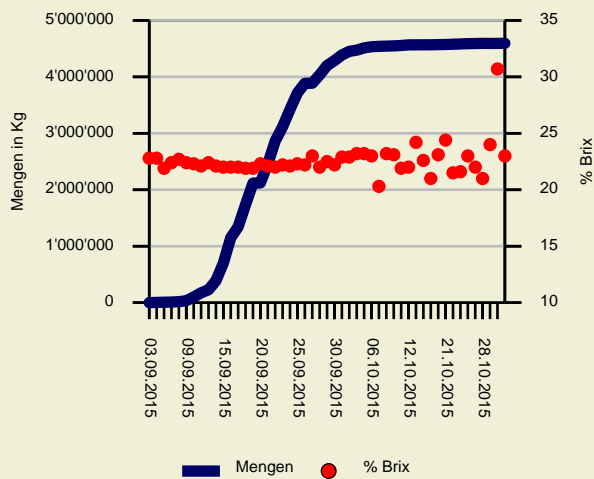
Diese Abweichungen sind auf natürliche Produktionsschwankungen, aber auch auf die Zunahme bzw. den Rückgang der Anbauflächen der entsprechenden Rebsorten zurückzuführen.



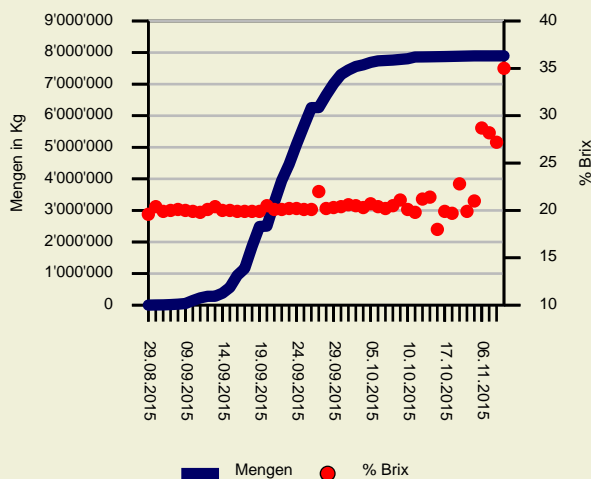
Pinot noir 2015



Gamay 2015



Chasselas 2015



## KOMMENTARE

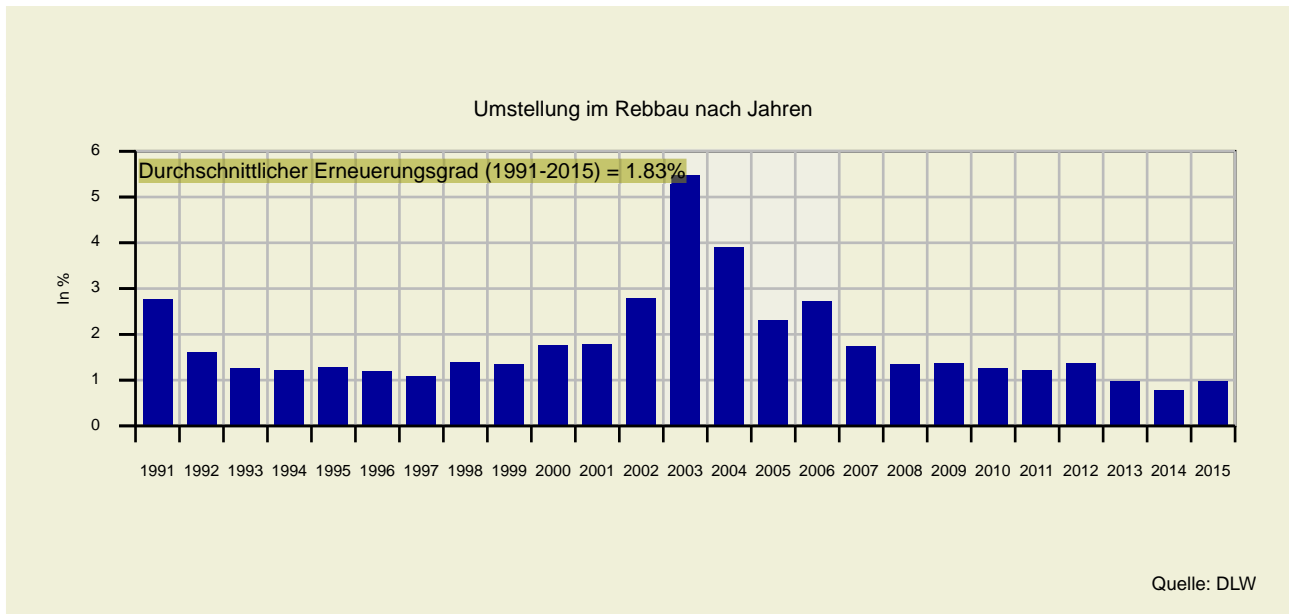
Die guten klimatischen Bedingungen des Jahres 2015 erlaubten eine regelmässige Reifung der Trauben. Besonders der im Vergleich zu 2014 bessere Sommer (Wickler-Index im Jahr 2015 deutlich höher als 2014) mit schönem und trockenem Wetter trug zu einem gesunden Wachstum der Pflanzen mit wenig Krankheitsbefall bei. Die Weinlese, die aufgrund der hohen Zuckerwerte bereits am 8. September begann, fand bei sonnigem und

trockenem Wetter statt.

Die Zuckerwerte des Jahrgangs 2015 sind leicht höher als der 10-Jahres-Durchschnitt, nämlich 83.6°Oe (20.1% Brix) beim Chasselas, 95.1°Oe (22.7% Brix) beim Pinot noir und 92.3°Oe (22.1% Brix) beim Gamay.

## 2.9 Umstellung des Rebbaus

**" Durchschnittlicher Erneuerungsgrad von 1.83% "**



### KOMMENTARE

Der Erneuerungsgrad betrug zwischen 1991 und 2015 durchschnittlich 1.83%. Um eine gute Altersstruktur der Rebstöcke zu erreichen (durchschnittliche Lebenserwartung: 50 Jahre), müsste der Erneuerungsgrad jährlich 2% betragen. In der Zeit der Weinbau-Umstellung rund um 2003/2004 wurde dieser Pro-

zentsatz kurzzeitig erreicht und sogar deutlich übertroffen. Nach 2008 pendelte er sich bei durchschnittlich 1.16% ein, wobei er zwischen 0.77 (2014) und 1.37 (2012) variiert. Damit ist der Erneuerungsgrad eindeutig zu tief und es herrscht mit der Zeit ein Überhang an alten Rebstöcken.

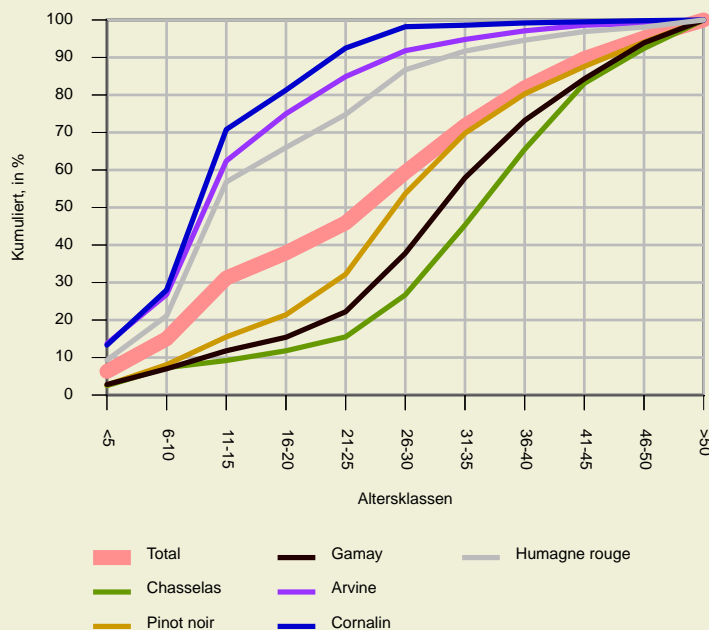


©2012 Valais/Wallis Promotion-Marque Valais

Durchschnittsalter der Reben im Wallis (in Jahren)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Chasselas	31.1	31.4	33.3	33.7	34.2	34.5	35	35.9
Sylvaner	24.1	24.1	25.3	25.7	25.9	26.2	26.1	25.9
Arvine	12.5	13.3	14	14.6	14.8	15.3	15.8	15.8
Pinot Noir	26.2	26.6	27.9	28.5	29.1	29.5	30	30.3
Gamay	28.5	29	30.7	31.1	31.7	32.2	32.7	33.3
Cornalin	9.8	10.5	11	11.6	11.9	13.1	13.5	14
<b>Durchschnittsalter</b>	<b>23.9</b>	<b>24.2</b>	<b>25.4</b>	<b>25.8</b>	<b>26.2</b>	<b>26.4</b>	<b>26.7</b>	<b>26.8</b>

Flächen gliedert nach Altersklasse und Rebsorte im Jahr 2015



Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Die drei Walliser Hauptsorten (Chasselas, Pinot noir und Gamay), welche zusammen 62% der Rebflächen ausmachen, weisen ein Durchschnittsalter von 32.6 Jahren auf. Die graue Eminenz im Weinberg ist der Chasselas mit durchschnittlich 35.9 Jahren, gefolgt vom Gamay (33.3 Jahre) und Pinot Noir (30.3 Jahre). Zu den Jünglingen gehören der Cornalin (2.9% der Gesamtfläche) mit durchschnittlich 14 Jahren und der Arvine (3.8% der Gesamtfläche) mit durchschnittlich 15.8 Jahren.

In der Altersklassen-Grafik zeigen sich deutli-

che Unterschiede zwischen den traditionellen Rebsorten und den Spezialitäten: Letztere sind deutlich oberhalb der Durchschnittskurve zu finden, was ein hoher Anteil in den jüngeren Altersklassen bedeutet. Die traditionellen Sorten finden sich hingegen unterhalb der Durchschnittskurve.

Besonders deutlich wird dies, wenn man nur die Altersklassen unter 10 Jahren betrachtet: Hier hatten die drei Hauptsorten Pinot noir, Chasselas und Gamay im Jahr 2015 einen Anteil von nur 31.7% (730.5 ha).



## 2.10 Entwicklung der Bio-Betriebe

**" Zunahme der Anzahl Walliser Bio-Betriebe mit Dauerkulturen zwischen 2004 und 2014 um 31.6% "**

Anzahl Walliser Bio-Betriebe, gegliedert nach Grösse der landwirtschaftlichen Nutzfläche LN 2004-2014

	2004	Anteil 2004 in %	2014	Anteil 2014 in %	Diff. 2004-2014 %
weniger als 1 ha	10	3.5%	8	2.2%	-20.0%
1 bis 3 ha	19	6.7%	16	4.4%	-15.8%
3 bis 5 ha	14	4.9%	16	4.4%	14.3%
5 bis 10 ha	79	27.8%	84	23.2%	6.3%
10 bis 20 ha	86	30.3%	92	25.4%	7.0%
20 bis 30 ha	37	13.0%	54	14.9%	45.9%
30 bis 50 ha	28	9.9%	66	18.2%	135.7%
über 50 ha	11	3.9%	26	7.2%	136.4%
<b>Total</b>	<b>284</b>	<b>100.0%</b>	<b>362</b>	<b>100.0%</b>	<b>27.5%</b>

Anzahl Walliser Bio-Betriebe 2004-2014, gegliedert nach Anbauart und Grösse der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Grössenklasse	Betriebe mit Gemüsebau			Betriebe mit Dauerkulturen (*)		
	2004	2014	Var 04/14	2004	2014	Var 04/14
0 bis 5 ha	5	4	-1	33	28	-5
5 bis 20 ha	12	6	-6	34	56	22
20 bis 50 ha	0	5	5	9	17	8
über 50 ha	1	3	2	3	3	0
<b>Total</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>79</b>	<b>104</b>	<b>25</b>

Entwicklung der Bio-Anbauflächen und Bio-Betriebe mit Dauerkulturen und Gemüsebau im Wallis

	2004	2014	Diff. 04/14
LN Dauerkulturen (*) in ha	303.3	447.4	144.1
Anzahl Betriebe	79	104	25
Durchschnittliche LN pro Betrieb in ha	3.8	4.3	0.5
LN Gemüsebau in ha	7.5	11.1	3.6
Anzahl Betriebe	18	18	0
Durchschnittliche LN pro Betrieb in ha	0.4	0.6	0.2

(\*)Dauerkulturen: Reben, Obstkulturen und andere Dauerkulturen

Quelle: BFS

## KOMMENTARE

Der Anteil der Bio-Betriebe an der Gesamtzahl der Walliser Landwirtschaftsbetriebe ist von 6% im Jahr 2004 (284 Betriebe) auf 11% im Jahr 2014 (362 Betriebe) gestiegen. Besonders markant war die Zunahme bei den Bio-Betrieben mit mehr als 20 ha: Ihre Anzahl stieg innerhalb von 10 Jahren von 76 auf 146 und ihr Anteil von 26.8% auf 40.3%. 90% aller zwischen 2004 und 2014 geschaffenen Bio-Betriebe sind Grossbetriebe mit mehr als 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Die Zahl der Bio-Gemüsebetriebe (Freiland) blieb zwischen 2004 und 2014 stabil (18 Betriebe). Eine genauere Betrachtung zeigt, dass sich die Struktur der Betriebe jedoch verändert hat: Es verschwanden 7 Kleinbetriebe (mit je weniger als 20 ha LN), dafür kamen 7 Grossbetriebe (mit je mehr als 20 ha LN) hinzu. Die Durchschnittsfläche der Bio-Gemüsebetriebe nahm zwischen 2004 und 2014 von 0.4 ha auf 0.6 ha zu (+48%).

Die Anzahl der Betriebe, die Bio-Dauerkulturen bewirtschaften, stieg im selben Zeitraum von 79 auf 104 (+25 Betriebe). Dies entspricht einer Zunahme von 31.6%. Nicht nur die Zahl, sondern auch die Durchschnittsgrösse dieser Betriebe nahm zu: In der Kategorie «weniger als 5 ha» verschwanden 5 Betriebe, dafür kamen 30 Betriebe mit mehr als 5 ha Fläche hinzu. Die Durchschnittsfläche der Bio-Dauerkulturbetriebe stieg von 3.8 ha (2004) auf 4.3 ha (2014). Das entspricht einer Zunahme von 12.1%.

Der Anteil der Bio-Gemüsekulturen an der Gesamtfläche der Gemüsekulturen stieg von 1.9% (2004) auf 4.6% (2014). Der Anteil der Bio-Dauerkulturen an der Gesamtfläche der Dauerkulturen verzeichnete ebenfalls eine Zunahme, nämlich von 4.8% (2004) auf 7.1% (2014). Das Wallis hatte im Jahr 2014 bei den Dauerkulturen somit einen höheren Bio-Anteil als beispielsweise Genf (3.3%), Waadt (4.6%) und Thurgau (5.3%).



©2012 Valais/Wallis Promotion-Landwirtschaft Wallis

### 3. WALLISER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK

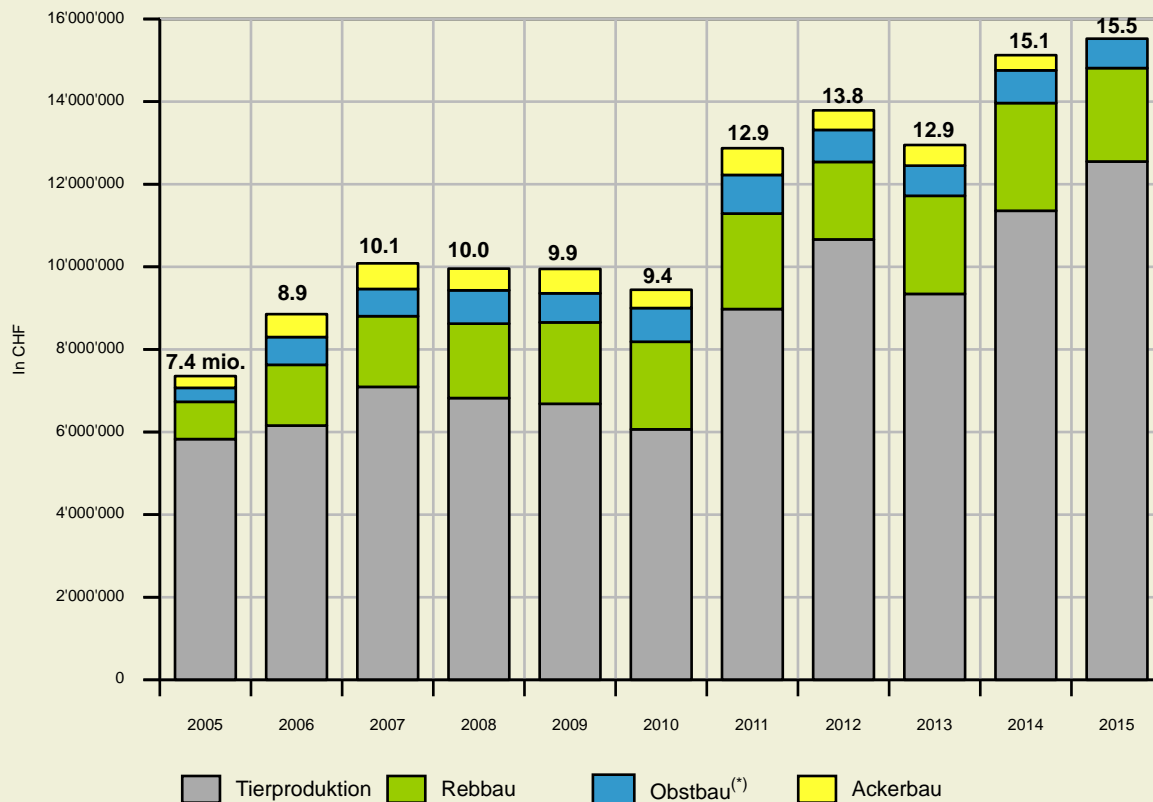


©2015 DLW



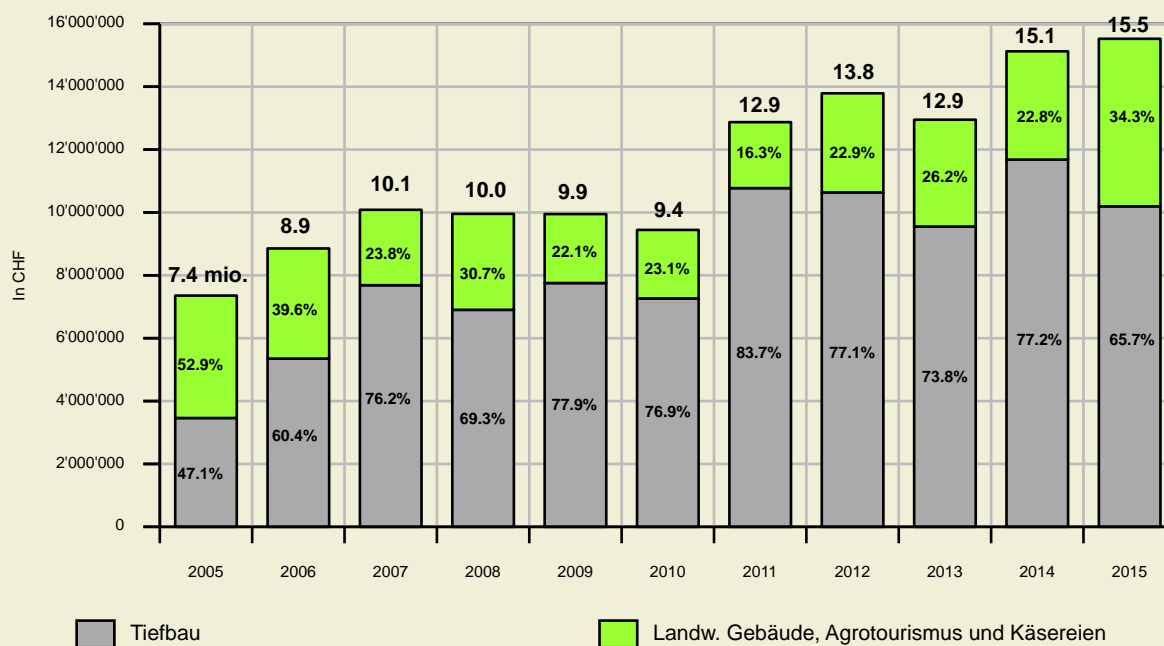
### 3.1 Finanzhilfen für Strukturverbesserungen

Graphik 1: A-fonds-perdu-Beiträge nach Produktionssektor, CH und VS, zu laufenden Preisen



(\*) Ohne Subventionen für die Umstellung

Graphik 2: A-fonds-perdu-Beiträge (Kantons- und Bundesbeiträge), zu laufenden Preisen



Quelle: DLW

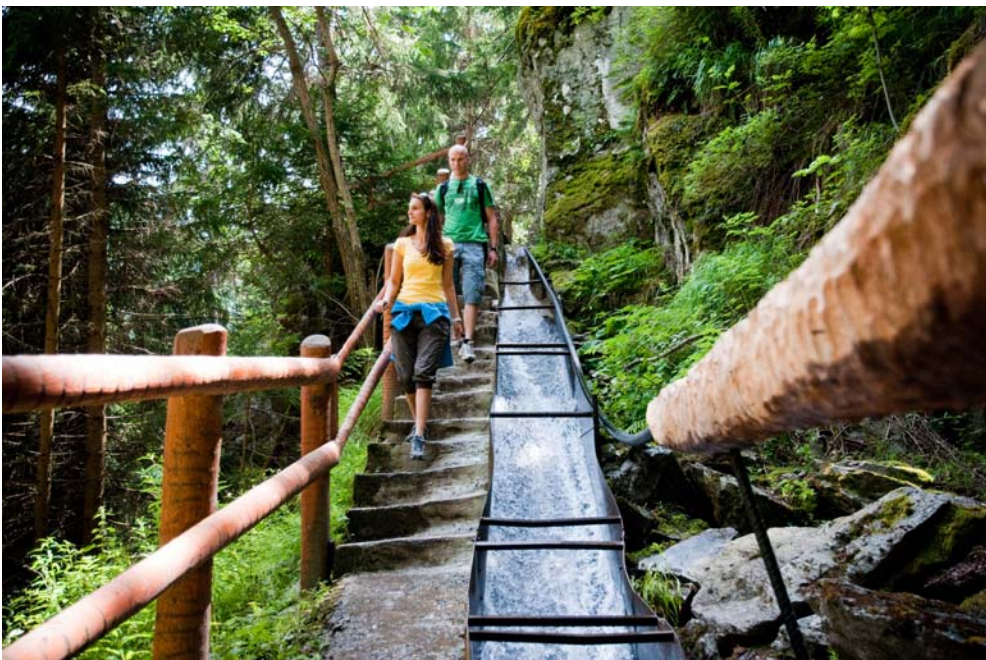
## KOMMENTARE

Der Hauptzweck der Strukturverbesserungen ist die Erhaltung und Entwicklung der grundlegenden landwirtschaftlichen Infrastrukturen. Sie sollen dazu beitragen, dass die Böden weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden, und die Entwicklung des ländlichen Raumes auf regionaler Ebene fördern. Wegen der klimatischen Bedingungen (Trockenperioden, Unwetter usw.), der veralteten Infrastrukturen (Bewässerungsanlagen, Wasserzufuhr, Zufahrten, Instandsetzung von landwirtschaftlichen Gebäuden, Tiefbau usw.) und der künftigen Herausforderungen (regionale Entwicklungsprojekte, Integralmeliorationen usw.) bleiben die A-fonds-perdu-Beiträge und zinslosen Darlehen von Kanton und Bund auf einem hohen Niveau.

Die statistischen Erhebungen des Jahres 2015 zeigen, dass der entsprechende Bedarf kontinuierlich zunimmt und die Unterstützung des Kantons daher sehr wichtig ist.

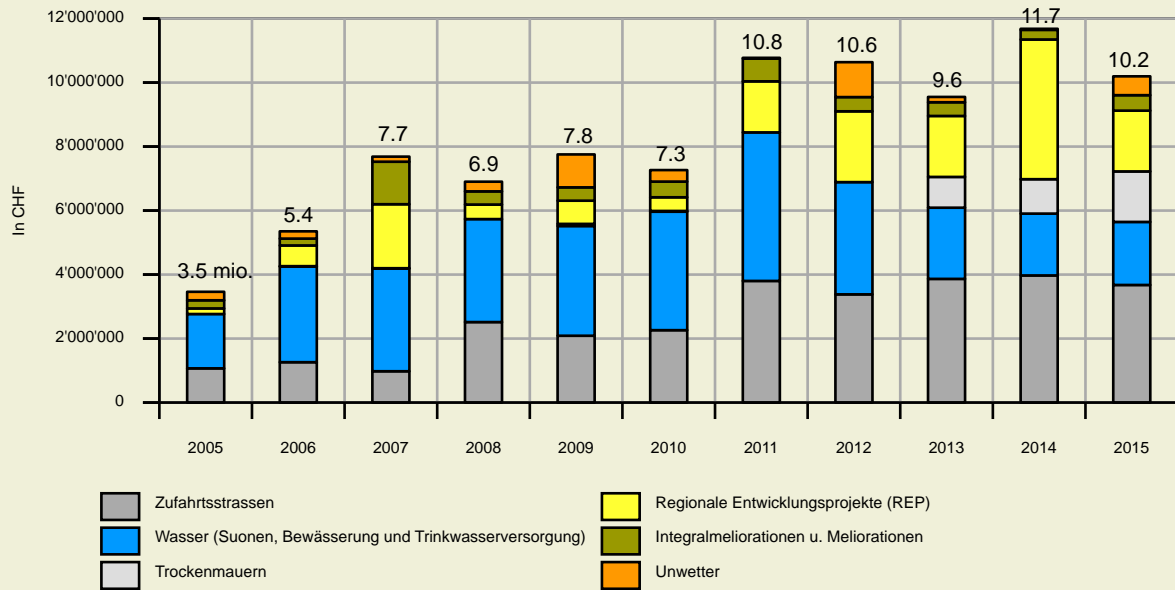
Grafik 1: Im Jahr 2015 wurden 15.5 Mio. Franken Beiträge (ohne Kredite) ausgerichtet, so viel wie noch nie in den letzten 10 Jahren. Die Beiträge nahmen seit 2006 mehr oder weniger konstant zu. Betrachtet man den 10-Jahres-Durchschnitt, gingen 72% an die Tierproduktion, 17% an den Rebbau, 6% an den Obstbau und 4% an den Ackerbau. In der Tierproduktion kam es im Jahr 2015 gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt zu einem Anstieg von 9%, insbesondere aufgrund der Beiträge für die Berg- und Sömmerungsgebiete.

Grafik 2: Von den 15.5 Mio. Franken Beiträgen, die im Jahr 2015 ausbezahlt wurden, waren 66% für den Tiefbau und 34% für landwirtschaftliche Bauten bestimmt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bauten lag 8% über dem 10-Jahres-Durchschnitt.



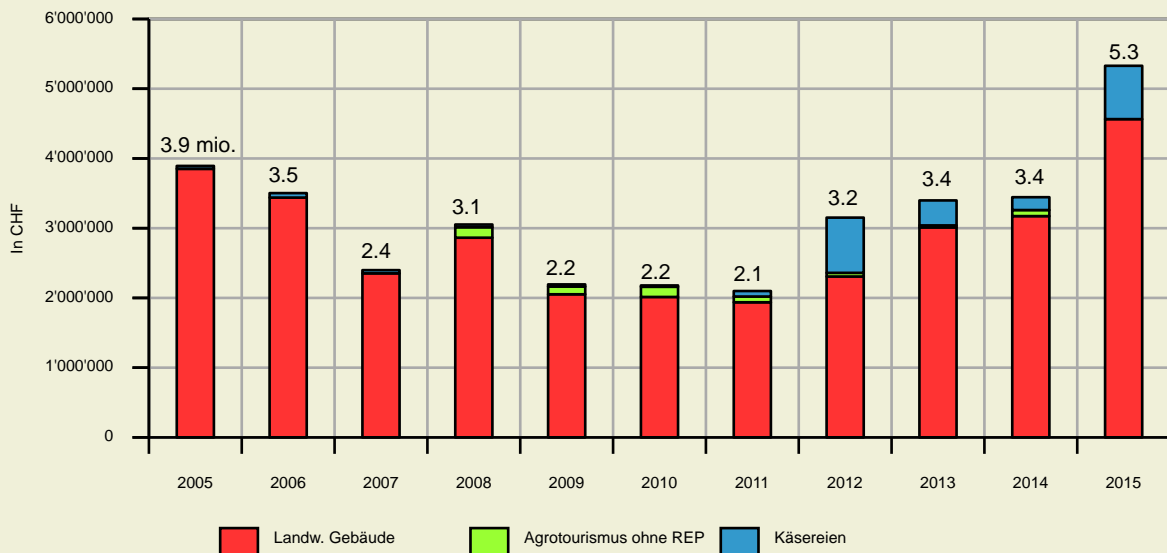
©2012 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme

Grafik 3: A-fonds-perdu-Beiträge für Tiefbau 2005-2015 (Kanton und Bund)



In %	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Zufahrtsstrassen	30.9	23.6	12.7	36.4	26.9	31.1	35.3	31.8	40.5	34.1	36
Wasser	49	55.9	41.8	46.6	44.2	51	43.1	33	23.3	16.5	19.3
Trockenmauern	0	0.2	0.1	0	0.9	0.3	0	0	10.1	9.2	15.5
Regional Entwicklungsprojekte (REP)	5.1	12.1	26	6.6	9.3	5.9	14.8	20.8	19.9	37.3	18.6
Integralmeliorationen u. Meliorationen	7.3	4	17.3	6	5.4	6.7	6.6	4.2	4.5	2.6	4.7
Unwetter	7.7	4.2	2.1	4.4	13.3	5	0.2	10.3	1.7	0.3	5.8

Grafik 4: Beiträge für landw. Gebäude, Agrotourismus und Käseereien 2005-2015 (Kanton und Bund)



In %	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Landw. Gebäude	98.9	98.2	98.1	93.8	93.5	92.4	92.3	73.2	88.6	92.1	85.6
Agrotourismus ohne REP	0	0	0	4.9	5.1	6.7	3.9	1.7	0.9	2.5	0
Käseereien	1.1	1.8	1.9	1.3	1.4	0.9	3.8	25.1	10.5	5.3	14.4

Quelle: DLW

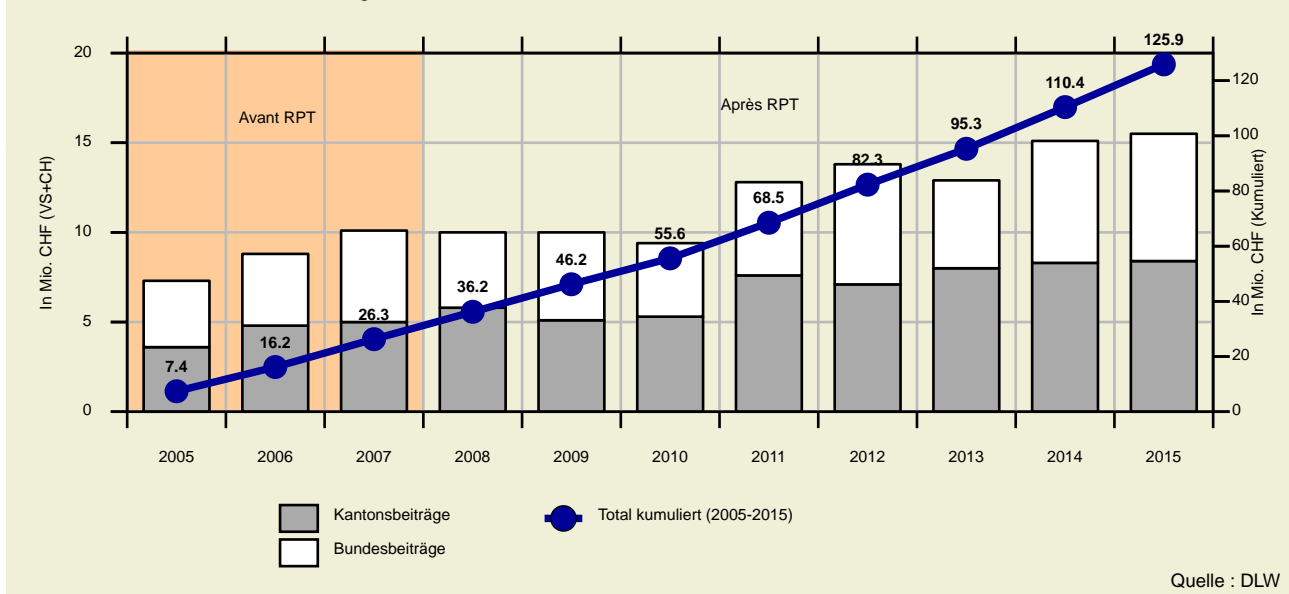
## KOMMENTARE

Grafik 3: Im Jahr 2015 wurden insgesamt 10.2 Mio. Franken Beiträge für den Tiefbau ausbezahlt. 36% davon wurden in Zufahrtsstrassen investiert, 19% in regionale Entwicklungsprojekte, 19% in Wassersysteme, 15% in Trockenmauern und 11% in andere Projekte. Was die Zufahrtsstrassen und Bewässerungssysteme angeht, handelt es sich hauptsächlich um periodische Instandsetzungsarbeiten. Nur selten geht es hier um Neubauten. Die regionalen Entwicklungsprojekte erleben seit 2011 einen regelrechten Boom (Val d'Hérens, Agro Espace Leuk-Raron, Entremont, Val d'Illiez, Saastal). Seit 2013 laufen verschiedene Projekte zur Erhaltung der terrassierten Weinberge (Trockensteinmauern), z.B. in Visper-

minen, Bovernier, Fully, Sitten, Martinach, Martigny-Combe oder Vétroz). Im Vergleich zum 10-Jahres-Durchschnitt haben die Beiträge für Zufahrtsstrassen rund 4% zugenommen und jene für die Bewässerung rund 16% abgenommen.

Grafik 4: Im Jahr 2015 wurden insgesamt 5.3 Mio. Franken Beiträge für landwirtschaftliche Bauten ausbezahlt. 86% gingen an die landwirtschaftlichen Gebäude im eigentlichen Sinne, 14% an Käsereien. Agrotourismus-Projekte werden hauptsächlich über die regionalen Entwicklungsprojekte finanziert, da man nur auf dieser Basis Bundesbeiträge beanspruchen kann. Bei den Käsereien hat der Sanierungsbedarf ab 2011 deutlich zugenommen.

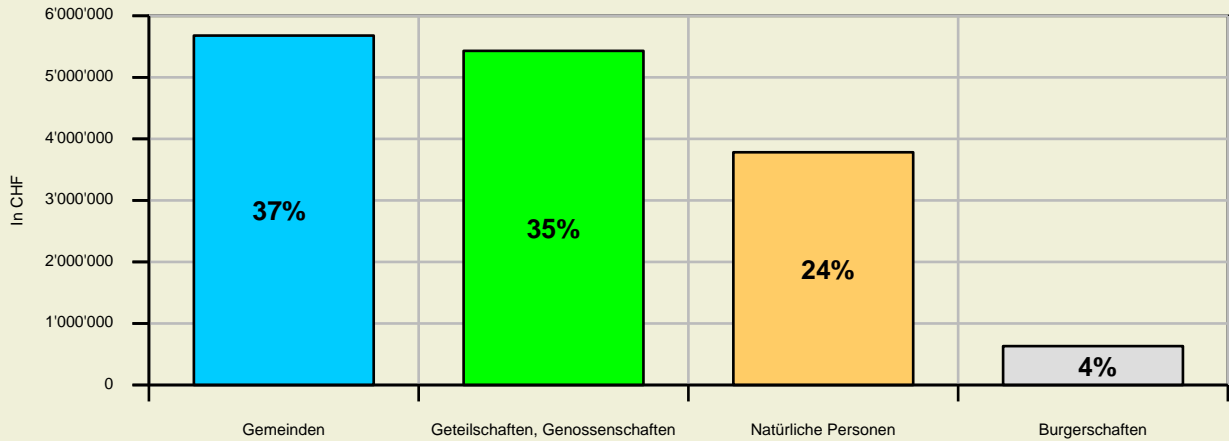
Grafik 5: Kantons- und Bundesbeiträge 2005-2015 kumuliert



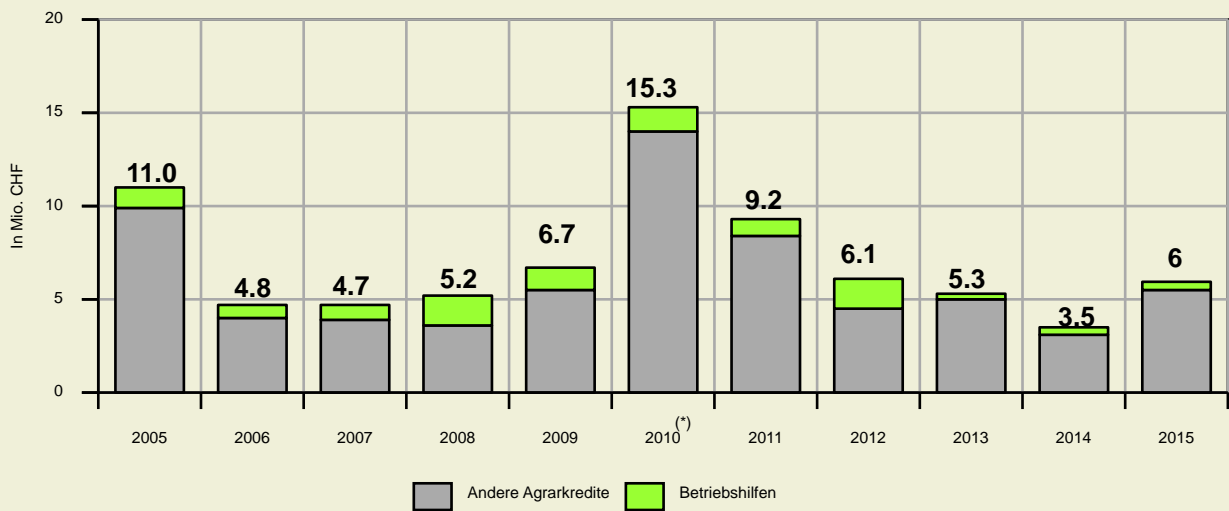
Grafik 5: Die Grafik zeigt die Aufteilung der Beiträge (ohne Kredite) zwischen Bund und Kanton sowie das kumulierte Total für die Jahre 2005-2015. Im Verlauf dieser Zeit wurden insgesamt 125.9 Mio. Franken Beiträge für Strukturverbesserungsprojekte ausbezahlt. Dies ergibt durchschnittlich 11.4 Mio. pro Jahr. Wenn man bedenkt, dass 1 Franken Kantonsbeitrag fast 3 Franken Nettoinvestitionen auslöst, wurden demnach Investitionen von

rund CHF 377 Mio. Franken generiert, was der kantonalen Wirtschaft zugutekommt. Die Beiträge 2015 (15.5 Mio.) lagen 35% über dem Durchschnitt der Jahre 2005-2015. Je nach Typ der subventionierten Projekte variiert die Aufteilung zwischen Kanton und Bund von Jahr zu Jahr. Im Jahr 2015 war die Aufteilung zwischen Kanton und Bund nahezu 50:50.

Grafik 6: A-fonds-perdu-Beiträge CH und VS nach Empfänger, zu laufenden Preisen 2015

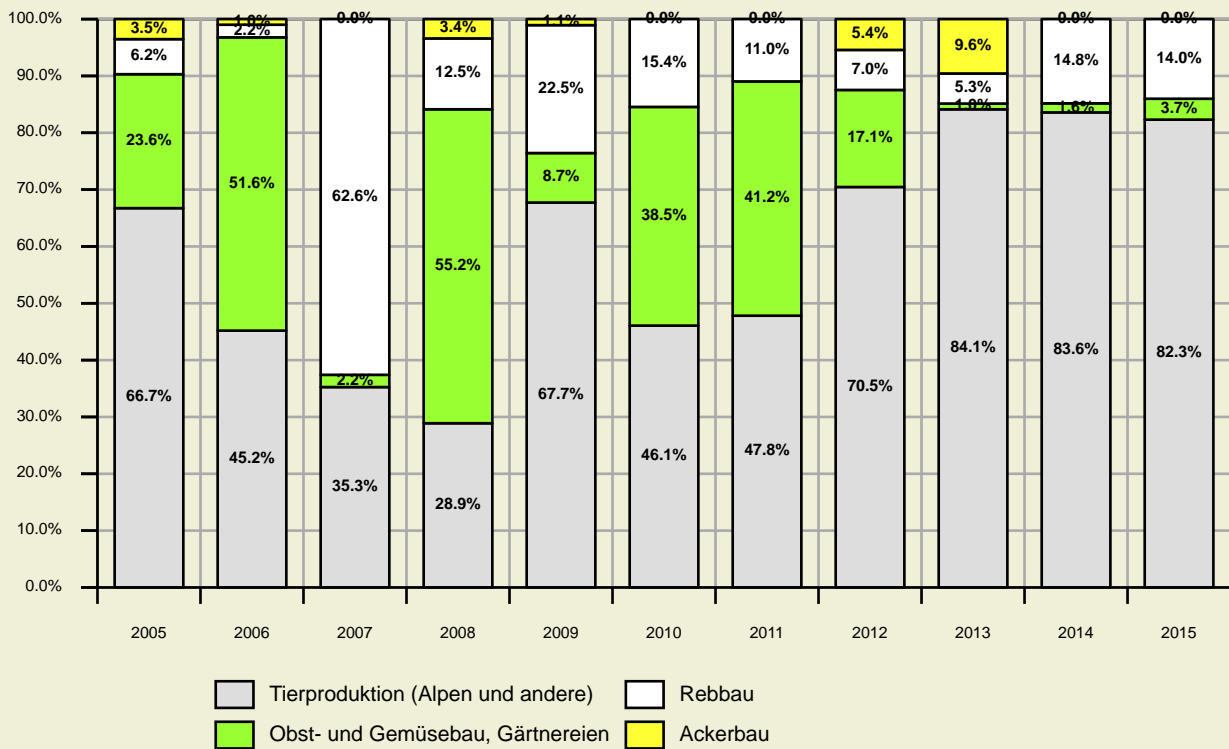


Grafik 7: Agrarkredite 2005-2015 nach Kreditart



Zahlung gemäss Artikel 22 FHG (6'800'000 CHF)

Grafik 8: Verteilung der von 2005 bis 2015 gewährten Kredite nach Produktionssektor ohne Betriebshilfen



Quelle: DLW



## KOMMENTARE

Grafik 6: Die Grafik zeigt, wer die Hauptempfänger der Beiträge sind, nämlich in erster Linie die Gemeinden sowie die Genossenschaften und Genossenschaften. Danach folgen die natürlichen Personen und ein kleiner Teil geht an die Burgerschaften. Der hohe Anteil für die Gemeinden (37%) verdeutlicht die Wichtigkeit der Investitionshilfen für den Erhalt der landwirtschaftlichen Betriebe und die Entwicklung des ländlichen Raumes auf Ebene der Gemeinden.

Grafik 7: Im Jahr 2015 wurden 6 Mio. Franken Agrarkredite gewährt, davon 7% als Betriebshilfe und 93% als Investitionskredite (einschl. Starthilfen). Trotz der tiefen Zinsen der Privatbanken nimmt die Zahl der Agrarkreditgesuche zu. Diese zinslosen Darlehen stellen eine direkte Unterstützungsmassnahme

für die Landwirtschaftsbetriebe dar. Die obligatorischen jährlichen Tilgungsraten sichern den Fortbestand des Agrarkreditfonds.

Grafik 8: In den letzten 10 Jahren wurden Investitionskredite in der Höhe von insgesamt 58.7 Mio. Franken ausgerichtet (ohne Betriebshilfen). Betrachtet man den 10 -Jahres-Durchschnitt, gingen 47% an die Tierproduktion, 18% an den Obstbau, 19% an den Rebbau und 1% an den Ackerbau. Betrachtet man nur das Jahr 2015, so gingen die gewährten Investitionskredite in der Höhe von 6.8 Mio. Franken (6 Mio. ausbezahlt) zu 82.3% an die Tierproduktion, zu 14% an den Rebbau und zu 3.7% an den Obstbau.



©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin

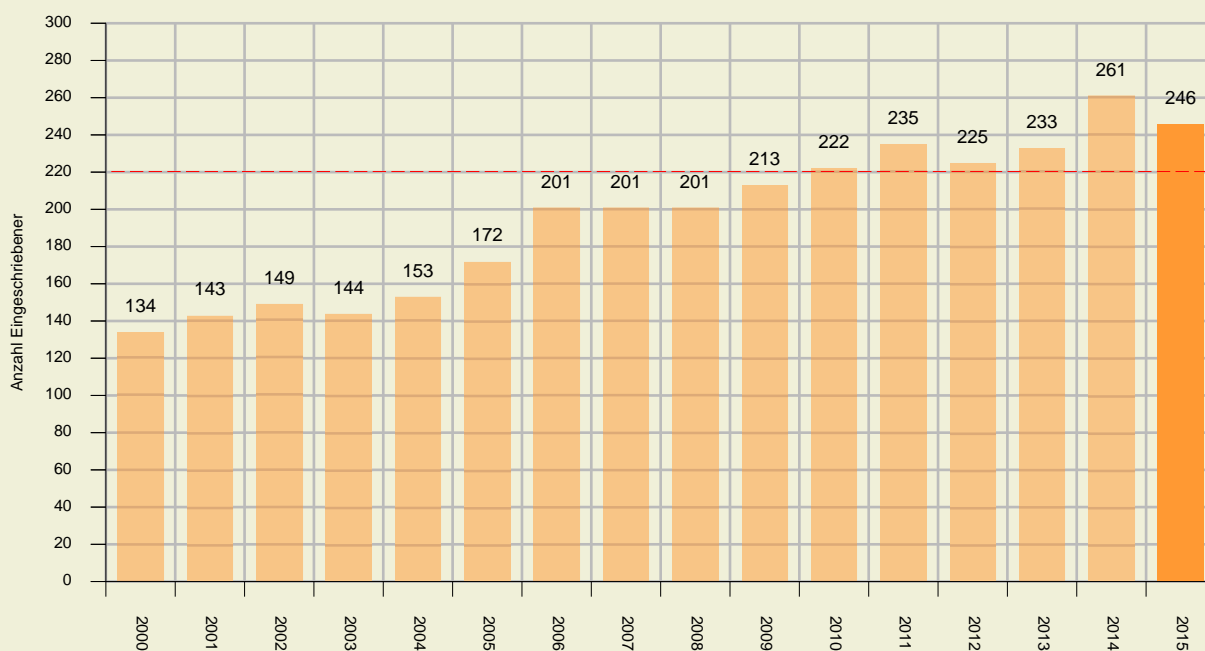


## 3.2 Aus- und Weiterbildung

EFZ-Abschlüsse an den Walliser Landwirtschaftsschulen 2000-2015, nach Produktionssektor

	Landwirt	Obst-fachmann	Weintechnologe	Gemusegärtner	Winzer	Landschaftsgärtner	Total
2000	27	2	6	1	7		43
2001	17	5	7	4	11		44
2002	25	1	6	3	11		46
2003	23	2	5	1	13		44
2004	24	3	5	2	7		41
2005	21	4	9	3	8		45
2006	21	6	5	6	11		49
2007	17	13	12	3	19		64
2008	28	10	12	6	17		73
2009	26	13	7	7	29		82
2010	25	11	12	7	26		81
2011	35	13	20	8	21		97
2012	23	3	9	7	11	18	71
2013	18	3	8	3	8	24	64
2014	20	3	6	5	12	15	61
2015	18	2	10	5	12	25	72
<b>Total</b>	<b>368</b>	<b>94</b>	<b>139</b>	<b>71</b>	<b>223</b>	<b>82</b>	<b>977</b>

Entwicklung der Anzahl Lernender in Châteauneuf und Visp



Quelle: DLW

# " 246 Lernende im Jahr 2015 an den Walliser Landwirtschaftsschulen "

## KOMMENTARE

Die Grafik auf der vorangehenden Seite zeigt die Anzahl der Lernenden an der landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf und im Landwirtschaftszentrum Visp in den Jahren 2000 bis 2015.

Darin sind folgende Ausbildungen berücksichtigt:

- Landwirt/-in
- Obstfachmann/-frau
- Gemüsegärtner/-in
- Winzer/-in
- Weintechnologe
- Landschaftsgärtner/-gärtnerin

Die ideale Auslastung der Walliser Landwirtschaftsschulen liegt bei 220+.

Im Jahr 2015 verzeichnete man in den Grundbildungsgängen beider Schulen insgesamt 246 Lernende, was eine sehr gute Auslastung ist. Bei den Lernenden des Bereichs Landschaftsgärtnerei in Châteauneuf wurde die 100er-Marke wiederum überschritten. Die Bereiche Obstbau und Landwirtschaft waren im Jahr 2015 gut frequentiert. Die Bereiche Weinbau und Weintechnologie liegen derzeit etwas zurück.

Zwischen 2000 und 2015 erlangten an den Walliser Landwirtschaftsschulen pro Jahr durchschnittlich 61 Personen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Mit 72 EFZ-Abschlüssen liegt das Jahr 2015 über dem Durchschnitt.



©2016 DLW/EAV

Höhere Berufsbildung 2015 VS

	BP Landwirt	BP Winzer	BP Wein-technologie	BP Obst-fachmann
Männer	1	1	2	1
Frauen	3	1	1	0

	HFP Land-wirt	HFP Wein-technologie	Fachschule Changins-Viti+Oeno	HF Changins <sup>(*)</sup>
Männer	2	2	2	1
Frauen	0	0	1	0

<sup>(\*)</sup> Neues name in 2015-2016

	FH Changins	FH Zollikofen	FH Sitten
Männer	0	3	0
Frauen	1	1	0

Geschlechterverteilung bei den EFZ-Abschlüssen

	2015	
	Männer	Frauen
Landwirt	67.0%	33.0%
Obstfachmann	50.0%	50.0%
Weintechnologe	70.0%	30.0%
Winzer	75.0%	25.0%
Gemüsegärtner	80.0%	20.0%
Landschaftsgärtner	88.0%	12.0%

Weiterbildung 2015

Wallis (Visp+Châteauneuf)	2015
Anzahl Kurse	68
Anzahl Teilnehmende	793
Anzahl Lektionen	16'658
Zufriedenheitsgrad	95.0%

Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Der Frauenanteil bei den EFZ-Abschlüssen beträgt zwischen 20 und 25%, schwankt jedoch stark von Jahr zu Jahr. Bezüglich des Frauenanteils gibt es keine grossen Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrgängen, ausser bei der Landschaftsgärtnerei, wo der Frauenanteil sehr niedrig ist (12% im Jahr 2015, was der bisher höchste Wert ist).

Unter den Absolventinnen und Absolventen der Berufsprüfungen BP (Fachausweis) und höheren Fachprüfungen HFP (Meisterdiplom) waren im Jahr 2015 insgesamt etwas mehr Walliserinnen und Walliser zu finden, namentlich bei den höheren Fachprüfungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele noch von den Konditionen des alten Reglements profitieren wollten. Der modulare Aufbau der Ausbildung ermöglicht einen individuellen Lernrhythmus, der sich an die persönlichen Verfügbarkeiten anpassen lässt. Viele Personen befinden sich gegenwärtig im Ausbildungsprozess und es kommt regelmässig zu Diplomabschlüssen. Bei der höheren Berufsbildung lässt die Zahl der Absolventen jedoch immer noch zu wünschen übrig. Die entspre-

chende Motivation wäre bei den Abgängerinnen und Abgängern der Schulen in Châteauneuf und Visp durchaus vorhanden.

Die Zahlen bei den Weiterbildungen sind positiv (2014: 44 Kurse, 2015: 68 Kurse). Weiterbildung ist im landwirtschaftlichen Bereich noch keine Selbstverständlichkeit. Immerhin ist die Zahl der Weiterbildungsteilnehmer aber zwischen 2014 und 2015 von 710 auf 793 angestiegen (+11.6%). Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft (DLW) hat eine Internetplattform geschaffen, um die Kommunikation im Bereich der Weiterbildung zu fördern und deren Attraktivität zu steigern: [www.vs.ch/dlw-weiterbildung](http://www.vs.ch/dlw-weiterbildung). Die Plattform ist einfach und benutzerfreundlich aufgebaut. Mit wenigen Mausklicks erhält man eine Übersicht über die Weiterbildungsangebote, kann diese nach verschiedenen Kriterien filtern, Detailinformationen erhalten, sich für Kurse anmelden und sämtliche relevanten Informationen über ein individuelles Benutzerkonto verwalten. Bei jeder Kursanmeldung erhält man per Mail eine Bestätigung.

### 3.3 Umstellung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen: Bilanz 2010-2014

Flächen, für die Subventionen zur Umstellung der Früchte- und Gemüsekulturen ausgerichtet wurden. Definitive Situation per 31.12.2014

Bezeichnung	Ausgerissene/umveredelte Sorten (Fläche in ha)		Gepflanzte/gepfropfte Sorten une finanziell unterstützte Kulturen (Fläche in ha)	
Äpfel	Maigold	68.5	Gala und Klone	38.8
	Golden Delicious	54.5	Pink Lady - Rosy Glow	26.7
	Gala	20.4	Jazz	27.2
	Braeburn	21.4	Diwa	11.2
	Gravenstein	9.1	Galmac	16.8
	Summered	8.5	Braeburn	11.9
	Idared	9.3	Golden Delicious	11.8
	Andere	19.9	Goldkiss	8.6
			Golden parsi da Rosa	10.1
		Andere	39.1	
Birnen	Louise-Bonne	13.5	Williams	5.1
	Beurré Bosc	5.6	Sweet Sensation	0.9
	Guyot	3.9	Elliot	0.8
	Conférence	2.7	Abate Fetel	1.5
	Williams	1.9	Andere	0.5
	Andere	1.4		
Aprikosen			Tardif de Valence	6.4
			Flopria	6.1
			Bergeval	6.3
			Chrisgold	2.9
			Vertige	2.6
			Harogem	4.9
			Lady Cot	2.3
			Andere	14.4
Kirschen			Summit	2.4
			Kordia	1.1
			Grace Star	1.2
			Regina	1.2
			Andere	1.2
Zwetschgen			Cacak's Schöne	1.9
			Valérie	0.8
			Fellenberg	1.3
Erdbeeren			Substratkultur	12
Himbeeren			Substratkultur	6.7
			Freilandkultur	10.3
Brombeeren			Substratkultur	0.8
Heidelbeeren			Substratkultur	0.6
Gemüse			Substratkultur	2.7
			Spargeln	16.5
<b>Total</b>		<b>240.6</b>		<b>317.6</b>

Quelle: DLW



©2015 DLW

## " Zwischen 2010 und 2014 wurden 10 Mio. Franken in die Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen investiert "

### KOMMENTARE

Das Umstellungsprogramm 2010-2014 beinhaltete Investitionen von 10 Mio. Franken. Die Produzenten machten gut mit und die Erwartungen wurden erfüllt.

Das Programm zur Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen wurde im Februar 2009 vom Grossen Rat verabschiedet. Die Ausführungsbestimmungen traten am 5. Oktober 2009 in Kraft und wurden per 1. Januar 2013 nochmals überarbeitet.

Die letzten Pflanzungen erfolgten im Frühling 2015. Einige Produzenten haben ihre Projekte geändert oder nicht umgesetzt, so dass sich die Subventionen schlussendlich auf CHF 9'975'507 beliefen. Das Geld floss in 354 Projekte zur Umstellung und Modernisierung der Obst- und Gemüsekulturen sowie in 243 Projekte (ca. 40 ha), die in Zusammenhang mit der Vergilbungskrankheit der Aprikosenbäume stehen.

Zwischen 2010 und 2014 wurden 240.6 ha Obstkulturen im Hinblick auf die Umstellung ausgerissen oder umveredelt, davon 87.9% Apfelbäume und der Rest Birnbäume. Bei den

Äpfeln betraf dies vor allem die Sorten Maigold (68.5 ha), Golden Delicious (54.5 ha), Braeburn (21.4 ha) und Gala (20.4 ha), bei den Birnen die Gute Luise (13.5 ha) und die Beurré Bosc (5.6 ha). Im selben Zeitraum wurden 268 ha Obstanbauflächen neu bepflanzt oder gepfropft. Am meisten profitiert von den Umstellungsmassnahmen haben die Äpfel (202 ha), Aprikosen (46 ha), Birnen (8.9 ha), Kirschen (7.2 ha) und Zwetschgen (4 ha).

Am 17. September 2014 hat der Staatsrat einen weiteren Rahmenkredit von 3.9 Mio. Franken für die Jahre 2015-2018 bewilligt. Im ersten Halbjahr 2015 gingen sehr viele Gesuche ein. 31 davon wurden angenommen (Gesamtbetrag: 527'182 CHF).

Die Verschlechterung der Finanzlage des Kantons hat jedoch zu einer drastischen Senkung des Budgets für landwirtschaftliche Strukturverbesserungen geführt. Aus diesem Grund musste der Staat die Umstellungsmassnahmen 2015-2018 für den Obst- und Gemüsebau vorzeitig beenden. Die entsprechende Weisung wurde per 1. Oktober 2015 ausser Kraft gesetzt.



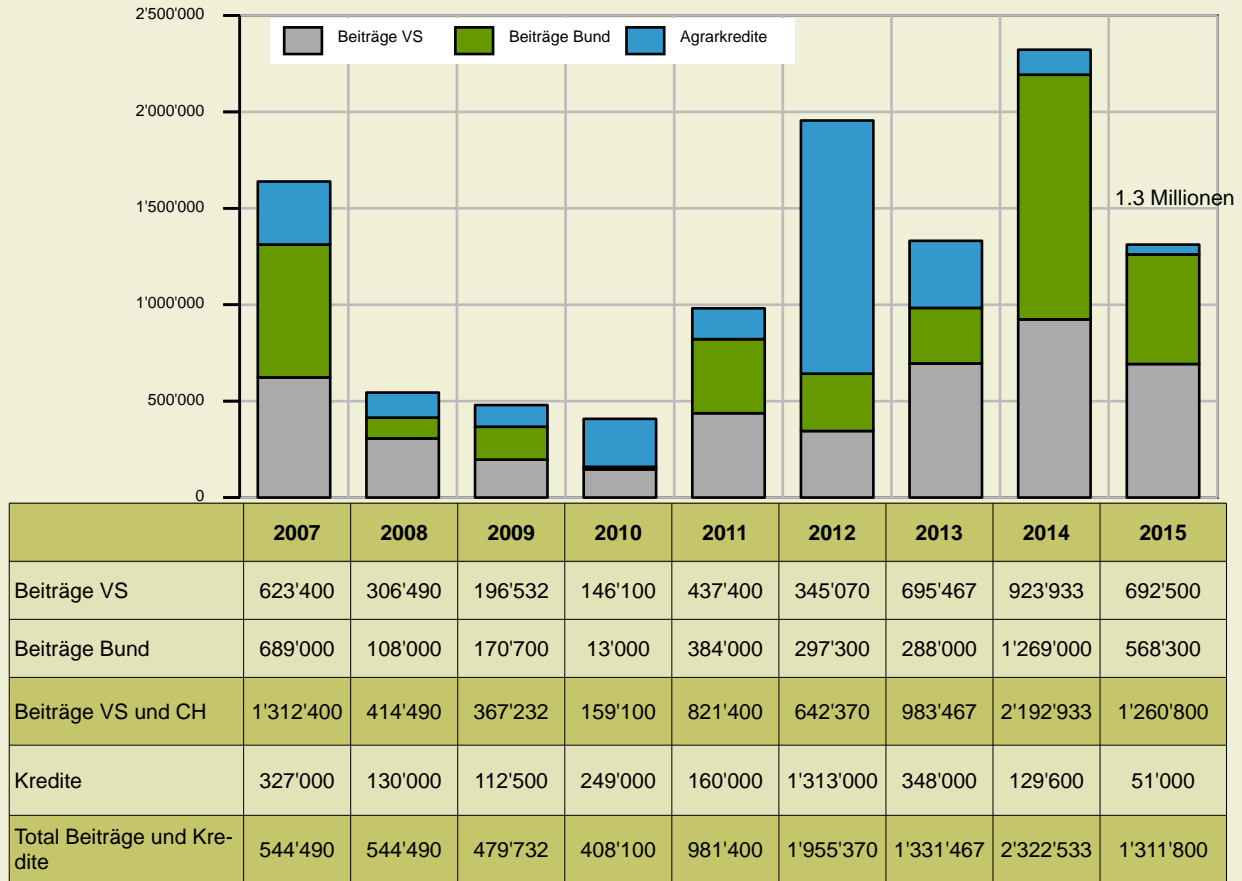
### 3.4 Agrotourismus



CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS

**" Zwischen 2007 und 2015 unterstützte der Kanton den Agrotourismus mit 10.9 Millionen Franken "**

Beiträge und Kredite für Agrotourismus-Projekte, 2007-2015



Quelle: DLW

Entwicklung der Anzahl Anbieter

	Direktverkauf und Agrotourismus	Restaurants	Total
2009	106	27	133
2010	131	33	164
2011	153	40	193
2012	274 <sup>(3)</sup>	44	318
2013	330	46	376
2014	347	55	402
2015	416	56	472

<sup>(3)</sup> einschliesslich Bäckereien

Quelle: www.feinschmecker-wallis.ch und WLK

## KOMMENTARE

Der Agrotourismus hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom erlebt: Seitdem der Kanton im Jahr 2007 eine neue kantonale Förderpolitik für diesen Bereich eingeführt hat, ist die Zahl der Anbieter von rund 100 auf über 400 angestiegen.

Die DLW hat sich an Einzelprojekten und – gemeinsam mit dem Bund – regionalen Entwicklungsprojekten beteiligt, um den Agrotourismus in unserem Kanton zu fördern. Seit 2007 wurden über 10 Mio. Franken in Form von Beiträgen und Krediten gewährt. Gemäss einer Umfrage, deren ersten Resultate die

Dienststelle für Landwirtschaft, die Walliser Landwirtschaftskammer, Valais/Wallis Promotion und das Walliser Tourismusobservatorium im Jahr 2015 veröffentlicht haben, ist der Direktverkauf von regionalen Produkten das am meisten verbreitete agrotouristische Angebot. Zudem zeigte die Umfrage, dass das Personal im Agrotourismus zumeist aus Familienmitgliedern besteht. Die Anbieter schätzen es, dass sie ihr Angebot dank Agrotourismus diversifizieren können und so eine vielversprechende Marktlücke schliessen können.



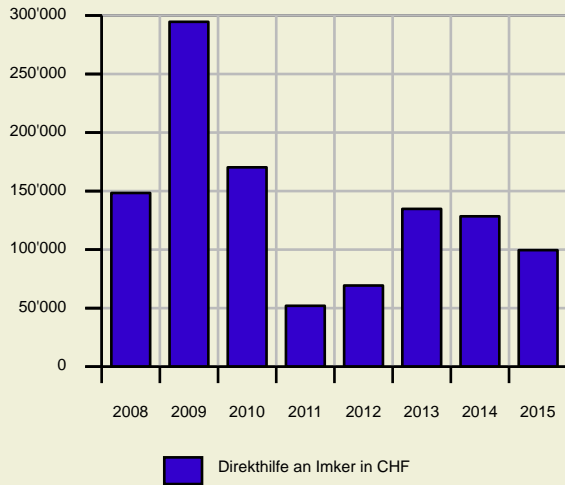
©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin



# 3.5 Bienenzucht

## " Bruttoertrag der Bienenzucht im Jahr 2015 auf Rekordhoch "

Entwicklung der Beiträge für die Bienenzucht

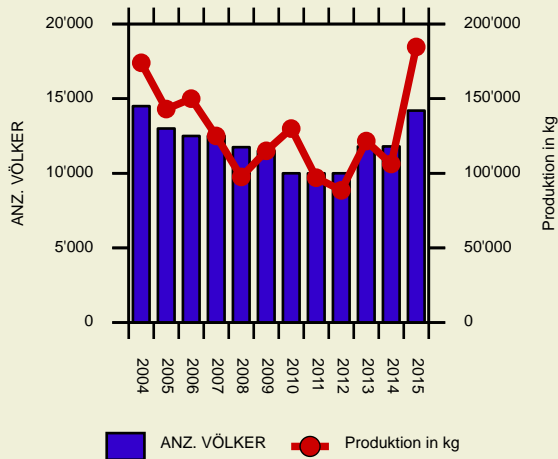


Aufteilung der kantonalen Finanzhilfen für die Bienenzucht, 2008-2015

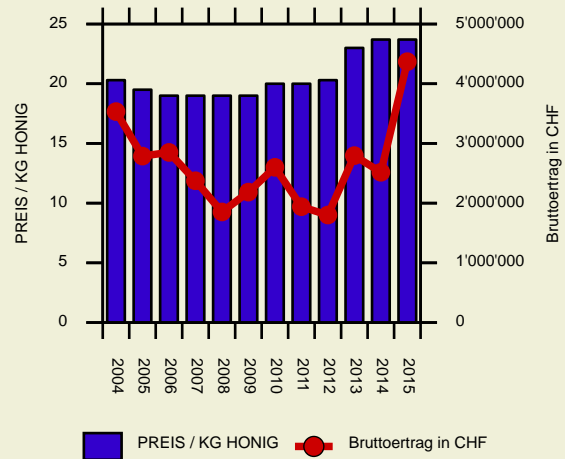
CHF	Direkthilfe	Beratung	Total
2008	129'000	19'384	148'384
2009	270'000	24'605	294'605
2010	135'000	35'284	170'284
2011	19'500	32'504	52'004
2012	26'750	42'577	69'327
2013*	92'570	42'217	134'787
2014	76'530	51'914	128'444
2015	53'077	46'461	99'538
<b>2008/15</b>			
	802'427	294'946	1'097'373
Prozent	73.1%	26.9%	100.0%

\* Neue Beiträge für Königinnenzucht und Ableger (22'820 CHF)

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig und Bruttoertrag



Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft (gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Insektenarten, Bestäubung und Saatgutproduktion) unterstützt der Kanton seit 2008 über Leistungsverträge mit den Bienenzüchternvereinen im Oberwallis (OBZV) und Unterwallis (FAVR) die Imkerberatung und gewährt Beiträge für Imker, die über eine angemessene Ausbildung verfügen und gemäss Artikel 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung als Bewirtschafter gelten.

Von 2008 bis 2015 zahlte der Kanton CHF 294'946 für die Imkerberatung und CHF 802'427 an die Imker selbst. Somit unterstützte er die Bienenzucht innerhalb von acht Jahren mit insgesamt über 1 Mio. Franken (CHF 1'097'373).

Seit 2012 hat die Zahl der Bienenvölker stetig zugenommen, nämlich von 10'000 auf 14'200 im Jahr 2015 (+42%). Sie ist somit wieder auf dem Niveau von 2004.

Dank der guten Witterungsverhältnisse im Sommer wurden im Jahr 2015 fast 185 Tonnen Honig produziert. Dies ist der Höchstwert der letzten 11 Jahre. In Kombination mit den stabilen Produzentenpreisen (CHF 23.7/kg) wurde ein Rekord-Bruttoertrag von fast 4.4 Mio. Franken erzielt.

Trotz der strengen Budgetvorgaben, mit denen sich der Kanton momentan konfrontiert sieht, beteiligte er sich im Jahr 2015 mit CHF 46'461 an der Weiterbildung der Imker. Dieser Betrag liegt 30.8% über dem Durchschnitt der Jahre 2008-2014.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy

### 3.6 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

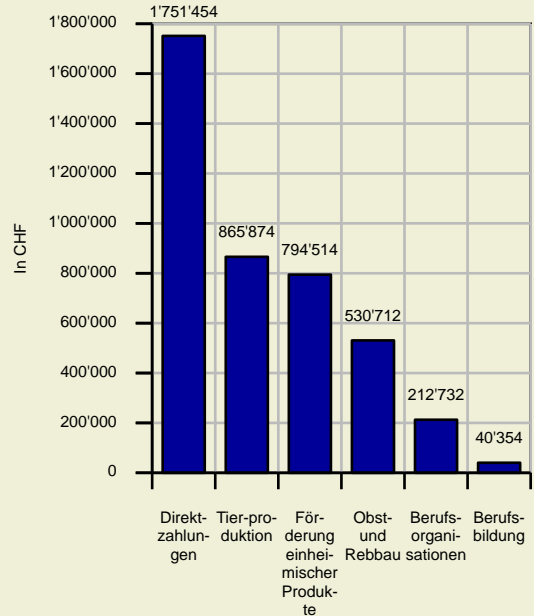


**" 0.8 Mio. Franken für die Absatzförderung einheimischer Produkte im Jahr 2015 "**

Betriebsbeiträge 2014-2015 (ohne landw. Entgelte)

	2014	In %	2015	In %
Förderung einheimischer Produkte	1'220'124	23.6%	794'514	18.9%
Berufsorganisationen	332'079	6.4%	212'732	5.1%
Direktzahlungen <sup>(*)</sup>	2'035'793	39.4%	1'751'454	41.7%
Tierproduktion	939'603	18.2%	865'874	20.6%
Obst- und Weinbau	591'069	11.5%	530'712	12.6%
Berufsbildung	42'104	0.8%	40'354	1.0%
<b>Total</b>	<b>5'160'772</b>	<b>100.0%</b>	<b>4'195'640</b>	<b>100.0%</b>

Betriebsbeiträge 2015 (ohne landw. Entgelte)

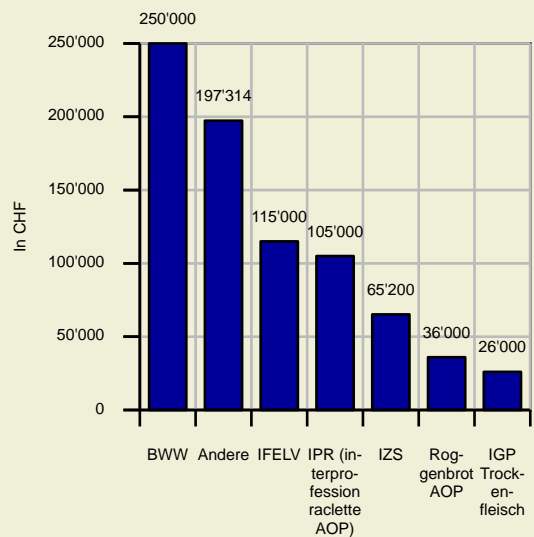


(\*) Kantonaler Anteil an den Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträgen

Beiträge 2013-2015 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail

Begünstigte	2013	2014	2015
BWW	414'273	350'000	250'000
IFELV	250'000	260'000	115'000
Sortenorganisation Raclette AOP	260'000	260'000	105'000
IZS	86'800	108'400	65'200
Roggenbrot AOP	60'000	60'000	36'000
Trockenfleisch IGP	40'000	40'000	26'000
Andere	323'500	141'724	197'314
<b>Total</b>	<b>1'434'573</b>	<b>1'220'124</b>	<b>794'514</b>

Beiträge 2015 für die Förderung einheimischer Produkte im Detail



Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Der Kanton gewährte im Jahr 2015 Betriebsbeiträge in der Höhe von CHF 4'195'640.- für die Landwirtschaft. Am meisten profitiert haben folgende Bereiche (in absteigender Reihenfolge): Biodiversität und Landschaftsqualität (41.7%), Tierproduktion (20.6%), Absatzförderung einheimischer Produkte (18.9%), Obst- und Weinbau (12.6%), Berufsorganisationen (5.1%) und Berufsbildung (1%). Insgesamt ging das Budget zwischen 2014 und 2015 um 18.7% zurück, nachdem es zwischen 2013 und 2014 noch um 16% angestiegen war. Am wenigsten betroffen von dieser Budgetkürzung waren folgende drei Sektoren: die Berufsbildung (-4.1%) – die für den Fortbestand der Landwirtschaftsbetriebe eine wichtige Rolle spielt –

die Tierproduktion (-7.8%) und der Obst- und Weinbau (-10.2%).

Die Beiträge für die Absatzförderung einheimischer Produkte gingen gegenüber 2014 insgesamt um 34.9% zurück. Diese teilen sich wie folgt auf: 31.5% für den Berufsverband der Walliser Weine (BWW), 24.8% für Andere, 14.5% für die Branchenorganisation Früchte und Gemüse, 13.2% für die Sortenorganisation Raclette AOP, 8.2% für die interkantonale Zertifizierungsstelle IZS, 4.5% für das Roggenbrot AOP und 3.3% für das Trockenfleisch IGP. Beim BWW wurden die Beiträge für die Absatzförderung am wenigsten gekürzt (-28.6% gegenüber -34.9% in allen Bereichen zusammen). Alle anderen Begünstigten mussten grössere Kürzungen hinnehmen.



©2012 Valais/Wallis Promotion- Valais tourisme

## 4. PRODUKTION UND VERMARKTUNG DER WALLISER PRODUKTE



©2012 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme



## 4.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern

### " Durchschnittspreise steigen "

Entwicklung der Verkäufe bei den Grossverteilern 2015

	Menge			Wert		Durchschnittspreis		
	Liter 2015	Differenz 2014/2015	Tendenz	Differenz 2014/2015	Tendenz	CHF/L 2015	Differenz 2014/2015 <sup>(*)</sup>	Tendenz
Gesamtmarkt, alle Kategorien, sämtliche Herkunftsgebiete	95'917'000	- 3.6%	▼	- 1.9%	▼	9.65	+ 1.8%	▲
Walliser Weine, alle Kategorien	12'475'000	- 6.5%	▼	- 3.2%	▼	11.61	+ 3.6%	▲
Walliser Weissweine, alle Kategorien	4'614'000	- 0.5%	▼	+ 2.4%	▲	11.87	+ 2.9%	▲
Fendant	3'069'000	+ 0.4%	▲	+ 3.8%	▲	9.14	+ 3.4%	▲
Walliser Weissweine (ohne Fendant und Johannisberg)	1'013'000	- 3.4%	▼	+ 3.1%	▲	18.34	+ 6.7%	▲
Walliser Rotweine, alle Kategorien	4'469'000	- 17.5%	▼	- 12.0%	▼	12.87	+ 6.7%	▲
Dôle	2'186'000	- 22.8%	▼	- 18.1%	▼	11.34	+ 6.1%	▲
Pinot Noir	778'000	- 30.5%	▼	- 22.1%	▼	13.70	+ 12.2%	▲
Walliser Roséweine, alle Kategorien	3'392'000	+ 3.1%	▲	+ 5.8%	▲	9.59	+ 2.6%	▲

<sup>(\*)</sup> Teuerungsbereinigt LIK BFS 2016

Quelle: Nielsen-DLW

## KOMMENTARE

### 1. Durchschnittspreise der Walliser Weine gestiegen

Ein Vergleich der Jahre 2014 und 2015 zeigt, dass sich die Durchschnittspreise der Weine bei den Grossverteilern positiv entwickelt haben. Betrachtet man nur die Walliser Weine (alle Kategorien), stieg der Durchschnittspreis im Jahr 2015 um 3.6% auf 11.61 CHF/l. Dieser Anstieg ist grösser als bei der Gesamtbeurteilung aller Weine (+1.8% auf 9.65 CHF/l

im Jahr 2015).

### 2. Walliser Weissweine: höhere Durchschnittspreise bei gleicher Menge

Die Menge des Walliser Weissweins (alle Kategorien) blieb gegenüber 2014 praktisch gleich (-0.5%). Im Vergleich zu den ausländischen Weissweinen (-2.2%) und den Weissweinen aus der gesamten Schweiz (-3.4%) ist dies ein gutes Ergebnis. Dank dem Anstieg des Durchschnittspreises um 2.9%

konnte der Umsatz bei den Walliser Weissweinen im Jahr 2015 um 2.4% gesteigert werden.

### 3. Walliser Rotweine: höhere Durchschnittspreise bei markantem Rückgang der Menge

Die Menge des verkauften Rotweins (alle Kategorien) ist zwar bei allen Herkunftsgebieten zurückgegangen (insgesamt -4.7% gegenüber 2014, -3% bei den ausländischen Rotweinen und -13.5% bei den Schweizer Rotweinen), bei den Walliser Rotweinen (alle Kategorien) ist dieser Rückgang jedoch besonders markant (-17.5%). Dies liegt wahrscheinlich daran, dass massiv weniger Rotweine produziert wurden. Die Walliser Produktion ging im Jahr 2014 gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt 2004-2013 um 13.2% zurück.

Am meisten betroffen sind der Dôle (-22.8%) und der Pinot noir (-30.5%), die gemeinsam 66.3% der Walliser Rotweine ausmachen, die

bei den Grossverteilern verkauft werden.

Der markante Anstieg der Durchschnittspreise (+6.1% beim Dôle und +12.2% beim Pinot noir) vermochte diese Mengenverluste nicht zu kompensieren, so dass unter dem Strich ein deutlicher Umsatzrückgang hingenommen werden musste (-18.1% beim Dôle und -22.1% beim Pinot noir). Bei den Spezialitäten konnte der Umsatz hingegen um 13.2% gesteigert werden. Der Cornalin konnte mengenmässig um +19.5% zulegen. Dieser wurde im letzten Quartal 2015 intensiv beworben, was den Rückgang seines Durchschnittspreises erklärt (-5.3%).

### 4. Walliser Roséweine: preis- und mengenmässig im Hoch

Die Walliser Roséweine verzeichneten sowohl mengenmässig (+3.1%) als auch preismässig (+2.6%) eine Zunahme. Der Umsatz stieg gegenüber 2014 um 5.8%.

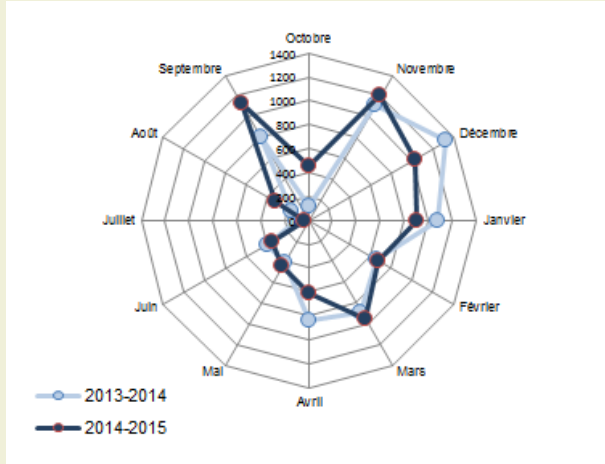


©2011 Valais/Wallis Promotion-Valais tourisme

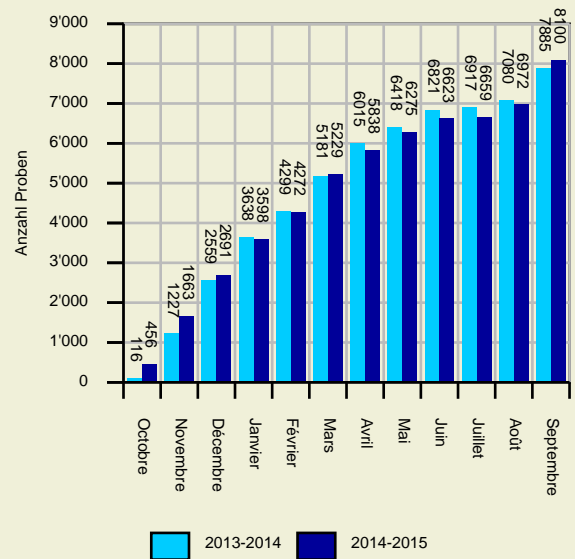


## 4.2 Önologie-Labor

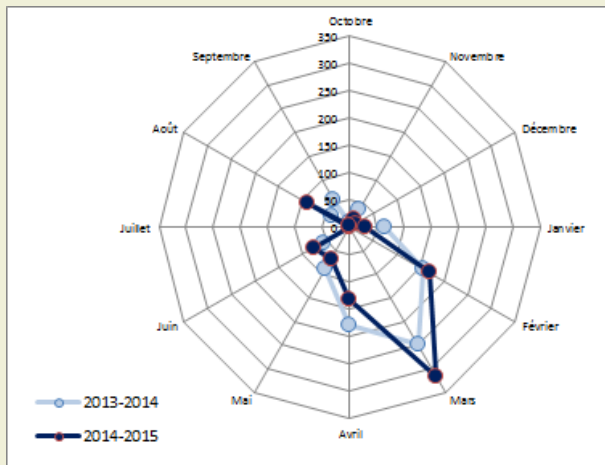
Aufteilung der analysierten Proben nach Monaten, 2013-2014 und 2014-2015



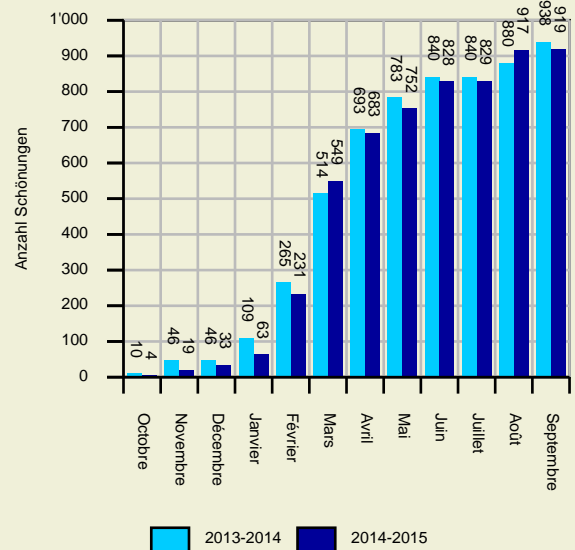
Entwicklung der Anzahl analysierter Proben (kumuliert) 2013-2014 und 2014-2015



Aufteilung der Anzahl Schönungen (Collage) nach Monaten, 2013-2014 und 2014-2015



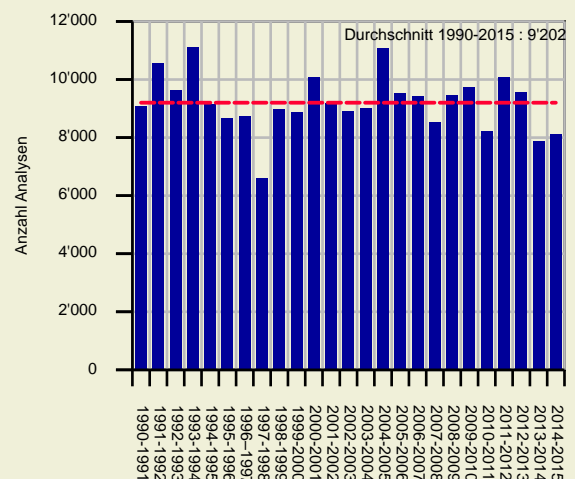
Entwicklung der Anzahl Schönungen (kumuliert) 2013-2014 und 2014-2015



Anzahl Analysen nach Analysetyp, 2014-2015

Analysetyp	Anzahl
Freies SO2	3'662
Degustation/Schönung	2'656
Assemblage	2'585
Gesamtsäure	1'103
PH/Clinitest	709
Alkohol	581
% Brix	409
Gewicht	386
Zucker	349
SO2 gesamt	186
Flüchtige Säuren	169
Formol-Index	168
Proteine	109
Mikroskop	43
Apfelsäure	39
Weinsäure	39
Milchsäure	39

Entwicklung der Anzahl Analysen seit 1990





## " Das Önologie-Labor im Dienste der Walliser Weinqualität "

### KOMMENTARE

Seit 1990 untersucht das Labor jährlich zwischen 8'000 und 10'000 Proben. 2014-2015 waren es 8'100 Proben. Das sind 215 mehr als 2013-2014 (+2.7%). 2014-2015 wurden 919 Weine geschönt („Collage“), was rund 3'000 Schönungsversuchen entspricht. Diese Arbeiten konzentrieren sich auf die Monate Februar, März und April. Alleine in diesen drei Monaten wurden 620 Weine geschönt (67.4% aller Schönungen 2014-2015). Auf Grundlage der Ergebnisse werden Beratungen angeboten, um die Weinqualität von Jahr zu Jahr weiter zu verbessern.

Die in den Gemeinden und Genossenschaften vorgenommenen Degustationen (151 Weine des Jahrgangs 2015) zeigten bei 19 Weinen (12.5%) kleinere und bei 17 Weinen (11%) grössere Mängel. Die Produzenten wurden beraten, wie sie die Qualität verbessern können.

Das Önologie-Labor macht auch Versuche mit neuen Naturprodukten, wie zum Beispiel mit nicht allergenen Produkten aus Pflanzenproteinen.



©2015 DLW



## 4.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

**" 2015, ein durchzogenes Früchte- und Gemüsejahr "**

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

Arten/Sorten	Durchschnitt 2000 - 2010	2013	2014	2015	Anteil % 2015	Durchschnitt 2013-2015	Diff. Durchs. 2000-2010/ Durchs. 2013-2015
Äpfel	39'840	41'060	40'960	38'675	65.8%	40'232	1.0%
Birnen	13'130	11'210	11'485	10'615	18.1%	11'103	-15.4%
Aprikosen	5'480	7'900	10'020	7'870	13.4%	8'597	56.9%
Fellenberg und andere	356	615	800	585	1.0%	667	87.3%
Kirschen	60	90	110	125	0.2%	108	80.6%
Erdbeeren	821	900	900	720	1.2%	840	2.3%
Himbeeren	189	160	150	120	0.2%	143	-24.2%
Strauchbeeren	64	72	70	55	0.1%	66	2.6%
Tafeltrauben	91	23	10	10	0.0%	14	-84.2%
<b>FRÜCHTE</b>	<b>60'019</b>	<b>62'030</b>	<b>64'505</b>	<b>58'775</b>	<b>100.0%</b>	<b>61'770</b>	<b>2.9%</b>
Spargeln (weiss und grün)	96	400	410	410	4.3%	407	323.6%
Sommerkarotten	1'928	1'500	1'000	980	10.3%	1'160	-39.8%
Lagerkarotten	4'195	2'700	2'040	3'400	35.8%	2'713	-35.3%
Sellerie	325	25	40	45	0.5%	37	-88.7%
Blumenkohl	1'368	680	620	600	6.3%	633	-53.7%
Andere Kohllarten	149	35	40	60	0.6%	45	-69.8%
Lagerzwiebeln	1'091	200	250	240	2.5%	230	-78.9%
Tomaten	3'731	1'600	1'550	1'685	17.8%	1'612	-56.8%
Anderes Gemüse	2'533	2'120	1'975	2'070	21.8%	2'055	-18.9%
<b>GEMÜSE</b>	<b>15'417</b>	<b>9'260</b>	<b>7'925</b>	<b>9'490</b>	<b>100.0%</b>	<b>8'892</b>	<b>-42.3%</b>
<b>GESAMTPRODUKTION</b>	<b>75'435</b>	<b>71'290</b>	<b>72'430</b>	<b>68'265</b>		<b>70'662</b>	<b>-6.3%</b>

Quelle: IFELV

### KOMMENTARE

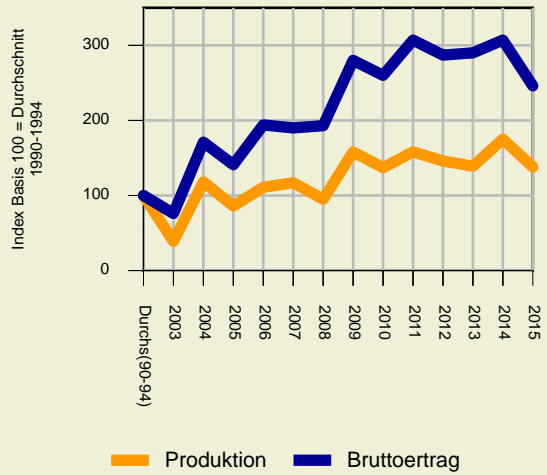
Im Jahr 2015 haben die Walliser Obst- und Gemüsebauern 58'775 Tonnen Früchte und 9'490 Tonnen Gemüse produziert. Dies entspricht einer Gesamtproduktion von 68'265 Tonnen, was gegenüber 2014 ein Rückgang um 5.7% bedeutet. Die Obstproduktion ging zwischen 2014 et 2015 um 8.9% zurück, die Gemüseproduktion nahm hingegen um 19.7% zu. Ein Vergleich des Durchschnitts von 2000 bis 2010 mit demjenigen von 2013 bis 2015 zeigt, dass die Obstproduktion in den letzten drei Jahren um 2.9% gesteigert werden konnte. Bei den drei wichtigsten Obstsorten – nämlich Äpfeln (65.8% der Gesamtproduktion im Jahr 2015), Birnen (18.1%) und Aprikosen (13.4%) – ergibt ein Vergleich des

Durchschnitts 2000-2010 mit jenem von 2013-2015 folgendes Bild: Äpfel: +1%, Birnen: -15.4% und Aprikosen: +56.9%. Diese Abweichungen sind auf natürliche Produktionsschwankungen, aber auch auf die Zunahme bzw. den Rückgang der entsprechenden Anbauflächen zurückzuführen.

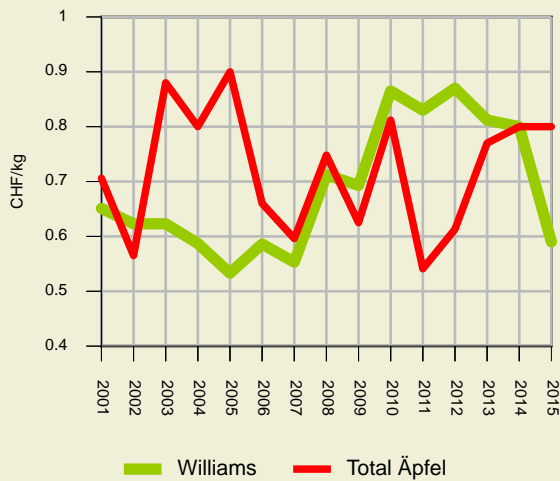
Macht man denselben Vergleich mit den drei wichtigsten Gemüsesorten, ergibt sich folgendes Bild: Sowohl bei den Lagerkarotten (35.8% der gesamten Gemüseproduktion 2015) als auch bei den Tomaten (17.8%) und den Sommerkarotten (10.3%) kam zu einem teils massiven Rückgang von -35.8%, -56.8% und -39.8%.

Walliser Aprikosen	Produktion (in 1'000 Tonnen)	Durchschn. Prod.preis (Frs/Kg)	Bruttoertrag
<b>Durchs. (90-94)</b>	<b>5.7</b>	<b>1.56</b>	<b>8.2</b>
2004	6.7	2.09	14.0
2005	4.9	2.37	11.6
2006	6.3	2.53	15.9
2007	6.1	2.55	15.6
2008	5.4	2.92	15.8
2009	9.0	2.55	23.0
2010	7.8	2.73	21.3
2011	9.0	2.81	25.2
2012	8.3	2.82	23.5
2013	7.9	3.02	23.8
2014	10	2.52	25.2
2015	7.9	2.56	20.2

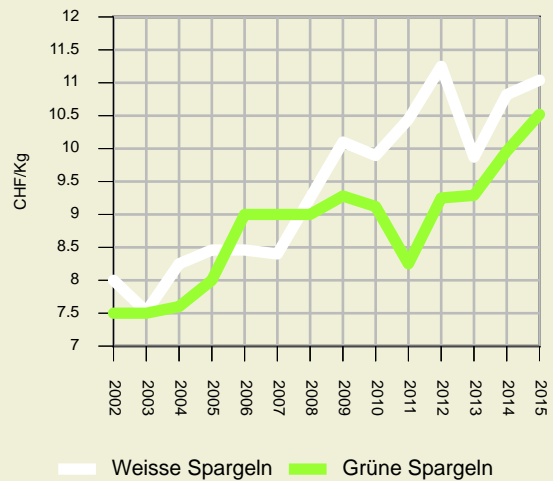
Index Produktion und Bruttoertrag Aprikosen



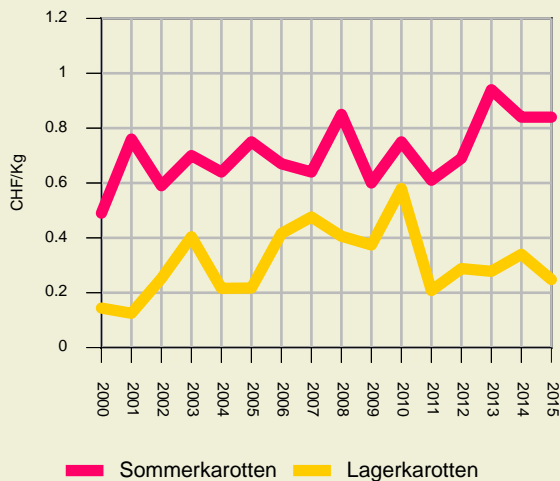
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



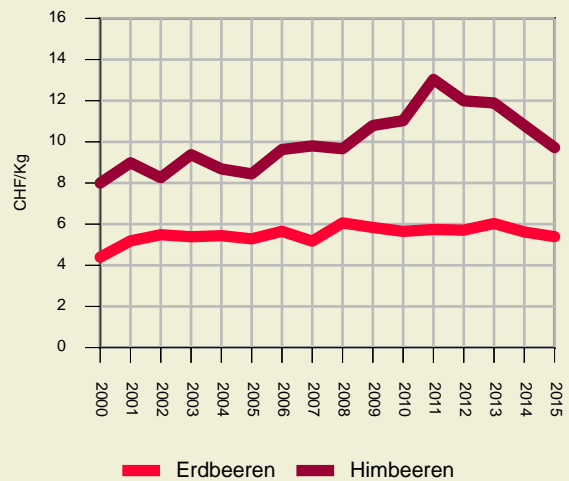
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Quelle : IFELV und DLW

## KOMMENTARE

Die Produzentenrichtpreise sind marktabhängig und basieren weitgehend auf Angebot und Nachfrage. Im Jahr 2015 stiegen die Produzentenrichtpreise für Fellenberg (+18.2%), Golden (+11.9%), Tafeltrauben (+11.8%) und Gute Luise (+9.3%).

Bei den Früchten erzielten die Lageräpfel (Anstieg um +15.5% auf 0.87 CHF/kg), Tafeltrauben (+4.3% auf 3.13 CHF/kg) und Lagerbirnen (+3.5% auf 1.19 CHF/kg) bessere Preise als im letzten Jahr.

Beim Gemüse gehörten Lagerkarotten (Anstieg um +22.5% auf 0.34 CHF/kg), Kohl (+17.6% auf 0.48 CHF/kg) und weisse Spargeln (+ 9.7% auf 10.82 CHF/kg) zu den Gewinnern.



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais

## 4.4 AOP und IGP: zwei offizielle Gütesiegel der IZS für typische Walliser Produkte

### " Wallis: Leader in Sachen AOP und IGP "

		Zertifizierte Menge in Tonnen - Safran in kg									
		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	0	815	1'043	1'085	1'392	1644	
Walliser Trockenfleisch	IGP	181	218	232	254	243	247	256	264	292	
Eau-de-vie de poire du Valais (à 43% Alkohol)	AOP	216	218	182	216	192	236	236	141	215	
Abricotine (43% Alkohol)	AOP	0	1	12	0	59	54	54	47	22	
Walliser Roggenbrot	AOP	738	753	789	756	714	764	750	695	626	
Munder Safran (kg)	AOP	0.52	2.00	2.00	0.33	0.49	0.44	1.50	1.50	1.50	
<b>Total</b>		<b>1'135</b>	<b>1'191</b>	<b>1'217</b>	<b>1'226</b>	<b>2'023</b>	<b>2'344</b>	<b>2'382</b>	<b>2'539</b>	<b>2'801</b>	
		Geschätzter Umsatz in CHF 1'000 (Output)									
		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
Raclette du Valais	AOP	0	0	0	0	8'150	10'430	10'850	13'920	16'440	
Walliser Trockenfleisch (Trockengewicht)	IGP	8'303	10'005	10'672	11'661	11'155	11'339	11'753	12'121	13'432	
Eau-de-vie de poire du Valais (43% Alkohol)	AOP	8'651	8'702	7'290	8'634	7'691	9'432	9'432	5'625	8'600	
Abricotine (43% Alkohol)	AOP	0	24	472	0	2'346	2'170	2'170	1'873	880	
Walliser Roggenbrot	AOP	3'173	3'238	3'393	3'251	3'070	3'285	3'225	2'989	2'692	
Munder Safran	AOP	18	10	40	40	7	10	9	30	20	
<b>Total</b>		<b>20'232</b>	<b>22'369</b>	<b>22'227</b>	<b>23'612</b>	<b>32'510</b>	<b>36'744</b>	<b>37'729</b>	<b>36'827</b>	<b>42'064</b>	

Quellen:  
 - Mengen = BLW  
 - Geschätzter Umsatz = Schweizerische Vereinigung der AOP-IGP

## KOMMENTARE

Das Label AOC wurde in der Schweiz erstmals 1988 für Weine im Kanton Genf vergeben. Man wurde sich schnell bewusst, welches Potenzial in geschützten Ursprungsbezeichnungen wie AOC (Appellation d'Origine Contrôlée) – später ersetzt durch AOP (Appellation d'Origine Protégée) – und IGP (Indication Géographique Protégée) steckt. Nach dem Wein folgten Käse, Fleischprodukte und andere Erzeugnisse. Schweizer AOP- und IGP-Produkte sind Spezialitäten, die stark mit ihrer Ursprungsregion verwurzelt sind. Es

handelt sich um Erzeugnisse, die seit Generationen mit Leidenschaft und Herzblut hergestellt werden. AOP- und IGP-Produkte werden vollständig nach traditionellen Methoden hergestellt – und das mit Erfolg! Der Umsatz von Walliser AOP-/IGP-Produkten ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Alleine zwischen 2013 und 2014 kam es zu einer Umsatzsteigerung von 36.8 auf 42 Mio. Franken. Von den derzeit 33 Schweizer AOP- und IGP-Produkten kommen 8 aus dem Wallis.

Auf diese Weise werden typische Walliser Produkte geschützt. Im Jahr 2014 waren dies 1644 Tonnen Raclette du Valais, 636 Tonnen Walliser Roggenbrot, 292 Tonnen Walliser Trockenfleisch, 215 Tonnen Eau-de-vie de poire du Valais, 22 Tonnen Abricotine und der Munder Safran. Im Oktober 2015 sind zwei neue IGP-Produkte hinzugekommen: der Walliser Trockenspeck (geschätzte Jahresproduktion: 292 Tonnen) und Walliser Rohschinken (geschätzte Jahresproduktion: 417 Tonnen). Zudem arbeitet man auf eine AOP-Zertifizierung für weisse Walliser Spargeln hin. «Es handelt sich um ein Walliser Aushängeschild mit grossem Bekanntheitsgrad und langer Tradition, das im sandigen Boden der Rhoneebene prächtig gedeiht.» Für sämtliche zertifizierten Walliser Produkte gibt es ein Pflichtenheft, das beim Bundesamt für Landwirtschaft registriert ist. In den Pflichtenheften werden sämtliche Anforderungen an das Produkt bezüglich Herkunftsgebiet, Qualität, Herstellung, Rückverfolgbarkeit, Etikettierung usw. detailliert beschrieben.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Deshalb haben die Westschweizer Kantone zusammen mit dem Tessin und Bern im Jahr 1998 die interkantonale Zertifizierungsstelle (IZS) geschaffen. Diese hat die Aufgabe, die Einhaltung der Vorgaben zu kontrollieren. Vertraulichkeit und Neutralität sind dabei oberstes Gebot. Die IZS leistete grosse Unterstützung beim Aufbau von AOP und IGP.

Im Jahr 2015 führte die IZS schweizweit über 3'700 Kontrollen bei 2'500 Unternehmen und Betrieben durch. Einerseits kümmert sie sich um AOP- und IGP-Kontrollen, andererseits aber auch um Kontrollen in Zusammenhang mit privaten Marken und Bundesverordnungen wie die Verordnung über die Verwendung der Bezeichnungen «Berg» und «Alp», die Verordnung über Pärke von nationaler Bedeutung oder die Verordnung über die Kontrolle des Handels mit Wein. 2015 hat die IZS bei ihren Kontrollen in 384 Fällen Mängel festgestellt.



★ VIANDES SÉCHÉES DU VALAIS  
WALLISER TROCKENFLEISCHPRODUKTE



Organisme intercantonal de certification  
Interkantonale Zertifizierungsstelle  
Organismo intercantonale di certificazione

Organisme intercantonal de certification Sàrl  
Avenue d'Ouchy 66 t. 021 6015375  
Case Postale 1080 t. 031 5441255  
1001 Lausanne f. 021 6015379

info@oic-izs.ch  
www.oic-izs.ch

## 4.5 Walliser Milchwirtschaft im Jahr 2014

CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS

**" 110 Bewirtschafter produzieren über die Hälfte der gesamten Walliser Milch "**

Milchproduktion 2014 nach Zonen

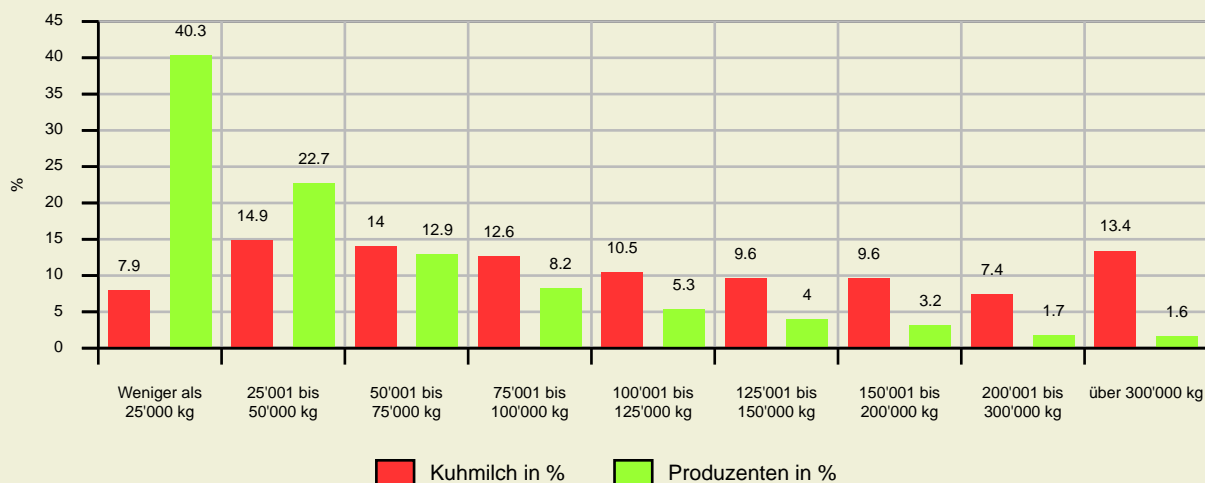
Produktionszonen	Tonnen (T) Milch <sup>(*)</sup>	% Gesamtproduktion	Anzahl Produzenten	T/Produzent	ha LN Grünland	T/ha LN Grünland
Talzone	4'276	10.9%	19	225	2'213	1.93
Hügelzone	3'179	8.1%	16	199	1'539	2.07
Bergzone 1	303	0.8%	5	61	998	0.30
Bergzone 2	2'861	7.3%	51	56	4'814	0.59
Bergzone 3	9'577	24.3%	207	46	10'412	0.92
Bergzone 4	10'067	25.6%	211	48	9'145	1.10
<b>Total auf LN</b>	<b>30'263</b>	<b>76.8%</b>	<b>509</b>	<b>59</b>	<b>29'120</b>	<b>1.04</b>
Sömmerungsgebiet (Alpen)	9'130	23.2%	186	49		
<b>Total</b>	<b>39'393</b>	<b>100.0%</b>	<b>695</b>	<b>57</b>		

(\*) von Milchkühen im Wallis produziert.

Aufteilung der Produzenten und der Kuhmilchproduktion nach Produktionsmengenklassen (LN und Sömmerung)

Milch aus LN und Sömmerung	Anzahl Produzenten	Prozentsatz der Produzenten	Kuhmilch in Tonnen	Anteil an Gesamtproduktion
Weniger als 25'000 kg	280	40.3%	3'118	7.9%
25'001 bis 50'000 kg	158	22.7%	5'878	14.9%
50'001 bis 75'000 kg	90	12.9%	5'528	14.0%
75'001 bis 100'000 kg	57	8.2%	4'968	12.6%
<b>Zwischentotal 1</b>	<b>585</b>	<b>84.2%</b>	<b>19'492</b>	<b>49.5%</b>
100'001 bis 125'000 kg	37	5.3%	4'138	10.5%
125'001 bis 150'000 kg	28	4.0%	3'793	9.6%
150'001 bis 200'000 kg	22	3.2%	3'769	9.6%
200'001 bis 300'000 kg	12	1.7%	2'908	7.4%
Über 300'000 kg	11	1.6%	5'293	13.4%
<b>Zwischentotal 2</b>	<b>110</b>	<b>15.8%</b>	<b>19'901</b>	<b>50.5%</b>
<b>Total</b>	<b>695</b>	<b>100.0%</b>	<b>39'393</b>	<b>100.0%</b>

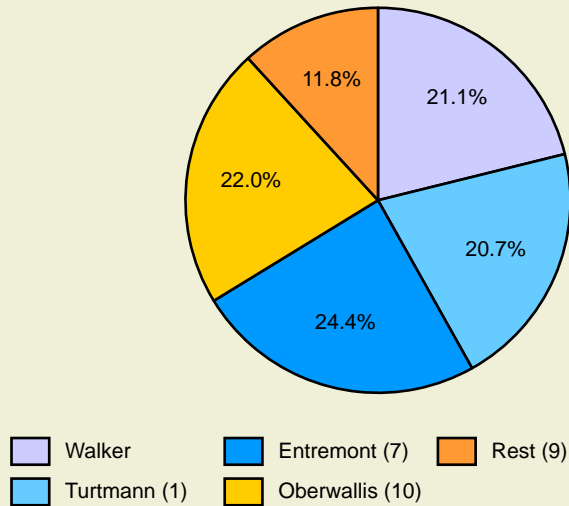
Aufteilung der Produzenten und Kuhmilchproduktion nach Produktionsmengenklassen 2014



Verwertung der Kuhmilch 2014 (im Wallis produzierte und von ausserhalb angekaufte Milch), in Tonnen.

	Ausserhalb Alpen	Alpen	Total	% der Gesamtproduktion
Käse (1)	37'392	6'280	43'672	76.7%
Konsummilch (2)	13'261	6	13'267	23.3%
<b>Total (1+2)</b>	<b>50'653</b>	<b>6'286</b>	<b>56'939</b>	<b>100.0%</b>
<hr/>				
Konsumrahm	8'500	0	8'500	88.2%
Joghurt und Frischmilchprodukte	948	3	951	9.9%
Butter	185	0	185	1.9%
<b>Total Unterprodukte (3)</b>	<b>9'633</b>	<b>3</b>	<b>9'636</b>	<b>100.0%</b>
<b>Total (1+2+3)</b>	<b>60'286</b>	<b>6'289</b>	<b>66'575</b>	

Aufteilung der Milch, die in den 28 Käsereien des Kantons im Jahr 2014 verarbeitet wurde.  
100% = 24.6 Mio. kg



Quelle: Milchobservatorium. DLW VS



©2012 Valais/Wallis Promotion-François Perraudin



Gesamte im Wallis verwertete Milch: 56.9 Mio. kg

Im Wallis produzierte Milch: 39.4 Mio. kg  
(1.1% der Schweizer Produktion)

Von ausserhalb  
angekaufte  
Milch: 17.5 Mio. kg

35  
Produzenten  
Tal- und  
Hügelzone:  
7.4 Mio. kg

474 Produzenten  
Bergzonen 1-4:  
22.8 Mio. kg

189 Alpen:  
9.2 Mio. kg

Zu Käse verarbeitete Milch: 43.67 Mio. kg

Konsummilch:  
13.33 Mio. kg

Unterprodukte der Milchverarbeitung

8.5 Mio. kg Milch  
zu Konsumrahm

0.95 Mio. kg Milch  
zu Joghurt und  
Frischmilchprodukte

0.18 Mio. kg Milch zu Butter

Aufteilung der den Walliser Käsereien während des Winters angelieferten Milch nach Alter der Produzenten, 2014.

	40 Jahre und weniger	41 bis 50 Jahre	51 bis 60 Jahre	Über 60 Jahre	Total
Anzahl Produzenten	101	126	145	59	431
Produzierte Milchmenge in kg (ohne Alpen)	6'293'376	6'632'291	6'995'707	2'722'948	22'644'322
Durchschnitt pro Produzent (kg Milch)	62'311	52'637	48'246	46'152	52'539

Quelle: Milchobservatorium, DLW VS

## KOMMENTARE

Auf den 29'120 ha landwirtschaftlich genutzten Grünflächen (ohne Sömmerungsalpen) haben die 509 Produzenten im Jahr 2014 etwas mehr als 30 Mio. kg Milch produziert. Das sind im Durchschnitt 1.04 Tonnen/ha LN Grünland. Die 186 Walliser Sömmerungsalpen, auf denen Milch produziert wird, brachten es auf fast 9.2 Mio. kg. Die Walliser Gesamtmilchproduktion belief sich somit im Jahr 2014 auf 39.4 Mio. kg, was 1.1% der schweizweiten Produktion entspricht. Auf die Sömmerungsalpen entfallen 23.2%, auf die landwirtschaftlich genutzten Grünflächen 76.8%.

In der Tal- und Hügelzone gibt es 35 Produzenten, die gemeinsam 19% der Gesamtproduktion ausmachen. In den Bergzonen 3 und 4 gibt es 418 Produzenten, die für 49.9% der Gesamtproduktion verantwortlich zeichnen. Der Rest verteilt sich auf die Alpen (23.2%) und die Bergzonen 1 und 2 (8.1%).

Der grösste Teil der Milchproduktion konzentriert sich auf ein paar wenige Betriebe. So produzierten 110 Grossbetriebe (Betriebe mit Produktionsmengen von mehr als 100'000 kg) ganze 50.5% der Gesamtmenge, obwohl sie nur 15.8% aller Produzenten ausmachen. Die 585 Produzenten mit Produktionsmengen von weniger als 100'000 kg (84.2% aller Produ-

zenten) bringen es trotz ihrer grossen Anzahl nur auf 49.5% der Gesamtproduktion (LN + Sömmerungsgebiete).

Im Jahr 2014 wurden im Kanton Wallis 56.9 Mio. kg Milch verwertet, 39.4 Mio. aus Walliser Produktion und 17.5 Mio. von ausserhalb. Davon wurden 43.6 Mio. kg zu Käse verarbeitet (wovon 6.2 Mio. kg auf den Alpen). Das sind 76.7% der Milchproduktion. Die übrigen 13.3 Mio. kg wurden zu Konsummilch verarbeitet. Aus der Milchverarbeitung entstanden zudem folgende Unterprodukte: 8.5 Mio. kg Konsumrahm, 0.95 Mio. kg Joghurt und Frischmilchprodukte sowie 0.18 Mio. kg Butter. In den 28 Käsereien im Kanton wurden insgesamt 24.6 Mio. Kilo Milch verarbeitet, also 43.2% der gesamten verwerteten Menge. Eine Analyse der Altersstruktur der 431 Zulieferproduzenten der Käsereien (ohne Alpen, nur Winter) zeigt, dass die jüngeren Produzenten (unter 40 Jahren) grössere Mengen liefern als ihre älteren Kollegen. Die Milchproduktion pro Betrieb ist bei den jungen Produzenten am höchsten (62'311 kg pro Betrieb bei den unter 40-Jährigen).

# 5. AGRARÖKONOMISCHE KENNZAHLEN



©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



©2012 Valais/Wallis Promotion-Céline Ribordy



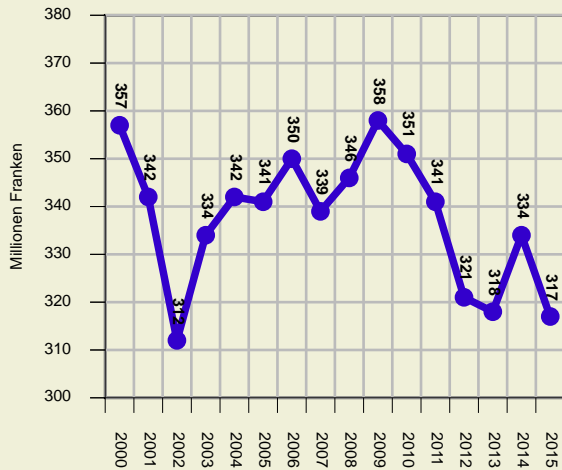
©2012 Valais/Wallis Promotion-Agriculture Valais



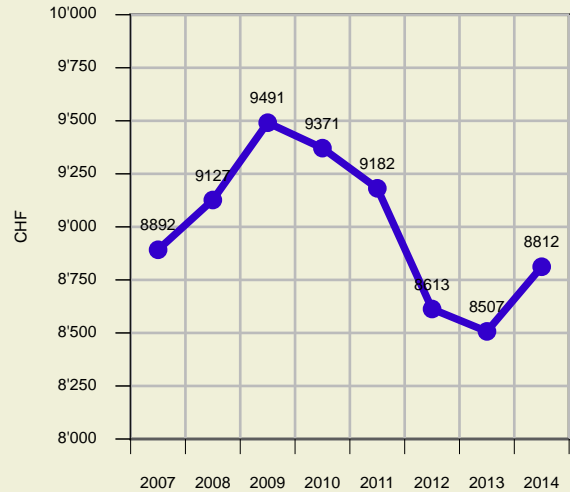
# 5.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

**" Bruttoertrag 2015 vergleichbar mit 2013 "**

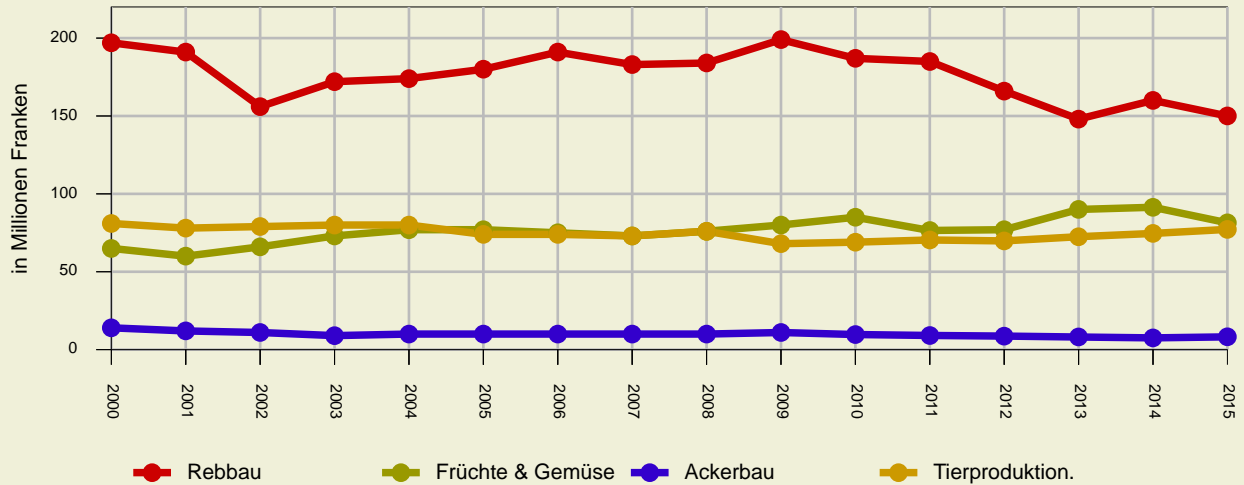
Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft



Bruttoertrag pro ha LN im Wallis, 2007-2014



Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser Landwirtschaftssektoren 2000-2015



Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft 2012-2015, in Mio. Franken

	2012	%	2013	%	2014	%	2015	%
Winzer	166	51.6%	148	46.5%	160	48.0%	150	47.3%
Früchte und Gemüse <sup>(*)</sup>	77	24.0%	90	28.2%	91.4	27.4%	81.4	25.7%
Ackerbau	8.7	2.7%	8.1	2.5%	7.5	2.2%	8.2	2.6%
Tierproduktion	69.8	21.7%	72.5	22.8%	74.6	22.4%	77.2	24.4%
<b>Total</b>	<b>321.5</b>	<b>100.0%</b>	<b>318.6</b>	<b>100.0%</b>	<b>333.5</b>	<b>100.0%</b>	<b>316.8</b>	<b>100.0%</b>

Quelle : DLW und IFELV<sup>(\*)</sup>

## KOMMENTARE

Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futter von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt.

Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

Die rückläufigen Resultate der beiden ertragsstärksten Branchen der Walliser Land-

wirtschaft – Weinbau mit einem Anteil von 47.3% und Früchte/Gemüse mit einem Anteil von 25.7% – wirkten sich negativ auf den Gesamt-Bruttoertrag aus. Dieser ging zwischen 2014 und 2015 um 5% zurück, was einem finanziellen Verlust von 16.7 Mio. Franken entspricht. Im Weinbau ging der Bruttoertrag um 6.3% zurück, im Bereich Früchte und Gemüse um 10.9%.

Hingegen nahm der Bruttoertrag im Ackerbau um 9.3% und in der Tierproduktion um 3.5% zu.

Der Bruttoertrag pro ha LN nahm im Jahr 2014 gegenüber 2013 um 3.6% zu (die Daten des BFS für 2015 sind noch nicht verfügbar). Dies ist die erste Zunahme nach vier rückläufigen Jahren.

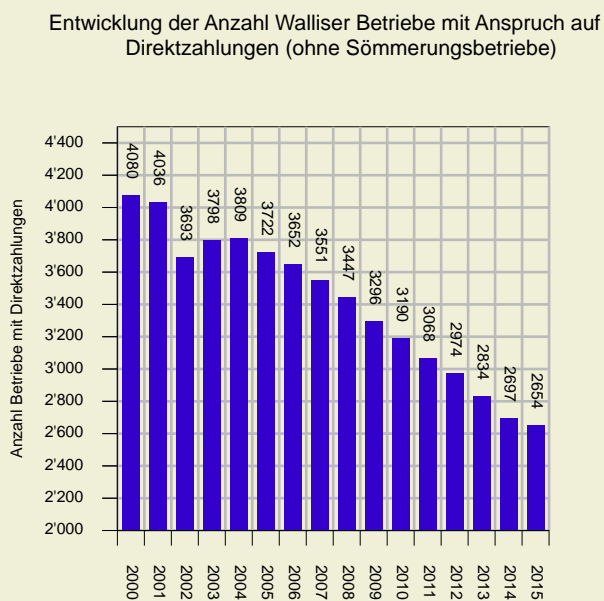
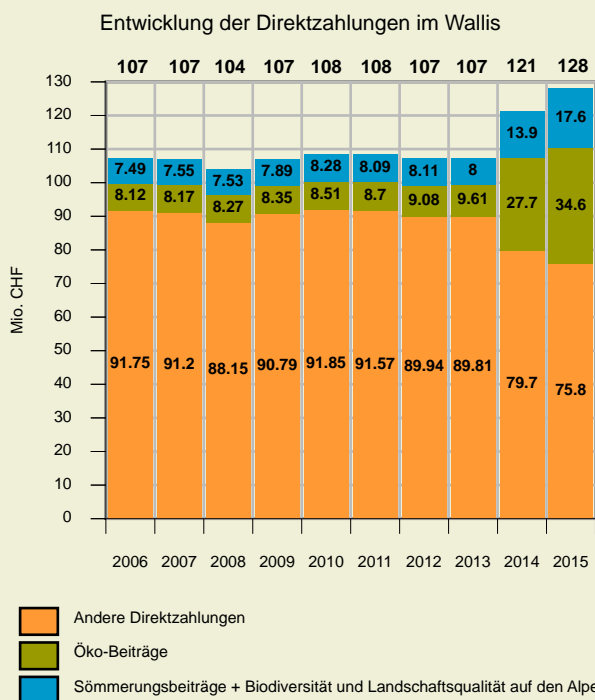


©2015 DLW



## 5.2 Entwicklung der Direktzahlungen

**" Neuer Rekord bei den Direktzahlungen im Jahr 2015 "**



Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis nach Beitragsart, 2013-2015, in Mio. CHF

Beiträge	2013	Beiträge	2014	2015
Flächenbeiträge	40.3	Kulturlandschaft	31.7	32
Haltung rautfutterverzehrende Tiere	15.1	Versorgungssicherheit	40	39.2
Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen	22.6			
Hanglagen	12.2			
		Übergangsbeiträge	8	4.6
Total Basisbeiträge LN	90.2	Total Basisbeiträge LN	79.7	75.8
Biodiversität	4.1	Biodiversität	12.3	16.7
Bio und Tierwohl	5.2	Produktionssysteme	10.7	11.2
		Landschaftsqualität	4.6	6.5
		Ressourceneffizienz	0.1	0.2
Total Öko-Beiträge LN	9.3	Total Öko-Beiträge LN	27.7	37.6
Total Beiträge für LN	99.5	Total Beiträge für LN	107.4	110.4
Sömmerung	7.9	Sömmerung	9.2	11.4
		Biodiversität Alpen	3.4	5.3
		Landschaftsqualität Alpen	1.3	0.9
Total Alpen	7.9		13.9	17.6
<b>Total Direktzahlungen</b>	<b>107.4</b>		<b>121.3</b>	<b>128</b>

Quelle: DLW

## KOMMENTARE

Im Jahr 2015 kamen im Wallis 2'654 landwirtschaftliche Betriebe und 519 Sömmerungsbetriebe in den Genuss von Direktzahlungen.

Zum zweiten Mal in Folge nahmen die Direktzahlungen des Bundes für die Walliser Landwirtschaft zu. Im Jahr 2015 betragen sie 128 Mio. Franken. Im Jahr 2014 waren es 121 Mio. (Einführungsjahr der neuen Agrarpolitik AP 14-17) und im Jahr 2013 (noch unter alter Agrarpolitik) 107 Mio. Franken. Innerhalb von zwei Jahren konnten die Direktzahlungen für die Walliser Landwirte somit um 35 Mio. Franken gesteigert werden.

In der neuen Agrarpolitik werden insbesondere die Biodiversität, die Landschaftsqualität, die Alpen und die extensive Landwirtschaft gefördert, was sehr gut auf das Profil der Walliser Landwirtschaft passt. Dank des grossen Engagements der Landwirte in diesen Bereichen konnte 2015 ein Rekordwert bei den Direktzahlungen erreicht werden.

Im Detail sieht dies folgendermassen aus: Die Öko-Beiträge (ca. 41 Mio. Franken im Jahr 2015) nahmen gegenüber 2014 um 8 Mio. und gegenüber 2013 um 31 Mio. zu. Die Ba-

sisbeiträge blieben gegenüber dem Vorjahr stabil (ca. 81 Mio.). Einzig bei den Übergangsbeiträgen (2015: 5 Mio.) kam es gegenüber 2014 zu einem Rückgang (-3 Mio.). Die Übergangsbeiträge werden mit der Zeit jedoch sowieso verschwinden.

Diese guten Ergebnisse sind nicht zuletzt auch das Verdienst der frühzeitigen Sensibilisierungs- und Förderstrategie des Kantons im Zusammenhang mit der neuen Agrarpolitik. Seit 2013 werden zahlreiche finanzielle und personelle Mittel speziell auf diesen Bereich konzentriert. Im Jahr 2015 hat der Kanton die neuen Programme mit 1,3 Mio. Franken mitfinanziert und sich mit 0.5 Mio. an der Entwicklung von neuen Projekten für die nächsten 8 Jahre beteiligt, ohne dass dafür eine Budgeterhöhung nötig war. Dies alles geschah durch eine Umverteilung der vorhandenen Ressourcen.

Auch 2016 werden die Anstrengungen in diese Richtung weitergehen, insbesondere im Bereich der elektronischen Datenerfassung, die den administrativen Aufwand der Landwirte im Zusammenhang mit den neuen Direktzahlungen verringern soll.



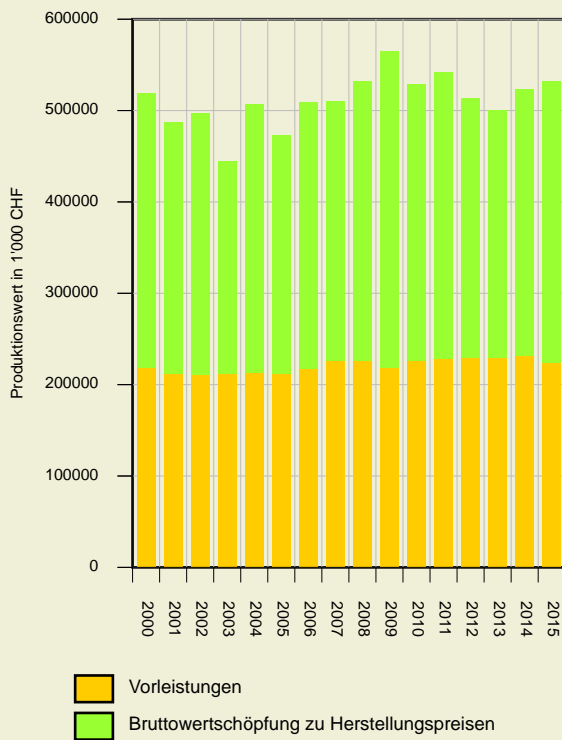
©2015 SCA



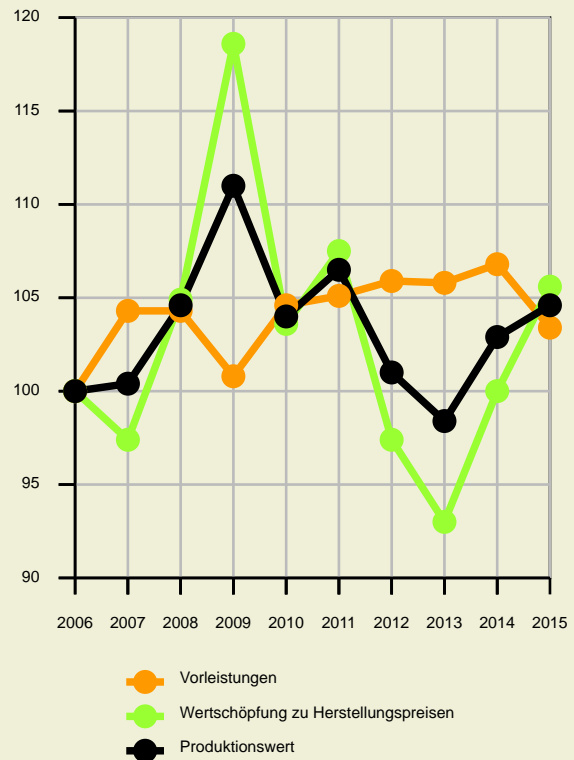
## 5.3 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

**" Steigerung der Walliser Bruttowertschöpfung um 13.5% zwischen 2013 und 2015 "**

Entwicklung des Produktionswerts im Wallis 2000-2015.



Entwicklung der Vorleistungen, der Bruttowertschöpfung und des Produktionswerts (Index 100 = 2006)



Entwicklung des Produktionswerts der Walliser Landwirtschaft 2000-2015, in 1'000 CHF, zu laufenden Preisen

	Durchsh. 2000/05	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Vorleistungen	212'865	216'875	226'309	226'128	218'683	226'784	227'960	229'568	229'416	231'519	224'215
Bruttowertschöpfung	274'893	291'685	284'075	305'847	345'953	302'150	313'679	284'238	271'242	291'762	307'976
Produktionswert	487'758	508'560	510'384	531'975	564'636	528'935	541'639	513'806	500'658	523'281	532'191

Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen  
1985-2012 definitiv, 2013 provisorisch, 2014 provisorisch, 2015 Schätzung



## KOMMENTARE

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf.

Die Berechnungsmethode wurde vom BFS im Juni 2012 rückwirkend revidiert und die Daten des vorliegenden Berichts stützen sich auf diese neue Methode.

Zwischen 2013 und 2015 nahm der Produk-

tionswert der Walliser Landwirtschaft um 6.3% von 500 auf 532 Mio. Franken zu. In derselben Zeit ging der Betrag für Vorleistungen um 2.3% zurück (Rückgang der Energiekosten und der Käufe von Dünge- und Bodenverbesserungsmittel), nämlich von 229 Mio. im Jahr 2013 auf 224 Mio. im Jahr 2015. Die Bruttowertschöpfung (BWS) konnte dementsprechend innerhalb von zwei Jahren stark gesteigert werden, nämlich um 13.5% von 271 auf 308 Mio. Franken.

Der **Produktionswert** der vom Bereich Landwirtschaft erzeugten Produkte ergibt sich aus der Summe der Werte von verkauften, durch den Produzenten verarbeiteten sowie für den Eigenverbrauch bezogenen landwirtschaftlichen Rohprodukten + Bestandesveränderungen + selbsterstellten Anlagen.

-

Unter **Vorleistungen** versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

=

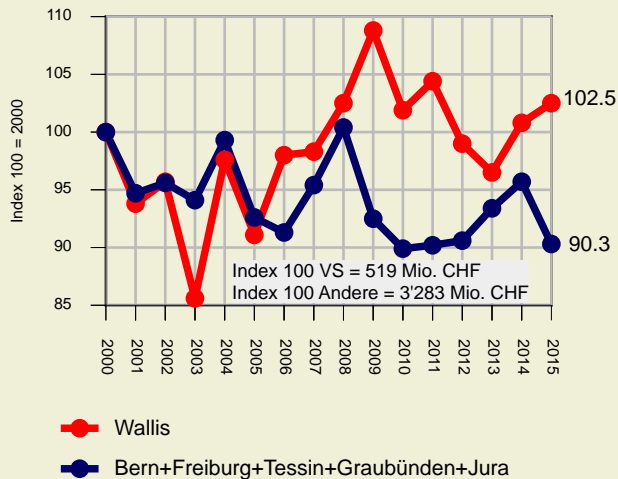
Die **Bruttowertschöpfung** (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte.  $BWS = \text{Produktionswert} - \text{Vorleistungen}$



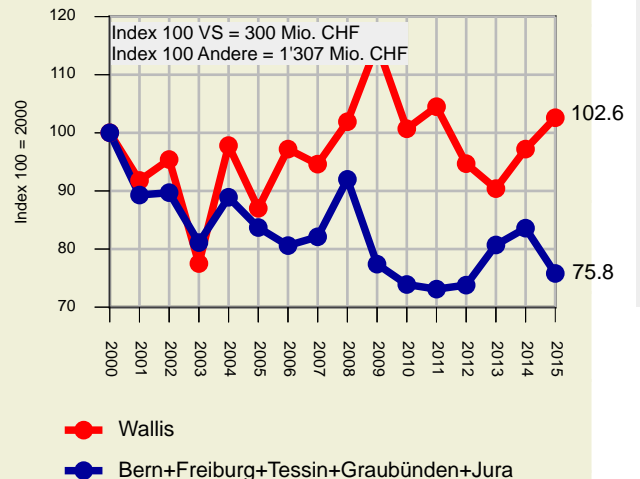
©2010 Valais/Wallis Promotion- Christian Perret

# " Erfreuliche Verbesserung der Walliser Bruttowertschöpfung um 13.5% zwischen 2013 und 2015 "

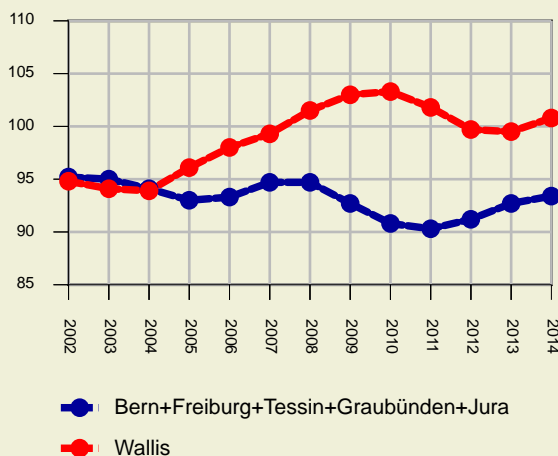
Produktionswert VS und vergleichbare Kantone



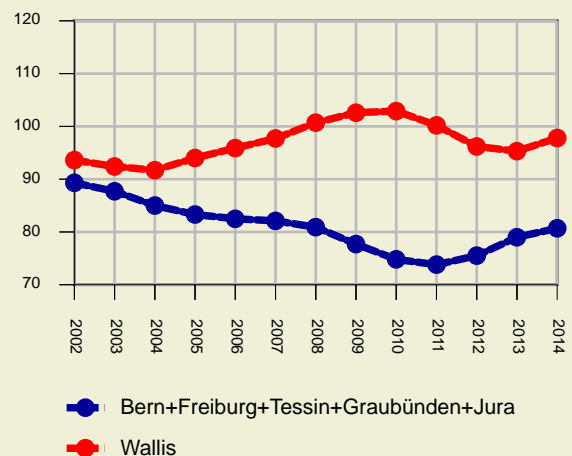
Bruttowertschöpfung VS und vergleichbare Kantone



Produktionswert VS und vergleichbare Kantone  
Geglättete Kurven (3RH)



Bruttowertschöpfung VS und vergleichbare Kantone  
Geglättete Kurven (3RH)



Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen

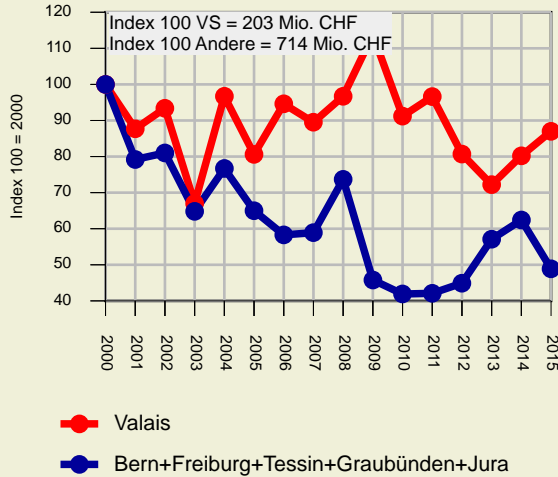
## KOMMENTARE

Seit 2013 nimmt der Produktionswert im Wallis stetig zu. Zwischen 2013 und 2015 stieg er um 6.2% an, während er in strukturell vergleichbaren Kantonen (Bern, Freiburg, Tessin, Graubünden und Jura gemeinsam) um 3.3% zurückging. Dies ist vor allem auf die grössere Bedeutung der Spezialkulturen im Wallis

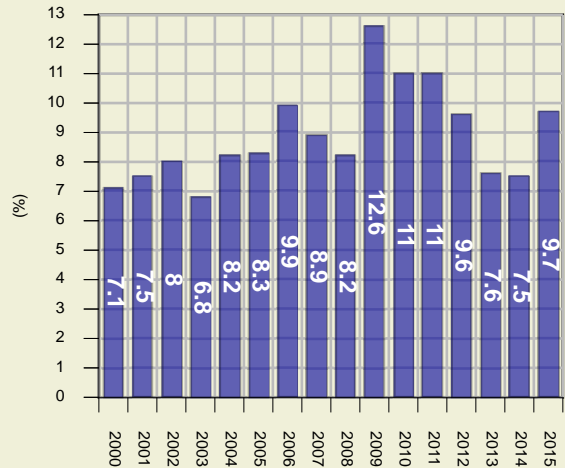
zurückzuführen (Reben, Obst- und Gemüsebau). Die Bruttowertschöpfung folgt der Tendenz des Produktionswerts und nahm im Wallis zwischen 2013 und 2015 um 13.5% zu, während sie in den vergleichbaren Kantonen um 6.1% zurückging.

## " Nettowertschöpfung nimmt im Wallis zwischen 2013 und 2015 um über 20.5% zu "

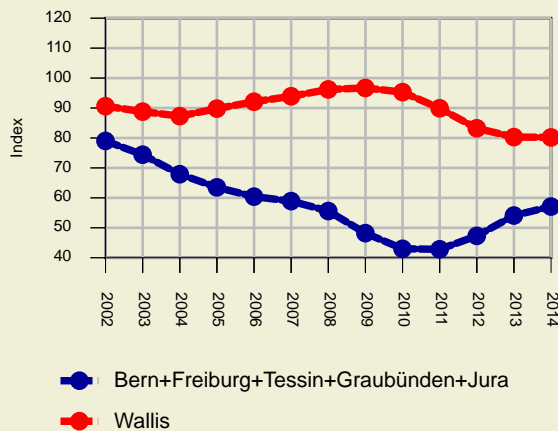
Nettowertschöpfung VS und vergleichbare Kantone



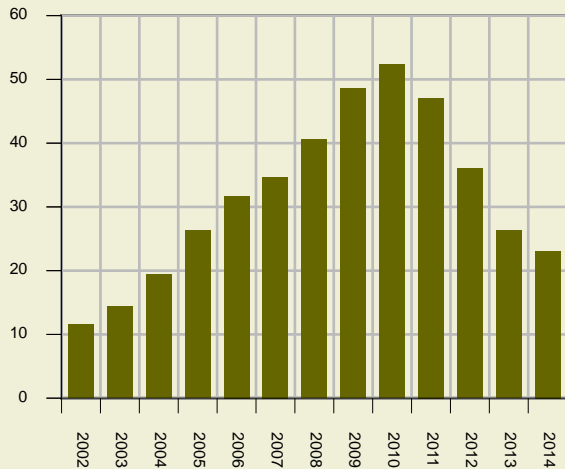
Anteil der Walliser NWS an der gesamtschweizerischen NWS



Nettowertschöpfung VS und vergleichbare Kantone  
Geglättete Kurven (3RH)



Abweichung NWS VS und NWS vergleichbare Kantone.  
Unterschiede zwischen den geglätteten Kurven



Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen

### KOMMENTARE

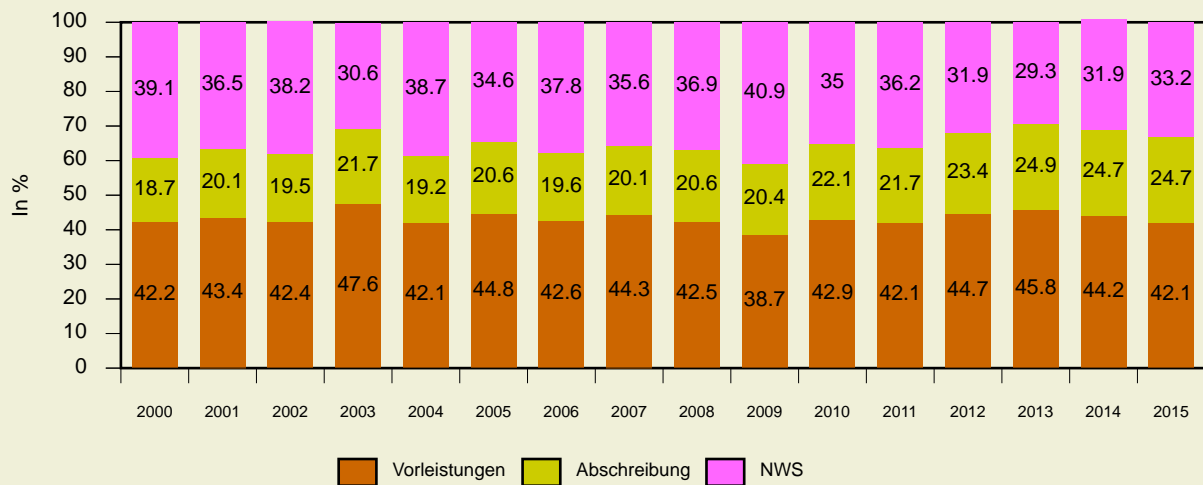
Die Nettowertschöpfung (NWS), die sich aus der Bruttowertschöpfung minus den Abschreibungen ergibt, nahm im Wallis zwischen 2013 und 2015 um über 20.5% zu. In den vergleichbaren Kantonen war die Entwicklung negativ (-14.4%). Dieser Unterschied lässt sich hauptsächlich damit erklären, dass die

Abschreibungen im Wallis um 0.9% zurückgingen, während sie in den anderen Kantonen um 5.4% stiegen.

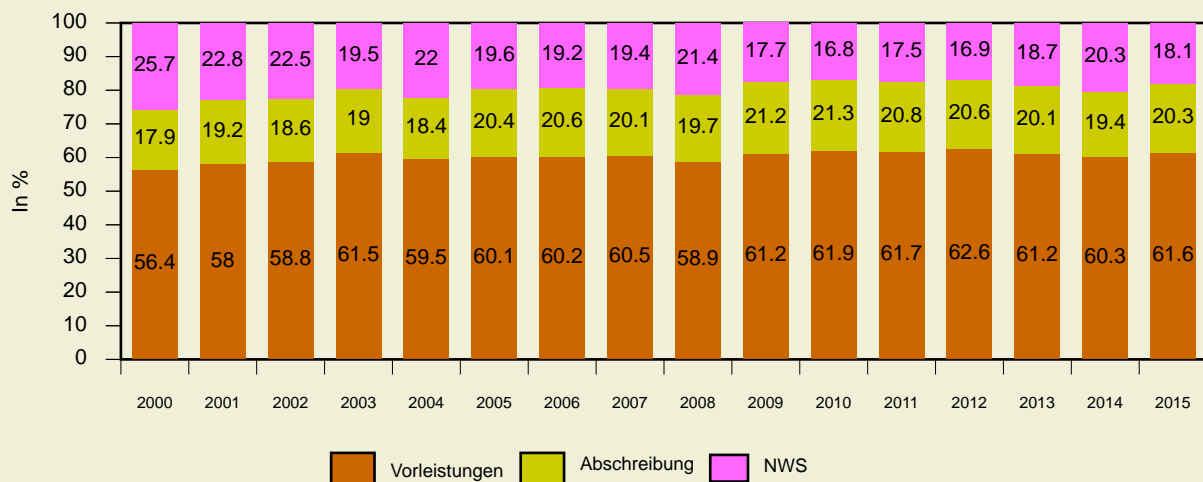
Der Anteil der Walliser NWS an der gesamtschweizerischen NWS stieg von 7.6% (2013) auf 9.7% (2015).

**" Mit 100 CHF Produktionswert wurden im Jahr 2015 im Wallis 33 CHF Nettowertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 18 CHF "**

Zusammensetzung des Produktionswerts im Wallis



Zusammensetzung des Produktionswerts in der Schweiz



Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen  
1985-2012 definitiv, 2013 provisorisch, 2014 provisorisch, 2015 Schätzung

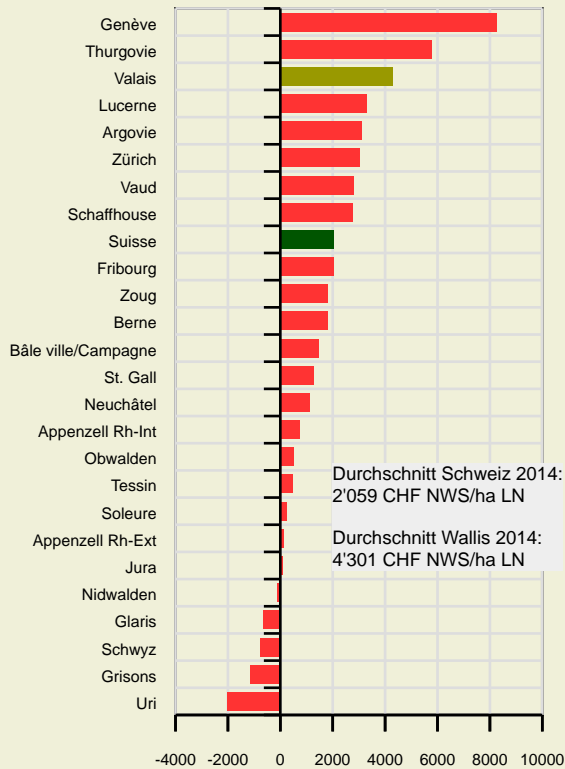
## KOMMENTARE

Der hohe Anteil von wertschöpfungsstarken Spezialkulturen trug im Wallis dazu bei, dass die Nettowertschöpfung (NWS) 33% des Produktionswerts erreichte, obwohl die NWS national nur bei 18% liegt. Der Anteil der NWS am Produktionswert blieb im Wallis über die Jahre hinweg relativ stabil. In den Jahren

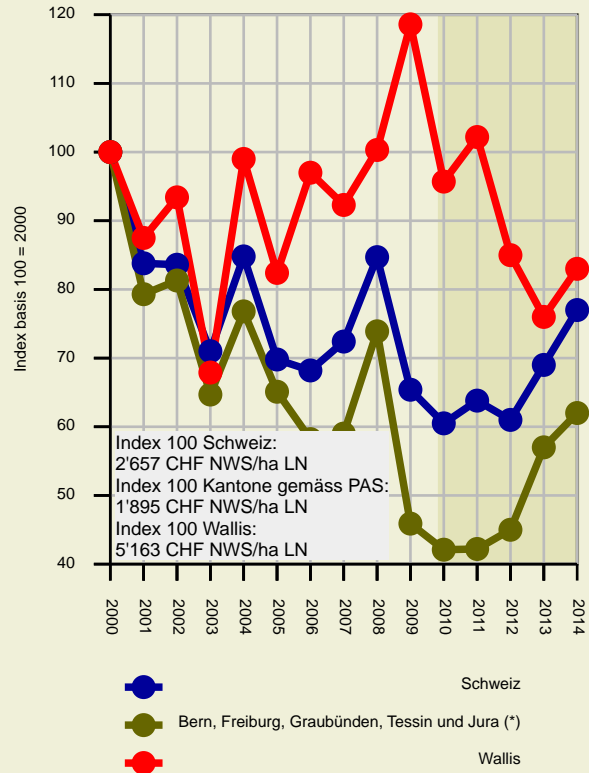
2000-2005 betrug er durchschnittlich 35.7% und im Jahr 2015 lag er bei 33.2%. Die Abschreibungen haben hingegen leicht zugenommen, nämlich von 20.2% (2000-2005) auf 24.7% (2015) des Produktionswerts.

## " Erneute Zunahme der Nettowertschöpfung pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche im Jahr 2014 "

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN



Vergleich der Indexentwicklung NWS/ha LN



(\*) Mit dem Wallis vergleichbare Kantone gemäss Studie PAS 2014. PAS: Prüfung der Aufgaben und Strukturen des Staates Wallis

Quelle: BFS (Stand 2015), zu laufenden Preisen 1985-2012 definitiv, 2013 provisorisch, 2014 Schätzung

### KOMMENTARE

2014 war die NWS/ha LN im Wallis (CHF 4'301) doppelt so hoch wie gesamtschweizerisch (2'059 CHF). Dies liegt vor allem daran, dass die Walliser Produktion grösstenteils auf wertschöpfungsstarke Spezialkulturen ausgerichtet ist. Dies gilt auch für die Kantone Genf und Thurgau.

Die NWS/ha LN ist zwischen 2013 und 2014 sowohl im Wallis (+9.7%) als auch in den ver-

gleichbaren Kantonen (+8.6%) und im Schweizer Durchschnitt (+12.1%) angestiegen.

Im Jahr 2014 war die NWS/ha LN im Wallis 3.6 Mal höher als in den vergleichbaren Kantonen Bern, Freiburg, Graubünden, Tessin und Jura (VS: CHF 4'301 NWS/ha LN, vergleichbare Kantone: CHF 1'179 NWS/ha LN).



## 5.4 Buchhaltungsergebnisse 2012-2014 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet

Jedes Jahr publiziert die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) die Buchhaltungsergebnisse von über 3'000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben in verschiedenen Produktionssektoren und -zonen. Die DLW hat zu dieser nationalen Studie beigetragen, insbesondere durch das Liefern der Buchhaltungen von Walliser Tierhaltungen im Berggebiet.

Nachfolgend analysieren wir folgende Faktoren der ART-Studie für die Buchhaltungsjahre 2012, 2013 und 2014 und vergleichen die Ergebnisse auf Walliser und gesamtschweizerischer Ebene:

- Rohleistung
- Fremdkosten
- Ergebnisse Betrieb

Zu laufenden Preisen		2012	2013	2014	Durchsch. 2012/14
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie in den Bergzonen	Anzahl	58	49	62	56
<b>Betriebsstruktur</b>					
Arbeitskräfte Betrieb	JAE	1.74	1.93	1.85	1.84
davon Familienarbeitskräfte	FJAE	1.61	1.71	1.6	1.64
<b>Durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche</b>					
	ha	22.35	23.98	25.4	23.91
davon offene Ackerfläche	ha	0.18	0.2	0.19	0.19
davon Grünflächen	ha	21.97	23.63	25.08	23.56
davon Spezialkulturen	ha	0.21	0.15	0.13	0.16
Gepachtete Betriebsfläche	ha	17.85	19.44	21.08	19.46
Anteil Pachtbetriebe	%	1.7	0	3.2	1.6
<b>Mittlerer Tierbestand</b>					
Kühe (Teil des Rindviehbestands)	Tiere	8.9	9.8	10.3	9.7
Tierbestand total	GVE	14.9	16.1	16.4	15.8
davon Rindvieh	GVE	12.6	13.3	13.8	13.2
davon versch. Raufutter verz. Tiere	GVE	2.3	2.8	2.5	2.5
<b>Intensität</b>					
Tierbesatz	GVE/ha LN	0.65	0.66	0.64	0.65
Hauptfutterfläche je RGVE	a/RGVE	153	151	157	153
Fläche je Arbeitskraft	ha LN/JAE	12.84	12.4	13.73	12.99

Quelle : ART

### KOMMENTARE

Im Jahr 2014 flossen die Daten von 62 Walliser Tierproduktionsbetrieben in die ART-Studie ein. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb nahm zwischen 2012 und 2014 um 3.05 ha zu. Die Durchschnittsgrösse der Betriebe liegt im Jahr 2014 bei 25.4 ha und 16.4 GVE.

Parallel dazu blieb der Tierbesatz in diesen drei Jahren stabil (0.65 GVE/ha LN im Jahr 2012, 0.66 GVE/ha LN im Jahr 2013 und 0.64 UGB/ha LN im Jahr 2014). Dies weist auf eine extensive Nutzung der Grünflächen hin.

zu laufenden Preisen			2012	2013	2014	Durchsch. 2012/14
VS-Referenzbetriebe im Panel der ART-Studie		Anzahl	58	49	62	56
<b>Rohleistung total (= 1+2+3)</b>		<b>Fr.</b>	<b>142'493</b>	<b>157'569</b>	<b>167'617</b>	<b>155'893</b>
<b>1</b>	<b>Rohleistung aus landw. Produktion</b>	Fr.	54'607	63'101	65'695	61'134
1.1	Pflanzenbau	Fr.	4'725	4'263	2'995	3'994
1.1.1	davon Getr., Kartoffeln, Zuckerrüben	Fr.	75	113	8	65
1.1.2	davon Spezialkulturen	Fr.	4'542	3'757	2'671	3'657
1.2	Tierproduktion	Fr.	49'881	58'838	62'700	57'140
1.2.1	davon Rindviehhaltung	Fr.	48'331	56'644	60'741	55'238
1.2.2	davon Milch, Milchprodukte	Fr.	30'538	38'751	39'417	36'236
1.2.3	davon Schweinehaltung	Fr.	142	137	289	189
<b>2</b>	<b>Direktzahlungen</b>	Fr.	70'098	74'086	86'762	76'982
<b>3</b>	<b>Paralandwirtschaft, versch. Rohleistung</b>	Fr.	17'788	20'382	15'160	17'777
3.1	davon Arbeiten für Dritte, Masch.verm.	Fr.	5'337	2'082	1'369	2'930
3.2	davon Direktverkauf, Kelterei	Fr.	242	2'516	2'312	1'690

Source : ART

**" Der Anteil der Direktzahlungen an der Rohleistung total nahm im Jahr 2014 weiter zu "**

## KOMMENTARE

Die Rohleistung total (RLT) umfasst sämtliche während eines Buchhaltungsjahres produzierten Güter und Dienstleistungen, die nicht innerhalb des Betriebs konsumiert werden (interne Bewegungen werden also nicht berücksichtigt).

Die Rohleistung (RL) umfasst die verkauften Produkte, die Direktzahlungen, die externen Bewegungen sowie Wertveränderungen des Tierbestands und des Lagerbestands der produzierten Güter.

Die RL stieg zwischen 2012 und 2013 um 11.1% und zwischen 2013 und 2014 um 10.6%.

Der Anteil der Direktzahlungen an der RLT betrug 49.2% im Jahr 2012, 47% im Jahr 2013 und 51.8% im Jahr 2014. Die Direktzahlungen waren für die landwirtschaftlichen Betriebe in den Bergregionen also sehr wichtig, besonders im Jahr 2014.

Die RL aus der Tierproduktion betrug 3'348 CHF/GVE im Jahr 2012, 3'655 CHF/GVE im Jahr 2013 und 3'823 CHF/GVE im Jahr 2014.

Zu laufenden Preisen			2012	2013	2014	Durchs. 2012/ 14
Berücksichtigte Betriebe		Anzahl	58	49	62	56
<b>Fremdkosten total (=A+B)</b>		Fr.	106'385	117'701	119'222	114'436
<b>A</b>	<b>Sachkosten</b>	Fr.	97'056	104'795	105'175	102'342
	davon Sachkosten Pflanzenbau	Fr.	836	989	646	824
	davon Dünger	Fr.	142	328	218	229
	davon Pflanzenschutz	Fr.	219	97	119	145
	davon Sachkosten Tierhaltung	Fr.	30'297	32'998	34'368	32'554
	davon Futtermittel	Fr.	13'597	16'288	16'133	15'340
	davon Tierzukaufe	Fr.	6'018	5'800	5'703	5'841
	<b>davon Sachstrukturkosten (Str. ko. 1)</b>	Fr.	58'548	61'113	62'452	60'704
	davon Arbeit d. Dritte, Masch. miete	Fr.	1'669	2'420	2'491	2'193
	davon Maschinen und Geräte	Fr.	29'366	29'261	32'699	30'442
	davon Reparaturen, Kleingeräte	Fr.	10'083	9'289	10'330	9'901
	davon Abschreibungen	Fr.	14'007	14'411	16'520	14'979
	davon Gebäude und feste Einricht.	Fr.	14'921	16'374	13'901	15'065
	davon Reparaturen, Unterhalt	Fr.	2'844	4'618	3'059	3'507
	davon Abschreibungen	Fr.	10'517	10'175	9'233	9'975
	davon Allg. Betriebskosten	Fr.	11'869	11'868	12'564	12'100
	davon Unfall-/Haftpfl./Mobiliarvers.	Fr.	3'830	3'744	4'201	3'925
	davon Elektrische Energie	Fr.	2'568	2'506	2'540	2'538
<b>B</b>	<b>Strukturkosten 2</b>	Fr.	9'329	12'906	14'047	12'094
	Personalkosten	Fr.	3'846	6'659	7'836	6'114
	Pacht- und Mietzinsen	Fr.	2'982	3'374	3'867	3'407
	Schuldzinsen	Fr.	2'363	2'172	2'293	2'276
	Übriger Finanzaufwand/-ertrag	Fr.	138	702	52	297

Quelle : ART

## KOMMENTARE

Die Fremdkosten total (FRT) umfassen die verschiedenen Produktionsfaktoren, die von Dritten zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören die Materialkosten und die Strukturkosten.

Die Fremdkosten betragen 7'140 CHF/GVE im Jahr 2012, 7'311 CHF/GVE im Jahr 2013 und 7'270 CHF/GVE im Jahr 2014.

Die FRT pro Grossvieheinheit nahmen zwischen 2012 und 2013 um 2.4% zu und zwischen 2013 und 2014 um 0.6% ab.

Der Anteil der Strukturkosten (1+2) an den Fremdkosten belief sich in den Jahren 2012, 2013 und 2014 auf 63.8%, 62.9% bzw. 63.6%.



Zu laufenden Preisen		2012	2013	2014	Moy. 2012/14
Berücksichtigte Betriebe	Anz.	58	49	62	56
<b>Ergebnisse Betrieb</b>					
Betriebseinkommen	Fr.	45'437	52'774	62'441	53'551
Landwirtschaftliches Einkommen <sup>(*)</sup>	Fr.	36'108	39'868	48'395	41'457
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	Fr.	2'566	3'731	3'000	3'099
Lohnanspruch der Fam.arbeitskräfte	Fr.	102'072	109'776	103'606	105'151
Kalkulatorischer Gewinn/Verlust	Fr.	-68'531	-73'639	-58'211	-66'794
Reinertrag	Fr.	-63'463	-67'034	-52'867	-61'121
Eigenkapitalrente	Fr.	-65'965	-69'908	-55'211	-63'695
Arbeitsverdienst der Fam.arbeitskräfte	Fr.	33'541	36'136	45'395	38'358
Arbeitsverdienst je FJAE	Fr./FJAE	20'859	21'116	28'306	23'427
<b>Verhältnis Betriebseinkommen/Faktoreinsatz</b>					
Betriebseinkommen je JAE	Fr./JAE	26'104	27'296	33'739	29'046
Betriebseinkommen ha LN	Fr./ha LN	2'033	2'200	2'458	2'230
Verhältnis Betriebseink./Aktiven Betrieb	%	7.8	8.9	10.3	9
<b>Rentabilität</b>					
Eigenkapitalrentabilität	%	-17	-17.6	-13.4	-16
Gesamtkapitalrentabilität	%	-11	-11.4	-8.8	-10.4
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	Fr.	14'994	15'811	15'745	15'517

<sup>(\*)</sup> Landwirtschaftliches Einkommen = Rohleistung total - (Sachkosten + Strukturkosten 2)

Quelle : ART

## KOMMENTARE

Das landwirtschaftliche Einkommen dient der Vergütung des im Betrieb investierten Kapitals und der Arbeit der Familienarbeitskräfte.

Das Betriebseinkommen dient dazu, alle Personen zu entschädigen, die ihre Arbeitskraft oder ihr Kapital zur Verfügung gestellt haben (Rohleistung total - (Sachkosten + Strukturkosten 2)).

Das landwirtschaftliche Einkommen nahm zwischen 2012 und 2014 um 34% zu, nämlich von CHF 36'108 im Jahr 2012 auf CHF 48'395 im Jahr 2014.

Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft (FJAE) stieg von CHF 20'859 im Jahr 2012 auf CHF 28'306 im Jahr 2014, was einer Zunahme von 35.7% entspricht.

Die durchschnittliche Zahl der Familienarbeitskräfte stieg zwischen 2012 und 2013 von 1.61 auf 1.71 an, fiel im Jahr 2014 aber wieder auf 1.60 zurück.

Parallel dazu nahm die Betriebsfläche pro FJAE jährlich zu. Sie stieg von 13.88 ha LN im Jahr 2012 auf 15.88 ha LN im Jahr 2014.

## Die wichtigsten Schlussfolgerungen der ART-Studie aus Walliser Sicht:

- Der Tierbesatz ging zwischen 2012 und 2014 von 0.65 GVE/ha LN auf 0.64 GVE/ha LN leicht zurück. Es muss ein minimaler Tierbesatz vorhanden sein, um in den Genuss von Versorgungssicherheitsbeiträgen zu kommen (Bergzone 1 = 0.7 GVE/ha LN, Bergzone 2 = 0.6 GVE/ha LN, Bergzone 3 = 0.5 GVE/ha LN und Bergzone 4 = 0.4 GVE/ha LN).
- Trotz der schwierigen topographischen Bedingungen nahm die Fläche, die im Walliser Berggebiet pro Arbeitskraft (berechnet in Jahresarbeitseinheiten JAE) bewirtschaftet wird, längerfristig zu: 12.84 ha LN/JAE im Jahr 2012, 12.40 ha/JAE im Jahr 2013 und 13.73 ha/JAE im Jahr 2014.
- Die durchschnittliche Rohleistung total pro Walliser Betrieb nahm von Jahr zu Jahr zu: CHF 142'493 CHF im Jahr 2012, CHF 157'569 im Jahr 2013 und CHF 167'617 im Jahr 2014.
- Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in Jahresarbeitseinheiten (FJAE) nahm zu, nämlich von CHF 20'859 im Jahr 2012 auf CHF 28'306 im Jahr 2014.
- Bei der Tiernahrung zeigt sich folgendes Bild: Die Kosten für die Tiernahrung stiegen von 912.55 CHF/GVE (2012) auf CHF 983.7 (2014). Diese Zunahme gilt es im Auge zu behalten, denn bei den Beiträgen für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion wird der Einsatz von Kraftfutter berücksichtigt (im Berggebiet: 85% Wiesen- und Weidefutter, 10% Kraftfutter, 5% Grundfutter aus Nicht-Grasland wie z.B. ganze Maispflanzen – egal ob frisch, siliert oder getrocknet –, Kartoffeln, Rüben, silierte Maiskolben [nur für Rindviehmast], Treber von Brauereien oder Abgänge aus der Obst- und Gemüseverwertung).



agro **TWIN**

Kontenrahmen KMU  
Landwirtschaft

- Kostenstellenplan
- Kostenträgerplan

Ausgabe 2008

